

F&E  BILDEN
INNOVATION
FORSCHEN MINT
WISSENSCHAFT  BEGABUNG 
DUALES  HOCHSCHULE
STUDIUM
NETZWERK   
DIGITAL LEHRER DIALOG
NCEN
HAFT STIFTEN

Liebe Leser,

dies ist der erste Tätigkeitsbericht, den ich als Präsident des Stifterverbandes eröffnen darf. Ich tue das ausgesprochen gern, weil er in besonderem Maß die Vielfalt abbildet, die den Stifterverband auszeichnet, und die auch mich in den vergangenen Monaten immer wieder aufs Neue überrascht und beeindruckt hat.

Ich bin seit meiner Amtsübernahme mit vielen von Ihnen ins Gespräch gekommen: über die Themen, die wichtig werden, über die Projekte, die anstehen, und über die Art und Weise, wie wir in Zukunft zusammenarbeiten wollen. Ich bedanke mich sehr herzlich dafür, dass Sie sich die Zeit genommen und mich so herzlich und mit so vielen guten Ideen in meinem neuen Amt willkommen geheißen haben.

Ich habe aus diesen Gesprächen und aus zahlreichen Begegnungen mit den Mitarbeitern des Stifterverbandes vor allem drei Dinge mitgenommen. Erstens die Erkenntnis, wie viel der Stifterverband in den vergangenen Jahren bewegen konnte. Zweitens die Gewissheit, dass Sie alle sich auch weiterhin so engagiert und begeistert für Wissenschaft und Bildung in Deutschland einsetzen wollen. Drittens die Zuversicht, dass



der Stifterverband auch in Zukunft neue Lösungen für neue Herausforderungen finden und sich dabei auch selbst immer wieder neu erfinden wird – so wie er es in der Vergangenheit, im Großen wie im Kleinen, vielfach unter Beweis gestellt hat.

Sie alle kennen den Stifterverband als wichtigen Förderer der Wissenschaftsorganisationen und als starken Partner der Hochschulen. Aber wussten Sie auch, dass der Stifterverband mit Schülerwettbewerben und Akademien jedes Jahr eine viertel Million junge Menschen fördert? Oder dass beim Stifterverband die Geschäftsstelle der Expertenkommission Forschung und Innovation angesiedelt ist, die die Bundesregierung in Innovationsfragen berät? Oder dass der Stifterverband nicht nur 600 Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von 2,5 Milliarden Euro betreut, sondern auch systematisch die Bedeutung der Zivilgesellschaft für unser Land erforscht und damit messbar macht?

Einen kleinen Eindruck vom Facettenreichtum des Stifterverbandes vermittelt Ihnen dieser Bericht. Ich würde mich freuen, wenn Sie diese Vielfalt als Chance begreifen, sich mit eigenen Ideen und Projekten, mit Geld und Zeit in die Arbeit des Stifterverbandes einzubringen. Der Stifterverband ist eine Gemeinschaftsaktion und lebt von Ihrem Engagement. Dafür danke ich Ihnen und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Herzliche Grüße



Andreas Barner, Präsident des Stifterverbandes

02 Der Stifterverband

ZUKUNFT MACHEN

04 DIE BILDUNGSINITIATIVE 2020

- 06 Die Bildungsinitiative „Zukunft machen“
- 08 Lehrer-Bildung: Noch viel zu tun
- 10 Chancengerechte Bildung: Deutliche Verbesserung
- 11 Beruflich-akademische Bildung: Kaum Praxis
- 13 Quartäre Bildung: Digitalisierung im Trend
- 14 Internationale Bildung: Deutsche Hochschulen beliebt
- 15 MINT-Bildung: Leichter Rückenwind

AKTIONSFELD I

16 HOCHSCHULE UND WISSENSCHAFT

- 18 Fördern und gestalten
- 28 Servicezentrum Stiftungsprofessuren
- 29 Servicezentrum Deutschlandstipendium
- 30 Geschäftsstelle Deutscher Zukunftspreis
- 31 Wissenschaftszentrum Bonn

AKTIONSFELD II

32 BILDUNG UND TALENTE

- 34 Bildung & Begabung
- 40 Stiftung Bildung und Gesellschaft

AKTIONSFELD III

42 UNTERNEHMEN UND INNOVATIONEN

- 44 Wissenschaftsstatistik
- 48 Expertenkommission Forschung und Innovation
- 50 Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft

AKTIONSFELD IV

52 ZIVILGESELLSCHAFT UND STIFTUNGEN

- 54 DSZ – Deutsches Stiftungszentrum
- 60 Zivilgesellschaft in Zahlen

ANHANG

62 NETZWERK UND KENNZAHLEN

- 64 Rückblick Veranstaltungen 2013
- 66 Kommunikation auf allen Kanälen
- 68 Finanzbericht
- 72 Gremien
- 94 Ansprechpartner

DER STIFTERVERBAND

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ist eine Gemeinschaftsinitiative der deutschen Wirtschaft. Seit mehr als 60 Jahren tritt er dafür ein, Bildung, Wissenschaft und Forschung in Deutschland nachhaltig zu verbessern.



Gemeinsam für Wissenschaft und Bildung: Im Stifterverband haben sich Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen zusammengeschlossen.

Alle Informationen zum Stifterverband finden Sie auch kurz zusammengefasst in der neuen Info-Broschüre „Wir fördern Wissenschaft und Bildung“.

Von kleinen und mittelständischen Unternehmen bis zum DAX-Konzern, von Stiftern bis hin zu Privatpersonen, denen Bildung am Herzen liegt – rund 3.000 Mitglieder haben sich im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zusammengeschlossen. Gemeinsam setzen sie sich ein für eine starke und chancengerechte Bildung, exzellente Hochschulen und international wettbewerbsfähige Forschungseinrichtungen. Die Instrumente reichen dabei von institutionellen Förderungen und Initiativen bis hin zu detaillierten Analysen der Wissenschafts- und Innovationssysteme, die als Grundlage für politische Handlungsempfehlungen dienen.

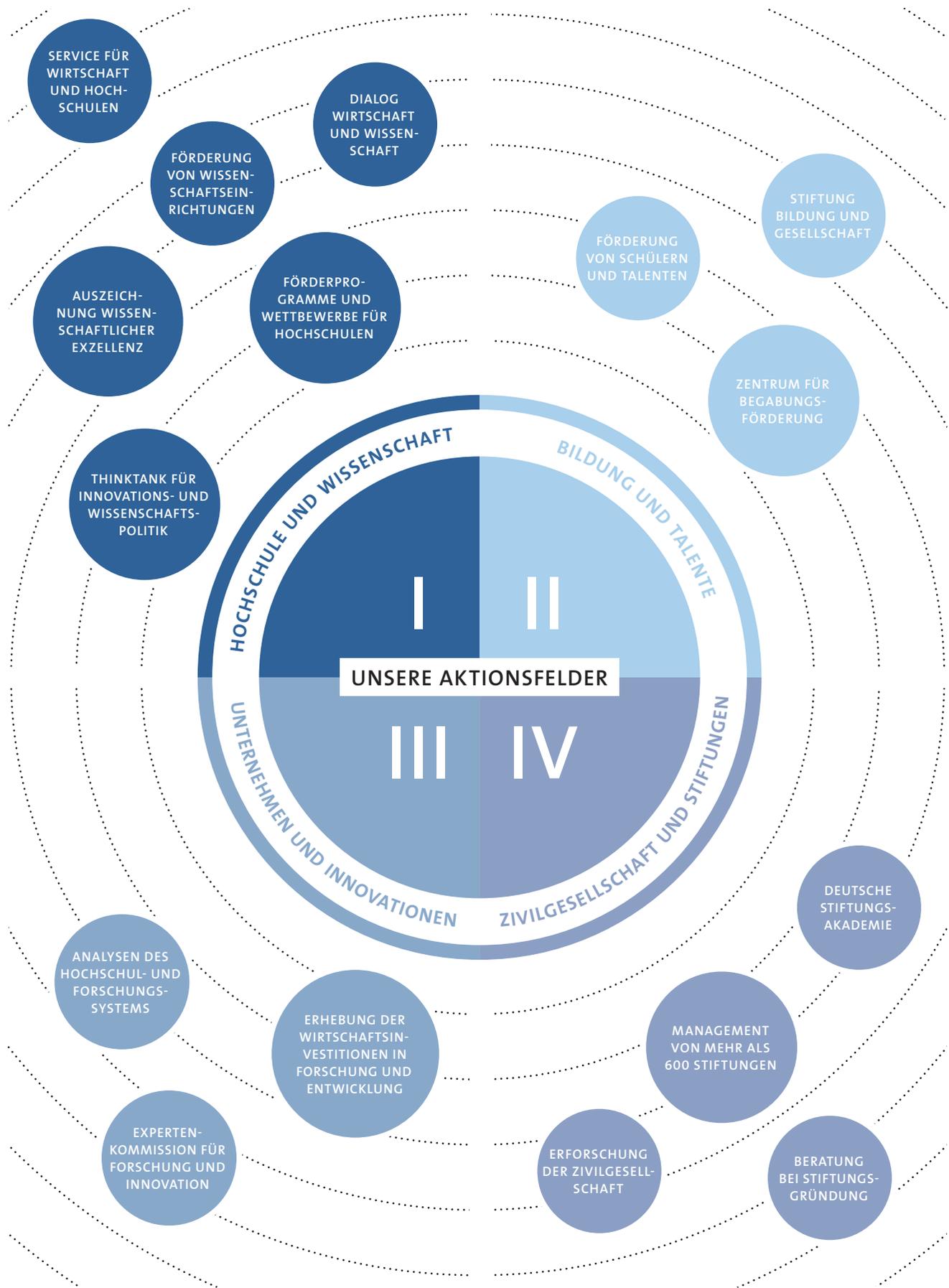
Als bundesweit agierender Förderer von Bildung und Wissenschaft ist der Stifterverband in allen Teilen der Republik bestens vernetzt. Die Hauptverwaltung befindet sich traditionell in Essen. Zusätzlich hat der

Stifterverband in den vergangenen Jahren weitere Standorte aufgebaut, beispielsweise in Berlin, die durch die Nähe zu wichtigen Partnern aus Wirtschaft, Politik, Stiftungen und Wissenschaft einen intensiven Wissensaustausch ermöglichen.

Die Arbeit des Stifterverbandes gliedert sich in vier Aktionsfelder:

- ▶ Hochschule & Wissenschaft
- ▶ Bildung & Talente
- ▶ Unternehmen & Innovationen
- ▶ Zivilgesellschaft & Stiftungen

Jedem Aktionsfeld sind verschiedene Einrichtungen, Initiativen und Programme zugeordnet, die aufeinander aufbauen, sich sinnvoll ergänzen und auf das Kernziel des Stifterverbandes ausgerichtet sind: Bildung und Forschung in Deutschland zu stärken und damit den Wohlstand unserer Gesellschaft zu sichern.



DIE BILDUNGS- INITIATIVE 2020

15.900 
BILDUNGSINLÄNDER

haben 2012 ein Studium in Deutschland begonnen.

70 
INDIKATOREN

fließen in den Hochschul-Bildungs-Report ein.

 21
PROZENT

der Studierenden in den Technikwissenschaften sind Frauen.

6.000 
STUDIERENDE

aus China verschaffen dem Land 2012 den ersten Platz unter den Top Ten ausländischer Studienanfänger in Deutschland.



106.900 STUDIERENDE

im Fach Technikwissenschaften
übertreffen schon jetzt das Ziel
von 87.000 für das Jahr 2020.

50,2 PROZENT



der Lehramtsstudierenden
sind mit der Betreuung im
Studium unzufrieden.

6 JAHRE



sind es noch
bis 2020, dem
Zieljahr der
Kampagne.

ZUKUNFT MACHEN



Die Ausbildung junger Lehrer steht 2014 im Mittelpunkt der Bildungsinitiative.

DIE BILDUNGSINITIATIVE „ZUKUNFT MACHEN“

Nur geringe Fortschritte in der Hochschulbildung – so lässt sich das Ergebnis des zweiten Hochschul-Bildungs-Reports zusammenfassen. Mit ihm misst der Stifterverband zusammen mit McKinsey innerhalb der Bildungsinitiative „Zukunft machen“ jährlich die Entwicklungen im deutschen Hochschulsystem.

Ziel verfehlt: 20 Punkte waren 2012 das Ziel des Hochschulbildungs-Indexes, erreicht hat er gerade einmal die Hälfte: zehn Punkte. Der Index misst, ob sich in Deutschland ein durchlässiges, nachfrage- und bedarfsorientiertes Hochschulsystem entwickelt. Keines der sechs Handlungsfelder, die zusammen den Gesamtindex bilden, erreicht die Marke von 20 Punkten. Am besten entwickeln sich derzeit die Internationale Bildung mit 15 Punkten und die Chancengerechte Bildung mit 14 Punkten. Die Lehrer-Bildung mit minus sechs Punkten ist das einzige Handlungsfeld, das eine negative Entwicklung durchläuft.

FORTSCHRITTE NÖTIG

Um die für 2020 gesteckten Ziele zu erreichen, müssen in den kommenden Jahren deutlich stärkere Fortschritte gemacht werden. Langfristig den Bedarf an akademischem Nachwuchs decken, eine größere Diversität und Durchlässigkeit im Bildungssystem schaffen und die Hochschulbildung stärker an den Bedürfnissen von Studierenden und Arbeitgebern orientieren – dies sind die Ziele von „Zukunft machen“, der Bildungsinitiative des Stifterverbandes und seiner Mitgliedsunternehmen.

Der Hochschul-Bildungs-Report 2020 begleitet die Initiative als zentrales Analyseinstrument und wird vom Stifterverband und der Unternehmensberatung McKinsey & Company erarbeitet.

Ziel und Anspruch ist, der Debatte über eine bessere Bildung in Deutschland durch klar definierte und messbare Ziele und Indikatoren mehr Richtung und sachliche Substanz zu geben.

SECHS HANDLUNGSFELDER

Grundlage für den jährlichen Hochschul-Bildungs-Report ist die Betrachtung und Bewertung von sechs Handlungsfeldern, für die im Dialog mit Experten Ziele für die Hochschulbildung systematisch formuliert wurden. Diese Handlungsfelder sind:

- ▶ Chancengerechte Bildung
- ▶ Beruflich-akademische Bildung
- ▶ Quartäre Bildung
- ▶ Internationale Bildung
- ▶ Lehrer-Bildung
- ▶ MINT-Bildung

Die Entwicklungen innerhalb dieser sechs Handlungsfelder werden anhand von insgesamt 70 Indikatoren abgebildet. Jährlich steht zudem ein Handlungsfeld im Fokus, um dieses mit noch größerer Tiefenschärfe zu analysieren. 2014 ist es das Thema Lehrer-Bildung. Aus den sich daraus ergebenden Befunden leitet der Stifterverband programmatische Förderaktivitäten ab und möchte damit einen Beitrag für die Verbesserung des Bildungssystems leisten.

HOCHSCHUL- BILDUNGS-REPORT

Der Hochschul-Bildungs-Report ist die zentrale Publikation zu der Bildungsinitiative des Stifterverbandes „Zukunft machen“. 2014 ist erstmals ein umfangreiches Datenportal zum Report erschienen, das die Ergebnisse interaktiv aufbereitet.

www.hochschulbildungsreport2020.de

LEHRER-BILDUNG: NOCH VIEL ZU TUN



CARTA 2020

In der zweiten Ausgabe der CARTA, dem Magazin zur Bildungsinitiative, stand die Lehrer-Bildung ebenfalls im Fokus. Mit einer Auflage von rund 600.000 Exemplaren lag sie im Januar 2014 der Wochenzeitung „Die Zeit“ bei. Download und Bestellung auf

www.stifterverband.de/carta2020

-6

PUNKTE

Der Index für das Handlungsfeld Lehrer-Bildung bleibt weit hinter den Erwartungen zurück.

Schlusslicht beim Hochschulbildungs-Index ist wie im Vorjahr die Lehrer-Bildung. Der Indikator sinkt nochmals um zwei auf minus sechs Punkte ab. Die Lehrer-Bildung bleibt damit das einzige Handlungsfeld, für das sich im zweiten Jahr in Folge eine negative Entwicklung hinsichtlich der angestrebten Ziele feststellen lässt. Schon 2010 war der Status quo in der Lehrer-Ausbildung im Vergleich aller Handlungsfelder am weitesten von den für 2020 definierten Zielmarken entfernt.

Um das Gesamtziel noch zu erreichen, sind eine Umkehrung der Entwicklungsdynamik und eine Indexsteigerung von durchschnittlich mindestens 13 Punkten in den Folgejahren notwendig. Fast alle Indikatoren in diesem Handlungsfeld entwickelten sich negativ und liegen unter ihrem Ausgangsniveau vom Jahr 2010: So haben sich noch weniger junge Männer für ein Grundschullehramt eingeschrieben (15,4 Prozent). Um das für das Jahr 2020 definierte Ziel zu erreichen, dass 22 Prozent aller angehenden Grundschullehrer männlich sind (dies entspricht dem durchschnittlichen Anteil männlicher Grundschullehrer in den drei besten Bundesländern im Jahr 2010), wäre eine jährliche Steigerung um einen Prozentpunkt erforderlich.

BETREUUNG VERSCHLECHTERT

Auch die Betreuung im Studium hat sich aus Sicht der Lehramtsstudierenden gegenüber dem Vorjahr noch einmal verschlechtert. In diesem Feld besteht also dringender Handlungsbedarf, insbesondere bei der Rekrutierung zukünftiger Lehrer sowie bei deren Aus- und Weiterbildung. Denn das Lehramt gilt bei Abiturienten in Deutschland zwar als einer

der angesehensten Berufe. Dennoch wollen die besten Schüler deutlich seltener Lehrer werden als Schüler mit mittelmäßigen Noten.

Gute Schüler vermissen vor allem attraktive Aufstiegsmöglichkeiten und vielfältige Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Befragung von Abiturienten, die McKinsey und Stifterverband für den Hochschul-Bildungs-Report im November 2013 durchgeführt haben.

LICHTBLICK PRAXISBEZUG

Lediglich zwei von sieben Indikatoren innerhalb des Handlungsfeldes Lehrer-Bildung haben sich 2012 leicht positiv entwickelt: der Anteil der Bildungsinländer und das Urteil der Studierenden über den Berufs- und Praxisbezug der Lehrveranstaltungen. Bei den Bildungsinländern, also Personen mit ausländischem Pass und deutscher Hochschulzugangsberechtigung, setzt sich der positive Trend des Vorjahres auf niedrigem Niveau fort: Ihr Anteil unter den Lehramtsstudierenden ist 2012 geringfügig von 2,2 auf 2,3 Prozent gestiegen. Betrachtet man allerdings die Entwicklung des Anteils der Bildungsinländer an allen Studierenden, fällt auf, dass der Zuwachs im Lehramtsbereich unterdurchschnittlich ist.

Die Lehrer-Ausbildung profitiert also kaum von der zunehmenden Studierquote der Bildungsinländer. Um im Jahr 2020 bundesweit das Ziel von vier Prozent Bildungsinländern an den Lehramtsstudierenden zu erreichen, sind weitere, gezielte Anstrengungen erforderlich. Ein Lichtblick hingegen ist die Praxisorientierung des Lehramtsstudiums, die 30,9 Prozent (2011:



LEHRER-BILDUNG

28,8 Prozent) der Lehramtsstudierenden als gut oder sehr gut bewerten. Sollte sich diese Entwicklung fortsetzen, wird das für 2020 festgelegte Ziel problemlos erreicht. Allerdings wirkt sich der zunehmende Berufs- und Praxisbezug der Lehrveranstaltungen nach Ansicht der Studierenden nicht positiv auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der Lehramtsstudierenden aus: Wurde diese 2011 noch von fast jedem vierten Studierenden (24,8 Prozent) als gut oder sehr gut bewertet, trifft dies 2012 noch nicht einmal für jeden fünften (19,8 Prozent) zu. Für keinen anderen Indikator ist diese Diskrepanz zwischen dem Status quo und der Zielmarke 2020 (40 Prozent) so groß.

WIR BRAUCHEN BESSERE LEHRER

Wenn es gelingen soll, dass junge Menschen an den Schulen ihr gesamtes Leistungspotenzial ausschöpfen

und die nach wie vor hohe soziale Selektivität unseres Schulsystems überwunden werden soll, dann benötigen wir in Deutschland viel mehr sehr gut ausgebildete Lehrkräfte. Im Hochschul-Bildungs-Report hat der Stifterverband deshalb eine Reihe von Maßnahmen gefordert. Dazu gehört es unter anderem, den Lehrerberuf attraktiver zu machen, beispielsweise durch transparentere und einfachere Aufstiegsmöglichkeiten und eine leistungsbezogene Vergütung.

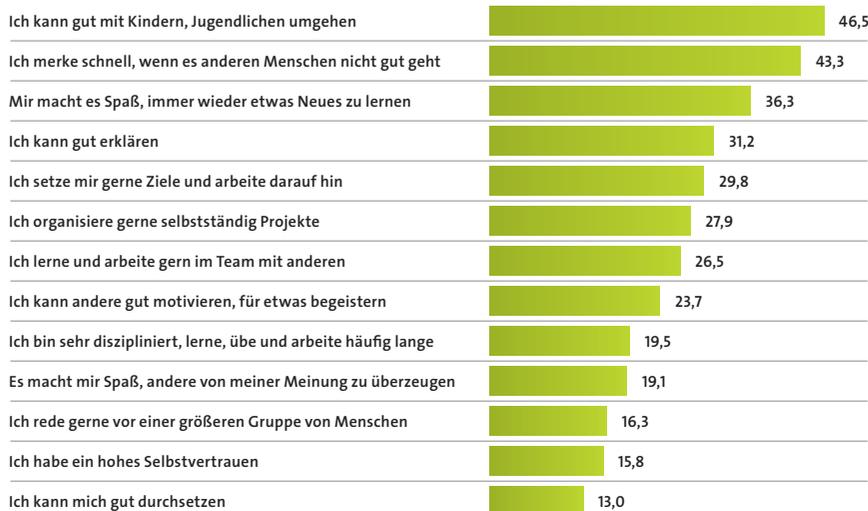
Darüber hinaus gilt es, die Professionalisierung im Studium zu verbessern etwa durch die Einführung von Praxissemestern oder Campusschulen. Auch die Fort- und Weiterbildung von Lehrern muss in Zukunft stärker in den Fokus genommen werden. Erste Anreize in diese Richtung gibt der Stifterverband mit der „Lehrer-Initiative“, die im Sommer 2013 offiziell gestartet ist (siehe rechts).

DIE LEHRER-INITIATIVE

An vielen Universitäten fristet die Lehrer-Ausbildung ein randständiges Dasein. Lehramtsstudierende gelten häufig als Studierende zweiter Klasse und fühlen sich an den Hochschulen allein gelassen. Mit ihrer Förderinitiative wollen der Stifterverband und die Heinz Nixdorf Stiftung die Lehrer-Ausbildung stärken. Die Hochschulen waren dazu aufgefordert, strategische Konzepte für die Lehrer-Bildung zu entwickeln und diese nachhaltig in der Hochschule zu verankern. Drei Hochschulen wurden diesen Herausforderungen besonders gerecht und erhalten nun in einem Zeitraum von drei Jahren eine Förderung von jeweils 500.000 Euro: die Universität Hamburg, die Leuphana Universität Lüneburg sowie die Technische Universität München.

www.stifterverband.de/lehrer

ANGEGEBENE STÄRKEN VON AM LEHRERBERUF INTERESSIERTEN ABITURIENTEN 2013, in Prozent



Quelle: Hochschul-Bildungs-Report 2020, Ausgabe 2014

CHANGERECHTE BILDUNG: DEUTLICHE VERBESSERUNG

STUDIENPIONIERE

Bessere Bildungs- und Aufstiegschancen für Erstakademiker – dieses Ziel verfolgen Stifterverband und Stiftung Mercator mit dem Wettbewerb „Studienpioniere“. Neun Hochschulen wurden für ihre Konzepte zur Rekrutierung und Betreuung von Studierenden aus Familien mit nichtakademischer Tradition ausgezeichnet und erhalten nun eine Förderung von jeweils bis zu 300.000 Euro.

www.stifterverband.de/studienpioniere

Die Chancengerechtigkeit in der Hochschulbildung hat sich zwischen 2011 und 2012 merklich verbessert. Zu dem Anstieg um sechs auf 14 Punkte haben vor allem die steigende Zahl von studierenden Bildungsinländern (Ausländer mit einem deutschen Schulabschluss) und eine bessere Betreuung von bildungsfernen Schichten beigetragen. Die Hochschulen haben sich im vergangenen Jahr ein Stück mehr für Migranten und bildungsferne Schichten geöffnet.

MEHR MIGRANTEN STUDIEREN

Im deutschen Hochschulsystem studierten im Wintersemester 2012/13 rund 80.000 Bildungsinländer. Dies entspricht 3,1 Prozent der Studierendenschaft. Den höchsten Grad der Zielerreichung weist der Indikator zur Anzahl der Bildungsinländer unter den Studienanfängern auf. Er ist 2012 im Vorjahresvergleich um 4,6 Prozent auf 15.900 Studierende gestiegen.

Das für das Jahr 2020 gesetzte Ziel von 17.400 Bildungsinländern im ersten Hochschulsemester ist damit mit Blick auf den Index bereits zu mehr als der Hälfte erreicht. Ebenfalls positiv hat sich die Anzahl der Bildungsinländer entwickelt, die ein Studium erfolgreich beendeten. Sie stieg um knapp

sieben Prozent auf 7.300 Absolventen. Das Ziel von 12.600 Absolventen im Jahr 2020 ist allerdings noch weit entfernt.

Für den Bildungsaufstieg von Nichtakademikerkindern besitzt die Fachhochschulreife eine herausragende Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Nichtakademikerkinder erlangt den Zugang zu einem Studium über die Fachhochschulreife. Dennoch: Nur 65 Prozent der Nichtakademikerkinder mit Hochschulreife studieren – gegenüber 79 Prozent der Akademikerkinder. Um mehr Nichtakademikerkinder für ein Studium zu gewinnen, hat der Stifterverband zwei Möglichkeiten identifiziert.

HÜRDEN ABBAUEN

Auf der einen Seite kann die Studierquote erhöht werden, wenn im Schulsystem mehr Nichtakademikerkinder zur allgemeinen, nicht nur zur Fachhochschulreife geführt werden. Auf der anderen Seite sollten Fachhochschulen stärker als bisher mit Schulen zusammenarbeiten, um Hürden beim Übergang Schule – Hochschule aus dem Weg zu räumen, etwa indem die Informationen über die Anforderungen des Studiums verbessert werden. Auch Mentoring- und Patenkonzepte sollten vermehrt eingesetzt werden. Der Stifterverband hat deshalb im Sommer 2013 gemeinsam mit der Stiftung Mercator die Initiative „Studienpioniere“ gestartet. Damit wollen sie Fachhochschulen dabei unterstützen, mehr Menschen aus Familien ohne akademische Tradition mit und ohne Migrationshintergrund zur Aufnahme und zum Abschluss eines Hochschulstudiums zu motivieren (siehe links).

BILDUNGSHERKUNFT DER STUDIERENDEN IM 1. SEMESTER

JE HOCHSCHULART *in Prozent*



■ Nichtakademikerkinder ■ Akademikerkinder Quelle: Hochschul-Bildungs-Report 2010, Ausgabe 2014

BERUFLICH-AKADEMISCHE
BILDUNG

BERUFLICH-AKADEMISCHE BILDUNG: KAUM PRAXIS

Wie gut werden die Studierenden auf die spätere Arbeitswelt vorbereitet? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Handlungsfeldes Beruflich-akademische Bildung. Das Ergebnis des Hochschul-Bildungs-Reports: Die Studierenden bewerten den Berufsbezug ihres Studiums 2012 deutlich schlechter. Der Index zur beruflich-akademischen Bildung sinkt um einen auf zehn Punkte.

Die Erhöhung der sogenannten Employability, also der Beschäftigungsfähigkeit, war erklärtes Ziel der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Zunächst mit Erfolg: Der Anteil der Studierenden, der die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit im Studium als gut beurteilte, stieg von nur 22 Prozent (2007) auf 33 Prozent (2010). Dann brach diese positive Entwicklung ein: 2012 fiel der Wert wieder auf 25 Prozent ab; vor allem die Ingenieure sind kritischer als je zuvor.

SCHLECHT AUF JOB VORBEREITET

Auch der Praxisbezug der Studiengänge wird deutlich kritischer beurteilt. Im Jahr 2012 sahen nur 36 Prozent der Studierenden ihr Studium als (sehr) stark berufs- und praxisbezogen an. Das ist nur etwas mehr als vor Einführung der gestuften Studiengänge und ein Rückgang um zwei Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Mehr Employability durch Bologna: nach Ansicht der Studierenden vorerst gescheitert.

Einer der Königswege, um Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen, sind duale Studiengänge, bei denen Studierende eine wissenschaftliche Ausbildung an der Hochschule und eine praxisorientierte Ausbildung in einem Unternehmen erhalten. Doch die

Zahl der Studienanfänger in dualen Studiengängen ist 2012 erstmals leicht zurückgegangen (-3,5 Prozent auf 20.200). Die Gründe: Duale Studiengänge haben sich bisher nur in den drei Ländern Baden-Württemberg, Saarland und Berlin durchgesetzt, private Hochschulen engagieren sich viel mehr als staatliche, Fachhochschulen viel mehr als Universitäten.

NETZWERKE BILDEN

In ganz Deutschland sollten sich deshalb viel mehr Universitäten und Hochschulen für duale Bildung und Forschung profilieren, eng mit Unternehmen zusammenarbeiten und sich zu einem Netzwerk von dualen Leuchttürmen zusammenschließen. Um diese Entwicklung zu unterstützen, hat der Stifterverband 2013 das Qualitätsnetzwerk Duales Studium ins Leben gerufen. Hier arbeiten Hochschulen in den nächsten Jahren gemeinsam am Ausbau des dualen Studiums in Deutschland (siehe rechts).

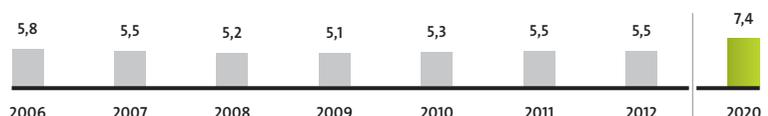
Verbessert haben sich die Indikatoren zum Studium ohne Abitur: 2012 finden mehr Personen ohne Abitur ein Studium an (+4,1 Prozent) und es gab auch mehr Absolventen ohne Abitur (+27,3 Prozent). In den kommenden Jahren müssen sich die Zuwachsraten nur noch leicht erhöhen, um die für das Jahr 2020 gesetzten Ziele zu erreichen.

QUALITÄTSNETZ- WERK DUALES STUDIUM

Der Stifterverband hat im Sommer 2013 zehn Hochschulen in das Qualitätsnetzwerk Duales Studium aufgenommen. Gemeinsam erarbeiten die Teilnehmer Empfehlungen für die Weiterentwicklung des dualen Studiums und für zukunftsweisende Kooperationen zwischen Berufsbildungs- und Hochschulwelt. Daraus entsteht ein praxisorientiertes Handbuch zum dualen Studium, das der Stifterverband im Frühjahr 2015 veröffentlicht. Alle Gewinnerhochschulen auf

www.stifterverband.de/duales-studium

ANTEIL VON DUALEN STUDIENGÄNGEN AN STUDIENGÄNGEN
INSGESAMT in Prozent



Quelle: Hochschul-Bildungs-Report 2020, Ausgabe 2014

**GESICHTER DER BILDUNGSREPUBLIK:
DIE VIDEOREIHE ZUR BILDUNGSINITIATIVE**



QUARTÄRE BILDUNG

Zukunftsmacherin
Stephanie Kuhn
(AUDI AG) unterstützt
Kollegen beim lebens-
langen Lernen.

DIE ZUKUNFTSMACHER

In einer Videoreihe stellt der
Stiffterverband Zukunftsmacher
vor, die in den Handlungsfeldern
der Bildungsinitiative bereits
vorbildliches leisten.

www.stiffterverband.de/video/5



MINT-BILDUNG

Zukunftsmacher Günter M. Ziegler
(FU Berlin) will für MINT-Fächer
begeistern.



**BERUFLICH-AKADEMISCHE
BILDUNG**

Zukunftsmacher Harald Danne
(Technische Hochschule Mittel-
hessen) will das Angebot an
dualen Studiengängen ausbauen.



QUARTÄRE BILDUNG: DIGITALISIERUNG IM TREND



Im Jahr 2012 hat die akademische Weiterbildung den größten Sprung nach vorn gemacht. Der Teilindex Quartäre Bildung stieg um acht auf zwölf Punkte. Insbesondere die Flexibilisierung der Hochschulbildung hat sich positiv entwickelt. Fern-, Teilzeit- und Weiterbildungsstudiengänge wurden 2012 kräftig ausgebaut.

Gemessen an dem Ziel, im Jahr 2020 einen Anteil von vier Prozent Weiterbildungsstudierenden an allen Studierenden zu erreichen, sind die aktuellen Zahlen in Deutschland allerdings weiterhin unbefriedigend: Der Anteil stieg 2012 nur leicht um 0,1 auf 1,2 Prozent. Die Zahl der Absolventen ist 2012 hingegen um 8,1 Prozent auf 6.800 Absolventen gestiegen. Zum Vergleich: Fünf Jahre vorher schlossen gerade einmal 2.500 Studierende ihr Weiterbildungsstudium ab.

FLEXIBLER STUDIEREN

Eine Voraussetzung für mehr Weiterbildungsstudierende, aber auch eine wichtige Option für Studierende, die Kinder erziehen oder die nebenbei jobben müssen, sind flexible Studienformen. Der Anteil der flexiblen Studienformen hat sich im Bachelorbereich auf 3,3 Prozent erhöht. Im Masterbereich ging der Anteil hingegen leicht auf vier Prozent zurück. Diese Zahlen zeigen, dass bei der Ausweitung der Masterstudiengänge in den vergangenen Jahren flexible Studiengänge eher eine untergeordnete Rolle gespielt haben, während immer mehr zeit- und ortsunabhängige Studiengänge für das grundständige Studium eingerichtet worden sind.

Flexible Studienformen lassen sich vor allem durch digitale Bildungsangebote realisieren, von denen es auch

in Deutschland mittlerweile immer mehr gibt. Trotzdem sollten die Hochschulen dieses Instrument noch weiter nutzen. Denn die Argumente und Vorteile, die für die weitere Verbreitung und den Nutzen digitaler Weiterbildungsangebote sprechen, sind vielfältig: geringe Zugangshürden, die Möglichkeit, auf Online-Inhalte unabhängig von Ort und Zeit zuzugreifen, vergleichsweise geringere Studienkosten und die Tatsache, dass Online-Bildungsangebote den Präferenzen der „Digital Natives“ in Hinblick auf Lehr- und Lernmethoden entsprechen.

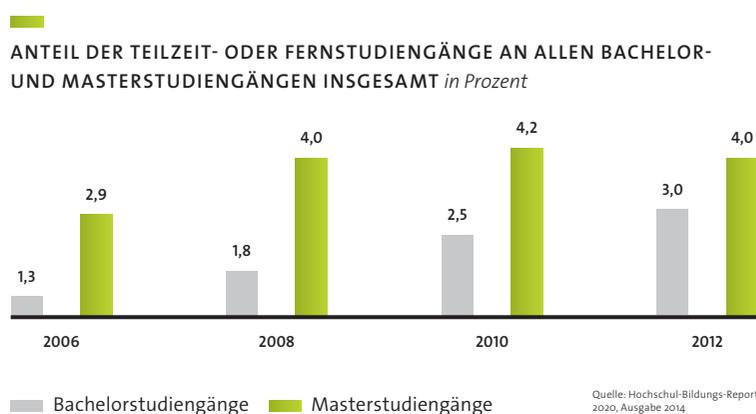
DIGITALE LEHRE

Neue Maßstäbe für digitales Lernen in der Aus- und Weiterbildung setzt seit 2011 das Phänomen der *massive open online courses* (MOOCs). MOOCs sind kostenlose, frei zugängliche, aber professionell produzierte Bildungsangebote, die von einzelnen Professoren beziehungsweise Universitäten entwickelt und in Kooperation mit Drittanbietern über Webplattformen zur Verfügung gestellt werden. Auch der Stifterverband hat diese Entwicklung aktiv unterstützt und 2013 zehn MOOC Production Fellowships auslobt (siehe Kasten).

MOOC PRODUCTION FELLOWSHIPS

250 Konzepte aus 20 Ländern – die Resonanz auf den internationalen Wettbewerb „MOOC Production Fellowship“, den der Stifterverband 2013 gemeinsam mit der Online-Plattform iversity ausgelobt hat, war riesig. Zehn Gewinner aus ganz Europa haben für die Entwicklung und Umsetzung eines MOOCs eine Förderung von je 25.000 Euro erhalten. Die Bewerber mussten Videos hochladen, über die mehr als 100.000 User online abgestimmt haben. Aus den Videos mit den meisten Stimmen wählte eine Expertenjury schließlich die Stipendiaten aus.

www.stifterverband.de/mooc





INTERNATIONALE
BILDUNG

INTERNATIONALE BILDUNG: DEUTSCHE HOCHSCHULEN BELIEBT

MINTERNATIONAL

Sie holen die besten Studierenden nach Deutschland und machen sie fit für den Weltmarkt: Die Universität Bremen und die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt haben im Frühjahr 2014 den Wettbewerb „MINTernational“ gewonnen. Das Förderprogramm ist eine Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, der Daimler und Benz Stiftung und des Daimler-Fonds. Die beiden Gewinner erhalten eine Förderung von jeweils 250.000 Euro, um ihre Konzepte umzusetzen.

www.stifterverband.de/minternational

Der deutsche Hochschulraum hat weiter an Attraktivität gewonnen: Im Jahr 2012 kamen 79.500 Bildungsausländer, also Personen mit einer nicht deutschen Hochschulzugangsberechtigung, zum Studium nach Deutschland – so viele, wie nie zuvor. Auch der Ausländeranteil bei Professoren (Professoren mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit) stieg leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 6,3 Prozent an. Damit hat sich der Index für die Internationalität der Hochschulbildung um zwei auf 15 Punkte verbessert.

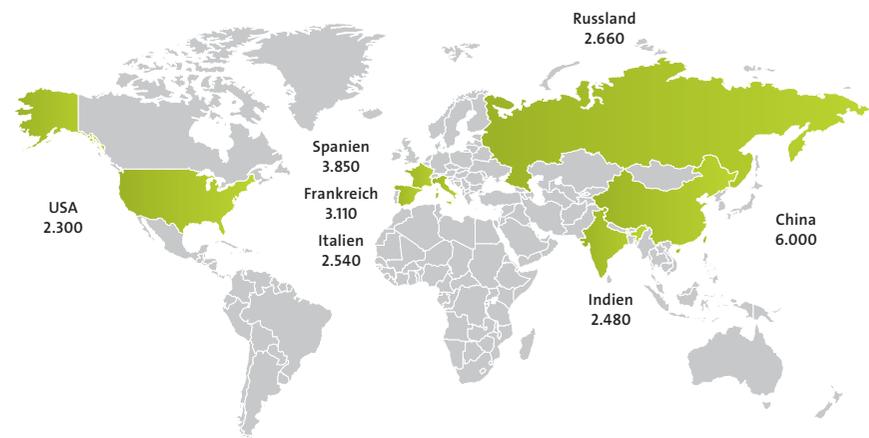
HOHE ABRUCHQUOTE

Auch die Absolventenzahl von Bildungsausländern hat sich verbessert – allerdings lediglich von 28.200 auf 30.800. Die Wachstumsrate in diesem Zeitraum war mit 4,5 Prozent gerade einmal halb so hoch wie die der Studienanfänger. Diese geringe Dynamik ist für den deutschen Arbeitsmarkt von Nachteil, da ausländische Absolventen den sich abzeichnenden Fachkräftemangel entschärfen könnten. Ein Grund für die geringen

Absolventenzahlen liegt darin, dass ausländische Studierende überdurchschnittlich häufig ihr Studium abbrechen. Die Quote liegt hier bei 50 Prozent.

Eine weitere negative Entwicklung ist der Rückgang der Verbleibquote von Ausländern aus Nicht-EU-Ländern. Nur etwa ein Fünftel von ihnen blieb 2012 nach dem Studienabschluss in Deutschland. Hier sieht der Stifterverband dringenden Handlungsbedarf. Schließlich profitiert Deutschland von vielen ausländischen Studierenden und Absolventen. Mit dem Förderprogramm MINTernational (siehe Kasten) setzt der Stifterverband genau hier an. Ziel ist es, Strategien zu entwickeln, mit denen Studierende und Wissenschaftler aus dem Ausland gewonnen und an Deutschland gebunden werden können. Außerdem soll der MINT-Nachwuchs in Deutschland internationalisiert werden. Schließlich sind Studierende in den MINT-Fächern meist weniger international ausgebildet als in anderen Studienfächern.

DIE SIEBEN WICHTIGSTEN HERKUNFTSLÄNDER VON AUSLÄNDISCHEN STUDIENANFÄNGERN IN DEUTSCHLAND



Quelle: Hochschul-Bildungs-Report 2010, Ausgabe 2014

MINT-BILDUNG: LEICHTER RÜCKENWIND



Mehr ausländische Technikstudierende und mehr Absolventen in den Ingenieurwissenschaften: Vor allem diese Indikatoren haben der MINT-Bildung etwas Rückenwind gegeben. Der Index stieg von einem (2011) auf fünf Punkte (2012). Die MINT-Bildung bleibt nach der Lehrer-Bildung das Handlungsfeld, auf dem die geringsten Fortschritte erzielt worden sind.

Auffällig ist die negative Entwicklung der MINT-Studienanfängerzahlen 2012: In den T-Fächern sank die Zahl um 8,3 Prozent auf 106.900, in den MIN-Fächern um 6,7 Prozent auf 85.100. Die Studienanfängerzahlen in den MINT-Fächern sind damit deutlich stärker gefallen als in anderen Fächern. Ein zentraler Grund dafür ist ein Sondereffekt aus dem Vorjahr: die Aussetzung der Wehrpflicht. Dadurch begannen 2011 besonders viele Männer ein Studium. Im Jahr 2012 entfiel dieser Sondereffekt, der Männeranteil reduzierte sich wieder.

FRAUEN SIND GEFRAGT

Trotz des Rückgangs der Studienanfängerzahlen hat die Diversität der MINT-Studierenden 2012 zugenommen. Der Anteil der ausländischen T-Studierenden beispielsweise hat sich um vier Prozent auf 10,5 Prozent erhöht. Auch der Frauenanteil stieg an, jedoch nur in den Ingenieurwissenschaften um 1,9 Prozent auf 21,2 Prozent. Mit einer gleichbleibenden Steigerungsrate in den kommenden Jahren wäre im Jahr 2020 ein Viertel der Studierenden in den Ingenieurwissenschaften weiblich. Das Ziel, den Frauenanteil von 21 Prozent im Jahr 2010 auf 26 Prozent im Jahr 2020 anzuheben, wäre damit fast erfüllt. In den MIN-Fächern war 2012 dagegen nur eine minimale Steigerung des

Frauenanteils auf 36,8 Prozent zu verzeichnen. Seit Jahren stagniert dieser Wert. Eine signifikante Annäherung an das für das Jahr 2020 gesetzte Ziel von 41 Prozent findet nicht statt.

STUDIENERFOLG ERHÖHEN

Um die Zahl der Absolventen in MINT-Fächern zu erhöhen, gibt es zwei Ansatzpunkte: die geringen Frauenanteile erhöhen und die hohen Abbruchquoten senken. Letzteres greift der Stifterverband in einem neuen Förderprogramm auf (siehe rechts). Die Verfolgung dieser beiden Ziele genießt aber auch jenseits der Fachkräftediskussion eine hohe Priorität. Denn ein hoher Studienerfolg verhindert individuelle und gesellschaftliche Kosten. Diversität schafft Chancengerechtigkeit und erhöht die wirtschaftliche Produktivität.

Hilfreich bei dieser akademischen und gesellschaftlichen Diskussion ist eine differenziertere Betrachtung der Fächer. Nicht in allen MINT-Fächern gibt es ähnlich drängende Probleme – besonderer Handlungsbedarf besteht derzeit in den technischen Fächern Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Informatik – man sollte eher von einem „MEBI“- als von einem MINT-Problem sprechen. Diese vier Fächer weisen bei den drei Aspekten Arbeitsmarktsituation, Frauenanteil und Abbruchquote starke Probleme auf und machen 75 Prozent der MINT-Studierenden aus.

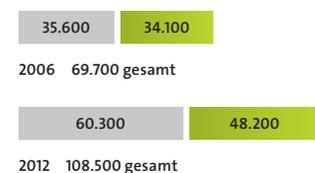
QUALITÄTSZIRKEL STUDIENERFOLG

Der Stifterverband hat sechs Hochschulen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise dafür engagieren, die hohen Abbruchquoten in Deutschland zu senken. Die Hochschule Bremerhaven, FH Köln, Uni Bonn, TU München, Uni Duisburg-Essen und Fernhochschule Riedlingen werden am Qualitätszirkel Studienerfolg teilnehmen, um gemeinsam Rezepte für mehr Studienerfolg zu finden und mit anderen Hochschulen zu teilen. Zur Weiterentwicklung dieser Projekte erhalten die Mitglieder des Qualitätszirkels jeweils 50.000 Euro.

www.stifterverband.de/studienerfolg

ANZAHL ERSTABSOLVENTEN MIN- UND T-FÄCHER

2006 und 2012



■ Erstabsolventen T
■ Erstabsolventen MIN

Quelle: Hochschul-Bildungs-Report 2020, Ausgabe 2014

HOCHSCHULE UND WISSENSCHAFT

7,3 
PROZENT

des deutschen BIP erwirtschaften die Hochschulen.

156
REKTOREN



und Hochschulpräsidenten nehmen an der Befragung zum Hochschul-Barometer teil.

14 
FELLOWSHIPS

für Innovationen in der Hochschullehre haben der Stifterverband und seine Partner 2013 vergeben.



30.000
TEILNEHMER

haben 2013 die Tagungen, Konferenzen und Seminare im Wissenschaftszentrum Bonn besucht.

110 HOCHSCHULEN

haben an der Ausschreibung des Wettbewerbs „Innovative Studieneingangsphase“ teilgenommen.

50 PROZENT

der Hochschulleiter bewerten ihre finanzielle Lage als prekär.



100.000 STIMMEN

aus 20 Ländern wurden beim Online-Voting des Wettbewerbs „MOOC Production Fellowship“ abgegeben.

90 VIDEOS

haben Forscher und Wissenschaftler beim Wettbewerb „Fast Forward Science“ eingereicht.

FÖRDERN UND GESTALTEN

Mit seinen Förderinitiativen, Analysen und Veranstaltungen agiert der Stifterverband als strategischer Partner von Wissenschaft und Hochschule – und gestaltet das deutsche Bildungssystem als Agenda-Setter und Impulsgeber aktiv mit.



MONITOR LEHRERBILDUNG
Wie erfolgreich sind die Länder und Hochschulen beim Rekrutieren von Lehramtsstudierenden? Dieser Frage geht die neue Broschüre des Monitor Lehrerbildung nach, einem gemeinsamen Projekt von Stifterverband und Bertelsmann Stiftung, CHE Centrum für Hochschulentwicklung sowie Deutsche Telekom Stiftung.

www.monitor-lehrerbildung.de

Der Stifterverband tritt für eine Qualitätssteigerung der akademischen Bildung ein und macht sich für autonome Hochschulen in einem wettbewerblich ausgerichteten System stark. Dazu entwickelt er kontinuierlich Wettbewerbe und Förderprogramme für Hochschulen und zeichnet herausragende Persönlichkeiten aus Forschung und Hochschullehre aus. Der Stifterverband unterstützt die großen Wissenschaftsorganisationen und vergibt mit ihnen gemeinsam

bedeutende Wissenschaftspreise (siehe Kasten Preisträger 2013). Darüber hinaus setzt sich der Stifterverband mit zahlreichen weiteren Initiativen dafür ein, den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit weiter auszubauen. Als Think-tank und Agenda-Setter analysiert er das deutsche Hochschulsystem und unterstützt und berät mit den daraus resultierenden Ergebnissen die Wissenschafts- und Bildungspolitik in Deutschland.

FÖRDERPROGRAMME UND INITIATIVEN

Mit seinen Förderprogrammen und Initiativen stärkt der Stifterverband die Hochschulen in Deutschland. Thematische Schwerpunkte seiner Förderarbeit sind seit 2013 die Handlungsfelder der Bildungsinitiative „Zukunft machen“ (siehe Seite 6). Dazu gehören Chancengerechte Bildung, Beruflich-akademische Bildung, Quartäre Bildung, Internationale Bildung, Lehrer-Bildung sowie MINT-Bildung.

AUF DEN LEHRER KOMMT ES AN

2013 lag ein besonderer Fokus auf der Lehrer-Bildung. Zahlreiche empirische Studien haben mittlerweile belegt, was viele während ihrer Schulzeit selbst erfahren haben: Schülerleistungen sind abhängig vom Können der Lehrer. Je besser

deren Fachwissen, didaktisches und pädagogisches Handwerkszeug, desto besser der Unterricht und die Lernergebnisse der Schüler. Je besser es den Lehrern gelingt, alle Bildungspotenziale zu fördern, umso erfolgreicher ist unser Schulsystem – und umso zukunftsfähiger unsere Gesellschaft. Auf die Qualität der Lehrer-Ausbildung muss deshalb ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Dennoch fristet die Lehrerbildung an vielen Universitäten ein eher randständiges Dasein. Lehramtsstudierende gelten nicht selten als Studierende zweiter Klasse, weil sie „nur“ für das Lehramt studieren. Ein Engagement in der Lehrer-Ausbildung führt nur zu wenig Anerkennung innerhalb der Wissenschaft. Im Rahmen der Bildungsinitiative „Zukunft machen“ hat der



Ausgezeichnete Lehre für Lehrer: Die Leuphana Universität (im Bild Präsident Sascha Spoun) gehört zu den Preisträgern der Lehrer-Initiative.

Stifterverband deshalb in Kooperation mit der Heinz Nixdorf Stiftung „Die Lehrer-Initiative“ aufgelegt. Grundlegendes Ziel dieses Förderprogramms ist es, die Lehrerbildung in die Mitte der Universitäten (zurück) zu holen und sie als wesentliches Element des jeweiligen Hochschulprofils auszugestalten. Das manifestiert sich unter anderem darin, dass Lehrerbildung in den Hochschulen zur Chefsache gemacht, also als Leitungsaufgabe verstanden und wahrgenommen wird, und dass die Lehrerbildung einen eigenen „Ort“ bekommt, der sich um ihre spezifischen Belange kümmert und dem sich die Lehramtsstudierenden zugehörig fühlen.

Fast jede zweite deutsche Universität, die Lehrer ausbildet, hat sich für dieses Förderprogramm beworben. Ausgezeichnet wurden schließlich die Universität Hamburg, die Leuphana Universität Lüneburg und die Technische Universität München.

Sie erhalten jeweils eine Förderung in Höhe von 500.000 Euro, um Zukunftskonzepte umzusetzen, wie die Lehrerbildung wieder als eines der Kerngeschäfte an ihren Hochschulen etabliert werden kann.

MEHR VIELFALT AN DEN HOCHSCHULEN

In dem Handlungsfeld Chancengerechte Bildung der Bildungsinitiative ergreift der Stifterverband Maßnahmen, um die Bildungschancen von der kulturellen oder sozialen Herkunft und dem Bildungshintergrund abzukoppeln. Noch immer orientieren sich das Studienangebot und die Studienorganisation vieler Hochschulen an einem idealtypischen „Normalstudenten“ – einem Abiturienten deutscher Herkunft, der unmittelbar nach dem Schulabschluss ein Vollzeitstudium aufnimmt und dieses als seinen Lebensmittelpunkt betrachtet. Dabei sind Abweichungen von dieser „Norm“

10

HOCHSCHULEN

können jedes Jahr am Diversity-Audit teilnehmen. Weitere Informationen auf

www.stifterverband.de/diversity-audit

immer weniger die Ausnahme als vielmehr die Regel. So sind mittlerweile mehr als 60 Prozent der Studierenden parallel zu ihrem Studium erwerbstätig und faktisch Teilzeitstudierende. Und auch der Anteil der Studienanfänger aus „bildungsfernen“ Schichten beziehungsweise aus sozioökonomisch schwächeren Familien ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Bereits rund jeder fünfte Studienanfänger ist ein Arbeiterkind. Der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund liegt bei etwa elf Prozent.

Mit dem Diversity-Audit „Vielfalt gestalten“ unterstützt der Stifterverband Hochschulen dabei, der Diversität ihrer Studierenden bei der Gestaltung von Lehre und Studium, Beratung und Betreuung Rechnung zu tragen. Dadurch werden Hochschulen Wege aufgezeigt, wie im Einklang mit dem jeweiligen Hochschulprofil eine spezifische Diversitätsstrategie entwickelt und umgesetzt werden kann. Ziel ist, das Diversity-Audit als Standardinstrument des Qualitätsmanagements

von Hochschulen zu etablieren. Im vergangenen Jahr wurde das Auditierungsverfahren für die EBZ Business School Bochum, die Hochschule Bremen, die Universität Kassel, die Hochschule Koblenz und die Hochschule Reutlingen eröffnet. Alle Hochschulen erhalten einen Förderzuschuss zu den Kosten des Auditierungsverfahrens, der an vier Hochschulen von der JPMorgan Chase Foundation bereitgestellt wurde.

HOCHSCHULE DIGITAL

Der Stifterverband ist der Überzeugung, dass in der Digitalisierung von Hochschullehre große Potenziale für die Qualitätssteigerung des Studiums und die Weiterentwicklung der akademischen Bildung liegen. Im Wettbewerb „MOOC Production Fellowship – Lehren und Lernen im Web“ griff der Stifterverband daher einen aktuellen globalen Trend frühzeitig mit einer Förderinitiative auf: die Möglichkeit, online an professionell produzierten Hochschulkursen teilzunehmen – kostenlos und flexibel von zu Hause. Möglich ist das durch sogenannte MOOCs (*massive open online courses*), die von immer mehr (Elite-) Hochschulen auf der Welt angeboten werden.

Gemeinsam mit iversity, einem jungen Start-up aus Berlin, hat der Stifterverband Hochschulen und Lehrende weltweit eingeladen, sich mit ihren Ideen für ein „MOOC Production Fellowship“ zu bewerben. Ziel des Wettbewerbs war es, die Entwicklung digitaler Kurskonzepte anzustoßen und damit dieses innovative Format stärker in die Hochschullehre in Deutschland zu tragen und sichtbar zu machen. Über 250 Lehrende aus 20 Ländern reichten Konzepte ein.



Produktion eines MOOCs an der Universität zu Kiel.

Im Rahmen einer Online-Abstimmung beteiligten sich über 100.000 User. Aus den Favoriten der Online-Abstimmung wählte eine zehnköpfige Jury dann die zehn besten Konzepte aus.

Die Gewinner der „MOOC Production Fellowships“ kommen von Hochschulen aus ganz Europa und aus den verschiedensten Disziplinen – von Sozialwissenschaften über MINT-Fächern bis hin zu Medizin oder Agrarwissenschaft. Sie haben je 25.000 Euro Fördergeld erhalten sowie eine individuelle Beratung, um digitale Kursangebote didaktisch auszuarbeiten, technisch zu entwickeln und durchzuführen. Die MOOCs gingen im Herbst 2013 beziehungsweise im Frühjahr 2014 online und erreichten bislang über 200.000 Interessierte.

HOCHSCHULFORUM DIGITALISIERUNG

Um die Debatte über das Potenzial der Digitalisierung von Hochschulen voranzutreiben, hat der Stifterverband gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz und dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung das nationale Hochschulforum Digitalisierung eingerichtet, das im April 2014 seine Arbeit aufgenommen hat. Das Forum, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, baut ein engmaschiges Netz von Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft auf und führt die verschiedenen Perspektiven zusammen. Mit dem Hochschulforum wird eine nationale unabhängige Expertenplattform geschaffen, in deren Zentrum relevante Fragestellungen zur Integration digitaler Medien in die akademische Lehre sowie die Rolle digitaler Medien für die strategische Weiterentwicklung

deutscher Hochschulen stehen. Mit dem Schaffen einer solchen Arena kann die Vielfalt möglicher Lehrinnovationen an den Hochschulen effektiv thematisiert werden.

Das auf drei Jahre angelegte und mit 1,8 Millionen Euro geförderte Projekt setzt dazu auf sechs Expertengruppen, die sich mit aktuellen Fragen, Herausforderungen, Best-Practice-Beispielen und Initiativen auseinandersetzen und neue Denkansätze, Ergebnisse und über eine eigene Online-Kommunikationsplattform Vorschläge zurück zu den jeweiligen Akteuren und in die Öffentlichkeit spielen.

EXZELLENTHE HOCHSCHULLEHRER

Egal ob traditionell im Hörsaal und Seminarraum oder digital im Web – ob Studierende etwas lernen und gut auf den Arbeitsalltag vorbereitet werden, hängt vom Dozenten ab. Es sind die Lehrenden, die Studierende fordern, aber auch fördern, diese mit ihrer eigenen Begeisterung anstecken und ein Vorbild für fachliche Neugier und die Bereitschaft zu stetigem Weiterlernen sind. Eine gute Lehre macht Studienerfolg wahrscheinlicher. Schon seit vielen Jahren setzt sich der Stifterverband dafür ein, die Lehre an Hochschulen zu verbessern und gegenüber der Forschung zu stärken.

An den Hochschulen in Deutschland gibt es zahlreiche Dozenten, deren Engagement für die Lehre und für ihre Studierenden weit über ihre Lehrverpflichtung hinausgeht, und die sich durch eine hervorragende Lehre auszeichnen. Allerdings wird dieses Engagement viel zu oft für selbstverständlich gehalten oder sogar abgewertet, indem unterstellt wird, dass sich in der Hochschullehre

Alle Gewinner der MOOC Production Fellowships mit Bewerbervideo auf <https://moocfellowship.org>



PREISTRÄGER 2013

Communicator-Preis (gemeinsam mit Deutscher Forschungsgemeinschaft)

- 1 Metin Tolan, Physikprofessor, TU Dortmund

Schrödinger-Preis (gemeinsam mit Helmholtz-Gemeinschaft)

- 2 Forscherteam um Klaus Butterbach-Bahl, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Wissenschaftspreis – Forschung zwischen Grundlagen und Anwendungen (gemeinsam mit Max-Planck-Gesellschaft)

- 3 Jens Frahm, Leiter der Biomedizinischen NMR Forschungs GmbH am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie

Ars legendi-Preis (gemeinsam mit Hochschulrektorenkonferenz)

- 4 Manfred Hampe (Professor für thermische Verfahrenstechnik, TU Darmstadt)
- 5 Stephan Lorenz (Professor für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, LMU München)

Ars legendi-Fakultätenpreis Medizin (gemeinsam mit dem Medizinischen Fakultätentag)

- 6,7 Stefan Beckers und Saša Sopka (beide Leiter des interdisziplinären Trainingszentrums für medizinische Ausbildung, RWTH Aachen)

Ars legendi-Fakultätenpreis Rechtswissenschaften

(gemeinsam mit Deutschem Juristen-Fakultätentag und der Universität zu Köln)

- 8 Urs Kramer, Professor für Öffentliches Recht, Universität Passau
- 9 Thomas Lobinger, Professor für Bürgerliches Recht, Arbeits- und Handelsrecht, Universität Heidelberg



vorzugsweise Wissenschaftler besonders hervortun, die in der Forschung nicht reüssieren. So bleibt gute Lehre zumeist unsichtbar und verborgen.

Exzellente Lehre sichtbar zu machen und öffentlich anzuerkennen, ist das Anliegen des Ars legendi-Preises, den der Stifterverband auf Vorschlag der Hochschulrektorenkonferenz 2013 bereits zum achten Mal verliehen hat. Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert. Gegenstand der letztjährigen Ausschreibung war die Studieneingangsphase. Mit Manfred Hampe, Professor für Maschinenbau an der Technischen Universität Darmstadt, und Stephan Lorenz von der Juristischen Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität München wurden zwei arrivierte Lehrstuhlinhaber ausgezeichnet, die nicht nur zeigen, wie die immer wieder beschworene Einheit von Forschung und Lehre gelebt und gestaltet werden kann, sondern auch unterstreichen, wie wichtig gerade für Studienanfänger die Begegnung und Auseinandersetzung mit Professoren ist. Der Ars legendi-Preis wird jährlich verliehen. Zusätzlich vergibt der Stifterverband mit Partnern seit 2010 auch Ars legendi-Fakultätenpreise in ausgewählten Disziplinen wie Rechtswissenschaften oder Medizin.

FELLOWSHIPS FÜR INNOVATIONEN IN DER HOCHSCHULLEHRE

Gute Lehre braucht Innovationen, Zeit, Geld und Anerkennung. So lautet die Kernbotschaft eines Aufrufs, der von den Lehrenden erarbeitet wurde, die der Stifterverband, die Baden-Württemberg Stiftung und die Joachim Herz Stiftung im Rahmen ihres gemeinsamen Programms „Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre“ fördern. Gleichzeitig

wird damit der Anspruch dieses Programms auf den Punkt gebracht: die Lehre an Hochschulen weiter zu entwickeln, indem finanzielle Unterstützung und zeitliche Entlastung, vor allem aber individuelle und öffentliche Anerkennung gewährt werden.

In den vergangenen drei Jahren haben sich bundesweit rund 550 Lehrende aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen mit sehr interessanten Vorhaben um ein Fellowship beworben. 45 Personen konnten bisher gefördert werden. Sie entwickeln neue Methoden für Lehrveranstaltungen mit großen Studierendenzahlen, um auch dort Interaktion zu ermöglichen; sie fördern die Studierenden in ihren

Selbstlernkompetenzen; sie setzen auf eine frühe Heranführung der Studierenden an Wissenschaft durch forschendes Lernen – um nur einige Beispiele zu nennen.

Die große Resonanz unter den Lehrenden zeigt, dass dieses Programm des Stifterverbandes einen Nerv getroffen hat. Ganz offenbar ist die systematische Weiterentwicklung der Hochschullehre nicht länger nur ein Anliegen weniger (Hochschuldidaktiker), die an den Hochschulen zu wenig wahrgenommen werden, sondern erreicht breitere Kreise von Professoren und dadurch immer mehr die tägliche Lehrpraxis.



Jura-Professor Julian Krüper ist einer der Fellows, die 2013 ausgezeichnet wurden.

ANALYSEN DES HOCHSCHULSYSTEMS

Um Lehre und Forschung kontinuierlich weiterzuentwickeln, nimmt der Stifterverband das Wissenschafts- und Hochschulsystem immer wieder in den Blick. In Zusammenarbeit mit seinem Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik analysiert er aktuelle Entwicklungen und gibt Empfehlungen für notwendige Veränderungsprozesse. Denn die Wirtschaft und damit der Wohlstand in unserem Land profitiert von einem starken Wissenschaftssystem, wie diverse Studien des Stifterverbandes 2013 gezeigt haben.

WIRTSCHAFTSAKTOR HOCHSCHULE

Die Investitionen in akademische Bildung und Wissenschaft sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Allein die deutschen Hochschulen geben jährlich über 20 Milliarden Euro für Lehre und Forschung aus. Hinzu

kommen private Aufwendungen mit Hochschulbezug von Unternehmen sowie die Ausgaben der Studierenden für ihr Studium. Der gesellschaftliche Ertrag dieser Investitionen ist hoch. Doch rechnen sich diese Investitionen auch ökonomisch? Die Studie „Wirtschaftsfaktor Hochschule“ präsentiert die wichtigsten Fakten und Argumente zur Bewertung der ökonomischen Rolle der Hochschulen. Sie vermittelt einen Überblick darüber, was uns Hochschulen wert sind, was sie dem Staat, der Wirtschaft und jedem Einzelnen bringen und welchen Wert sie für ihr Umfeld schaffen:

- **Investitionen:** Im internationalen Vergleich investiert Deutschland überdurchschnittlich in Forschung, aber unterdurchschnittlich in Bildung. Das zeigt sich auch im Hochschulbereich. Zwar stiegen die

Download der Studie „Wirtschaftsfaktor Hochschule“ auf

www.stifterverband.de/wirtschaftsfaktor-hochschule



Erster Platz kleine Hochschulen im Ranking des Gründungsradars: die HHL Leipzig Graduate School of Management.

Ausgaben der akademischen Einrichtungen insgesamt, gemessen an der wachsenden Studierendenzahl hat sich die Ausstattung jedoch häufig verschlechtert. Mehr Mittel stehen dagegen für drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte zur Verfügung.

► **Erträge:** Bildung und Forschung schaffen Wohlstand. Das zeigen auch internationale Vergleiche. Gerade Hochschulen leisten einen wesentlichen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Sie sind Ort der Forschung und schaffen damit die Grundlage für technologischen und gesellschaftlichen Fortschritt. Sie bilden den akademischen Nachwuchs aus, der als Fachpersonal von Unternehmen und Staat dringend benötigt wird. Innovationen, als Quelle einer steigenden Produktivität der Wirtschaft, profitieren von

Aktivitäten des Erkenntnistransfers seitens der Hochschulen. Doch auch die Studierenden selbst profitieren. Sie erzielen höhere Einkommen, sind seltener arbeitslos. Der Staat spart dadurch Sozialausgaben und gewinnt Steuereinnahmen.

► **Regionale Wertschöpfung:** Regionen profitieren in besonderer Weise von den Hochschulen in ihrer Umgebung. Beispiele hierfür sind: Ausgründungen von (Hightech-) Firmen in der Nähe des Hochschulstandorts, Fachkräfteangebot und Wissenstransfer als Standortvorteil für innovative Unternehmen, Investitionsprojekte durch die Hochschule sowie positive Beschäftigungseffekte als regionaler Arbeitgeber. Insgesamt generieren die Hochschulen auf diese Weise 190 Milliarden Euro an regionaler

Wertschöpfung. Die Arbeitslosenquote ist in Hochschulregionen drei Prozent geringer als im Rest der Republik.

GRÜNDUNGSRADAR

Ausgründungen aus Hochschulen sind ein zentrales Element des akademischen Wissenstransfers in Wirtschaft und Gesellschaft. Sie schaffen Wachstum und Beschäftigung und stärken den Innovationsstandort Deutschland. Doch Gründungsförderung an Hochschulen geht weiter. Sie entwickelt ein Bewusstsein für Gründungen als Karriereoption und vermittelt unternehmerisches Denken. Der Gründungsradar misst, wie erfolgreich Hochschulen bei der Schaffung einer lebendigen Gründungskultur sind. Die Datengrundlage dafür bildet eine Erhebung der Wissenschaftsstatistik (siehe Seite 46). Der Gründungsradar schafft Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Hochschulen, präsentiert Beispiele für gelungene Gründungsförderung und gibt Impulse für eine Weiterentwicklung der Maßnahmen durch die Hochschulen, die Politik und die Wirtschaft. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist: Hochschulen weisen einen sehr unterschiedlichen Grad an Gründungsförderung auf. Doch Vorreiter kommen aus allen Hochschultypen: Öffentliche und private, große und kleine Einrichtungen können gleichermaßen Exzellenz in der Gründungsförderung erreichen.

HOCHSCHUL-BAROMETER

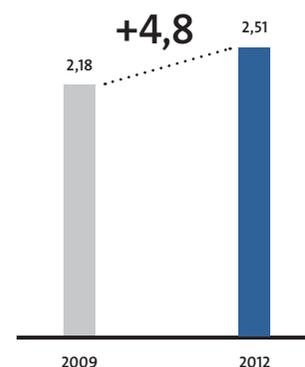
Die Hochschulen in Deutschland sind stark, aber ihre Stärke ist in Gefahr. Dieses Bild zeichnen in aller Kürze die Rektoren und Präsidenten in der aktuellen Befragung des Hochschul-Barometers. Die Stärke der Hochschulen

beruht auf einer hohen Wettbewerbsfähigkeit. Über 80 Prozent sehen sich in Forschung und Lehre gut aufgestellt. Gefahr droht den Hochschulen dagegen durch finanzielle Engpässe. Die Hälfte aller Hochschulleiter bewertet die aktuelle Finanzlage als prekär, drei Mal mehr als ein Jahr zuvor. Deshalb fordert eine große Mehrheit der Befragten ein stärkeres Engagement des Bundes. Die Indikatoren des Hochschul-Barometers zeichnen jährlich ein aktuelles Bild der Stimmungslage und geben Hinweise auf zukünftige Entwicklungen. Der Schwerpunkt der Umfrage 2013 war die Hochschulfinanzierung. Die Studie präsentiert die Einschätzungen der Hochschulleitungen etwa zur künftigen Rolle des Bundes, zum Grad des Wettbewerbs und zur Position der Hochschulen im gesellschaftlichen Netzwerk.

BILDUNGSINVESTITIONEN DER WIRTSCHAFT

Mit der Studie „Bildungsinvestitionen der deutschen Wirtschaft“ haben das Institut der deutschen Wirtschaft Köln und der Stifterverband 2013 zum zweiten Mal ihre Erhebung der Investitionen von Unternehmen in akademische Bildung vorgelegt. Die Ergebnisse sind erfreulich: Die Unternehmen investieren trotz instabiler wirtschaftlicher Rahmenbedingungen mehr Geld in den akademischen Nachwuchs: insgesamt 2,5 Milliarden Euro. Sie kündigen außerdem an, ihre Investitionen in den kommenden Jahren zu steigern oder stabil zu halten. In Studierende und Hochschullehre investieren Unternehmen knapp doppelt so viel wie in Forschung und Entwicklung an Hochschulen. Dies zeigt, welchen großen Stellenwert die Unternehmen der akademischen

INVESTITIONEN DER WIRTSCHAFT IN AKADEMISCHE BILDUNG in Mrd. Euro/
Steigerungsrate in Prozent



BILDUNGSINVESTITIONEN DER WIRTSCHAFT 2012

Download der Studie „Bildungsinvestitionen der Wirtschaft 2012“ auf

www.stifterverband.de/bildungsinvestitionen

Bildung für die Rekrutierung zukünftiger und die Weiterbildung der gegenwärtigen Mitarbeiter einräumen.

Bei der aktuellen Erhebung fällt besonders auf, dass Unternehmen in die Verzahnung von beruflicher Praxis und akademischer Bildung investieren. Der größte Investitionsposten sind mit 948 Millionen Euro die dualen Studiengänge. Rund

65.000 Studierenden ermöglicht die Wirtschaft die Verbindung von akademischem Studium und betrieblicher Praxis. Das sind 32 Prozent mehr als im Jahr 2009. Unternehmen sehen keine Konkurrenz zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Die Verbindung dieser beiden Bereiche bietet die Chance, die tertiäre Bildung der Zukunft mit dem Besten aus beiden Welten zu versehen.

MIT DER WISSENSCHAFT IM DIALOG

Die Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ist ein genuines Anliegen des Stifterverbandes, der das Thema vor einigen Jahren erstmals auf die politische Agenda gesetzt hat. Der Stifterverband vernetzt die Wissenschaft mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere mit der Wirtschaft, und bringt Wissenschaft in die Öffentlichkeit, um ein innovationsfreundliches Klima zu schaffen und die gewachsene Bedeutung des Wissens für die Gesellschaft zu vermitteln.

WISSENSCHAFT GOES YOUTUBE!

Rund 15 Jahre ist es her, dass Wissenschaft im Dialog (WiD) auf Initiative des Stifterverbandes gegründet wurde, um Wissenschaft und Gesellschaft miteinander ins Gespräch zu bringen. Der Auftrag damals: „Die Wissenschaft aus dem Elfenbeinturm holen“ und insbesondere junge Menschen für Naturwissenschaft und Technik begeistern. Mit den daraus folgenden Formaten wie dem schwimmenden Science-Center „MS Wissenschaft“ oder dem Science-

Festival „Wissenschaftssommer“ erreichte WiD in den 2000er-Jahren viele tausend Menschen.

Seitdem haben die neuen Medien unser Informations- und Kommunikationsverhalten radikal verändert. Szenegrößen wie das Comedytrio Y-Titty erreichen auf YouTube regelmäßig mehr als zwei Millionen – vor allem junge – Menschen und damit so viele wie populäre Fernsehsendungen. Deutschsprachige Webvideos aus der Wissenschaft sucht man auf dieser Plattform jedoch meist vergebens. Mit dem Wettbewerb „Fast Forward Science“ wollen WiD und der Stifterverband Webvideos als inhaltlich fundiertes, unterhaltsames Kommunikationsmittel mit großer Reichweite für wissenschaftliche Themen auch in Deutschland etablieren. Im Herbst 2013 zeichneten sie gemeinsam die ersten Preisträger aus.

Der Preis in der Kategorie Next (Nachwuchswissenschaftler) ging an den Doktoranden Pablo Rosado und seine Kollegen vom Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik für ein Video über Gravitationswellen.

Mathe mal anders: Mit einem Rap zur Mitternachtsformel gewann der Student Johann Beurich den Sonderpreis beim Wettbewerb Fast Forward Science.

<http://youtu.be/ZywdPuXRO50>



In der Kategorie Pro (Forschende) setzte sich das Team um Christian Hackenberger vom Max-Planck-Institut für Quantenoptik durch. Sie zeigten in ihrem Video, wie man mit einem Attosekundenlaser Elektronenbewegungen beobachtet. In der Kategorie Kommunikation siegten Philipp Dettmer, freiberuflicher Informationsdesigner aus München, und sein Team. Sie befassten sich mit den Vor- und Nachteilen des Frackings, mit dem tief liegende Gas- und Ölvorkommen gefördert werden. Über den mit 2.000 Euro dotierten Spezialpreis der Jury konnte sich der Mathematikstudent Johann Beurich aus Radebeul bei Dresden freuen. Er überzeugte die Jury mit seinem eingängigen Rap zur sogenannten Mitternachtsformel. Unter dem Namen „DorFuchs“ – sächsisch für „der Fuchs“ – verbreitet er bereits seit 2011 Mathe-Songs auf

YouTube und wurde damit für den Grimme Online Award nominiert.

HOLLYWOOD UND PHYSIK

Wie gute Wissenschaftskommunikation gelingen kann, zeigen regelmäßig die Preisträger des Communicator-Preises. Der Stifterverband vergibt ihn jährlich gemeinsam mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Damit zeichnen sie Wissenschaftler aus, die ihre Forschung vielfältig, originell und kreativ einer breiten Öffentlichkeit verständlich machen. 2013 ging der Communicator-Preis an den Physikprofessor Metin Tolan (TU Dortmund), der physikalische Phänomene in seinen Vorlesungen am Beispiel von Filmen wie James Bond oder Star Trek verständlich macht.

Humor im Hörsaal – ein Interview mit dem Communicator-Preisträger Metin Tolan finden Sie im Online-Jahresbericht.

www.stifterverband-jahresbericht.de



Der Wettbewerb „Fast Forward Science“ zeichnet Wissenschaftskommunikation im Netz aus.

SERVICEZENTRUM STIFTUNGSPROFESSUREN

Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft: Der Stifterverband berät und betreut Hochschulen, Unternehmen und Stiftungen bei der Einrichtung von Stiftungsprofessuren. Dazu hat er ein Servicezentrum eingerichtet.

DIE STIFTER- VERBANDS-UNI

150 Professuren unterschiedlicher Besoldungsstufen, Forschung in unterschiedlichen Fachrichtungen, mehr als 10.000 betreute Studierende – diese Kennzahlen der vom Stifterverband geförderten Lehrstühle entsprechen denen einer mittelgroßen Universität. Diesen „Campus“ stellt der Stifterverband in seiner neuen Broschüre vor. Download auf

[www.stifterverband.de/
stifterverbands-uni](http://www.stifterverband.de/stifterverbands-uni)

Stiftungsprofessuren haben sich in der deutschen Hochschullandschaft fest etabliert und dieses Förderinstrument zeigt, wie erfolgreich die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft sein kann. Aktuell machen sie etwas mehr als zwei Prozent aller Professuren aus. Das heißt, etwa 1.000 Lehrstühle in Deutschland werden zurzeit privat finanziert.

KOMPETENZZENTRUM

Gemeinsam mit seinen Mitgliedern hat der Stifterverband bis heute mehr als 400 Stiftungsprofessuren eingerichtet. Das entspricht einer Fördersumme von etwa 169 Millionen Euro. Der Stifterverband hat sich als Kompetenzzentrum zum Thema Stiftungsprofessuren etabliert und hat hierfür seit 2012 ein Servicezentrum Stiftungsprofessuren eingerichtet. Die zentrale Aufgabe des Servicezentrums ist die gezielte Beratung und

Betreuung. Bei den Stiftungsprofessuren, die der Stifterverband gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen und Förderern einrichtet, begleitet das Servicezentrum den gesamten Prozess intensiv mit – von der Planung und inhaltlichen Prüfung über die finanztechnische Abwicklung bis hin zur Qualitätssicherung.

Das Servicezentrum berät Stiftungen und Unternehmen, aber auch Hochschulen, in allen Fragen rund um die Errichtung und Verwaltung einer Stiftungsprofessur. Das Leistungsspektrum reicht von der Strategieentwicklung über die Beratung bei der Vertragsgestaltung bis hin zur Unterstützung bei weiteren Kooperationen zwischen Hochschule und Förderer.

VIelfÄLTIGE FORSCHUNG

Im Jahr 2013 sind 15 neue Stiftungsprofessuren dazu gekommen und zwar in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Biowissenschaften, Ingenieurwissenschaften sowie Geisteswissenschaften. Entsprechend vielfältig sind die Forschungsfelder, in denen die Stiftungsprofessuren arbeiten. Sie reichen von nachhaltiger Mobilität sowie Rehabilitationswissenschaften über Moralthologie bis hin zu jüdischer Liturgie und vergleichenden Ritualwissenschaften. Insgesamt beträgt das Fördervolumen der 2013 neu eingerichteten Stiftungsprofessuren rund 8,7 Millionen Euro.



Welche Fachrichtungen sind bei den Förderern beliebt? Wie viele Stiftungsprofessuren sind Frauen? Eine Infografik in der neuen Broschüre gibt Aufschluss.

SERVICEZENTRUM DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

Das Deutschlandstipendium ist eines der größten Talentförderprogramme in Deutschland.

Der Stifterverband berät potenzielle Förderer und Hochschulen bei strategischen und operativen Fragen zur Stipendienvergabe.



„Die Besten begleiten“: Bundesbildungsministerin Johanna Wanka bei der Preisverleihung.

Mit dem Deutschlandstipendium hat sich ein neues Bewusstsein für die Themen Begabten- und Talentförderung etabliert und zu einer Vernetzung der Hochschulen mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld beigetragen. Zurzeit vergeben die Hochschulen rund 14.000 Stipendien jährlich. Der Beitrag von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen lag allein 2012 bei mehr als 13 Millionen Euro.

STIPENDIEN VERMITTELN

Das Deutschlandstipendium steht allen Studierenden offen und ist unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Studiengang. Die Stipendiaten erhalten 300 Euro im Monat, die je zur Hälfte aus öffentlichen und privaten Quellen stammen. Das vom Stifterverband eingerichtete Servicezentrum Deutschlandstipendium hat den Auf- und Ausbau dieses Stipendienprogramms von Anfang an begleitet und aktiv gestaltet. Es berät private Förderer und Hochschulen bei sämtlichen Fragen der Stipendienvergabe und konnte im Jahr 2013 mehr als 200 Stipendien vermitteln.

Wie Unternehmen ihre Erfahrungen mit dem Deutschlandstipendium beurteilen, hat das Servicezentrum in einer Befragung unter 200 Förderern ermittelt. Das Ergebnis: 96 Prozent der befragten Unternehmen zeigen sich zufrieden mit diesem Förderinstrument, 85 Prozent loben die guten Kontaktmöglichkeiten zu „ihren“

Stipendiaten. Um die Entwicklung des Stipendienprogramms weiter voranzutreiben, hat der Stifterverband 2013 den Wettbewerb „Die Besten begleiten“ aufgelegt. Ziel war es, Hochschulen zu identifizieren, die das Deutschlandstipendium mit ideellen Förderformaten vorbildlich unterstützen. Ausgezeichnet wurden die Stiftung Studienfonds Ostwestfalen-Lippe (OWL), die Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie die Humboldt-Universität zu Berlin.

PROJEKTE FÜR STIPENDIATEN

Die Stiftung Studienfonds OWL, ein Zusammenschluss der Hochschulen aus der Region, überzeugte durch die Einführung einer neuen Förderkultur: Netzwerktreffen, Business-Knigge-Seminare oder Unternehmensbesichtigungen unterstützen Stipendiaten auch außerhalb des Curriculums. Die Goethe-Universität bringt Studierende mit der Bürgergesellschaft zusammen: Deutschlandstipendiaten entwickeln Projekte, die der gesamten Region zugutekommen, wie beispielsweise ein Mehrgenerationen-Wohnkonzept. Die Humboldt-Universität zu Berlin hingegen hat Deutschlandstipendium-Themenklassen ins Leben gerufen. Hier arbeiten geförderte Studierende verschiedener Fachrichtungen für ein Jahr gemeinsam an einem Themenfeld. Zur Weiterentwicklung der prämierten Formate erhielten die geförderten Hochschulen ein Preisgeld von jeweils 10.000 Euro.

200

STIPENDIEN

hat das Servicezentrum Deutschlandstipendium 2013 vermittelt.

GESCHÄFTSSTELLE DEUTSCHER ZUKUNFTSPREIS

Der Deutsche Zukunftspreis – Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation, ist ein Aushängeschild für die Innovationskraft Deutschlands. Der Stifterverband führt die Geschäftsstelle und betreut die Jury.

Videos der Interviews mit den Gewinnern und Nominierten des Deutschen Zukunftspreises 2013 gibt es im Online-Jahresbericht: www.stifterverband-jahresbericht.de



Das Gewinnerteam mit dem Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Der Deutsche Zukunftspreis – Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation steht für exzellente Erfindungen und Entwicklungen in Deutschland. Die Auszeichnung, die der damalige Bundespräsident Herzog 1997 ins Leben rief, hat sich zu einem der wichtigsten Innovationspreise in Deutschland entwickelt und ist ein Symbol für die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit und Innovationskraft Deutschlands.

2013 ging der Preis an Jens König (Robert Bosch GmbH), Stefan Nolte (Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik) und Dirk Sutter (TRUMPF Laser GmbH + Co. KG). Sie erhielten die Auszeichnung für ihre Arbeiten mit Ultrakurz-pulslasern. Das Team entwickelte Werkzeuge auf der Basis von Lasern, die das Licht in Form ultrakurzer und energiegeladener Pulse aussenden. Dadurch ebneten sie den Weg für eine schnelle, zuverlässige und sehr präzise Bearbeitung unterschiedlichster, teils sehr empfindlicher Materialien – vom Zahnersatz bis hin zu Smartphone-Displays. Aber auch in der Augen Chirurgie können solche Ultrakurzpulslaser eingesetzt werden. Der Deutsche Zukunftspreis ist mit 250.000 Euro dotiert. Er ist kein Bewerberpreis. Stattdessen haben die großen Deutschen Wirtschafts- und Wissenschaftsverbände das Recht, herausragende Projekte vorzuschlagen. Aus diesen Vorschlägen wählt eine hochkarätig besetzte Jury in

einem dreistufigen Auswahlverfahren die Preisträger aus. Die Entscheidung über den Preisträger fällt erst auf der dritten Jurysitzung, wenige Stunden vor der Preisverleihung. Diese findet jährlich in Berlin statt und wird im ZDF übertragen.

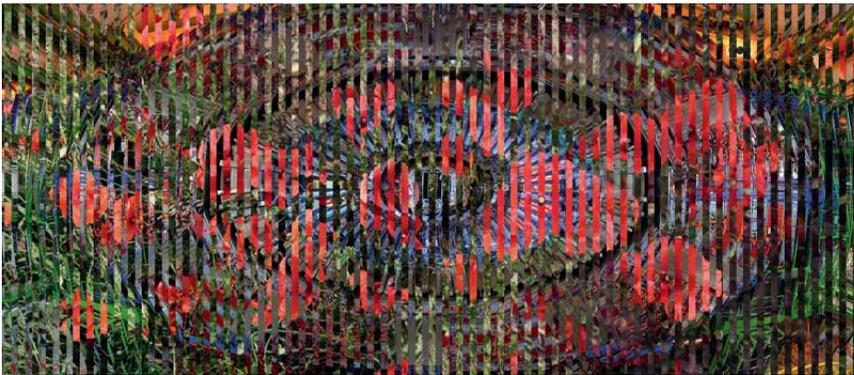
AUSWAHL UND ORGANISATION

Mit der Begleitung des Auswahlverfahrens und der Organisation der Preisrunden wurde die im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft angesiedelte Geschäftsstelle des Deutschen Zukunftspreises betraut. Sie betreut neben der Jury und den Ansprechpartnern der vorschlagsberechtigten Institutionen auch das Kuratorium. Dieses setzt sich aus dem Staatssekretär des Bundespräsidialamtes, den Vorsitzenden beziehungsweise Präsidenten der vorschlagsberechtigten Institutionen sowie den Förderern zusammen und wird durch den Präsidenten des Stifterverbandes geleitet.

Die Geschäftsstelle akquiriert die Mittel zur Finanzierung des Preises und der Dauerausstellung im Deutschen Museum in München. Diese „Hall of Fame“ präsentiert die jeweils zehn letzten ausgezeichneten Projekte und wurde seit ihrer Eröffnung Ende 2006 von mehr als einer Million Besuchern besichtigt.

WISSENSCHAFTSZENTRUM BONN

Das vom Stifterverband getragene Wissenschaftszentrum Bonn steht für ein einzigartiges Kommunikationskonzept: Es bietet Wissenschaft eine Plattform zum Networking und zum Dialog mit Wirtschaft, Politik und der Öffentlichkeit.



Faszination Ursprung: Die Collagen des Physikers Michael Hoch haben die Teilchenbeschleunigung zum Thema.

Mit seinem Wissenschaftszentrum in Bonn bietet der Stifterverband neben Büroräumen für 450 Mitarbeiter aus Wissenschaft und Forschung in seinem Veranstaltungsbereich Raum für wissenschaftlichen Austausch. Ein großzügiges Casino ermöglicht informelle Begegnungen und Gespräche der Mitarbeiter und Gäste. Im Jahr 2013 haben mehr als 30.000 Teilnehmer Konferenzen, Tagungen und Seminare im Wissenschaftszentrum besucht. Die Veranstaltungsräume bieten flexible Raumgrößen mit Platz für bis zu 600 Teilnehmer.

Das Wissenschaftsjahr „Demografische Chance“ spielte 2013 im Wissenschaftszentrum Bonn eine große Rolle. Mehrere Organisationen nahmen das Thema zum Anlass, um Vorträge, Tagungen und Ausstellungen im Wissenschaftszentrum zu organisieren. Im Februar 2013 lud die DFG beispielsweise zu ihrer Vortragsreihe „exkurs“, die die demografischen Herausforderungen

durch die Krankheit Alzheimer aufgriff. Welche Auswirkungen eine zunehmend älter werdende Gesellschaft auf die Stadtplanung hat, zeigte die Ausstellung „Netzwerk Wohnen“ des Deutschen Architekturmuseums im Herbst 2013. Im Foyer des Wissenschaftszentrums Bonn präsentierte sie Pläne und Modelle, die beispielhaft für soziales Wohnen im Alter stehen. Bei einer Tagung der Deutschen Seniorenliga ging es hingegen um ältere Verkehrsteilnehmer und deren Sicherheit im Straßenverkehr.

DEUTSCHES MUSEUM

Im Herbst 2013 rückte schließlich ein anderes wissenschaftliches Thema in den Fokus: die Teilchenphysik. Einem der Pioniere dieser Wissenschaft – dem Bonner Physiker Wolfgang Paul – widmete das Deutsche Museum eine Sonderausstellung. Das Deutsche Museum besitzt eine Zweigstelle im Wissenschaftszentrum Bonn, in der es rund 100 zeitgenössische Meisterwerke aus Naturwissenschaft und Technik zeigt. Anlass der Sonderausstellung, die noch bis Sommer 2014 zu sehen sein wird, ist der 100. Geburtstag des Nobelpreisträgers Paul. Flankierend zur Ausstellung setzte sich der Physiker und Künstler Michael Hoch im Foyer des Wissenschaftszentrums mit Bildern und Collagen mit dem Thema Teilchenphysik auseinander. Hoch arbeitet am Teilchenbeschleuniger des Europäischen Kernforschungszentrums CERN in Genf.

Eine Übersicht der Veranstaltungen und Ausstellungen auf

www.wissenschaftszentrum-bonn.de

BILDUNG UND TALENTE



1.000
EHRENAMTLICHE

helfen Bildung & Begabung
jährlich bei der Suche und
Förderung von Talenten.

70
PROZENT



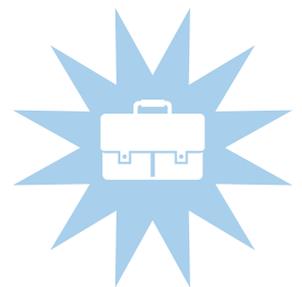
mehr Klicks verzeichnete
der Begabungslotse 2013.



600
ANMELDUNGEN

gingen 2013 zur Fachtagung Perspektive
Begabung ein. Nur 300 Plätze gab es.

16.852
SCHÜLER



haben seit 1988 an den Akade-
mien oder Partnerprogrammen
der Deutschen SchülerAkademie
teilgenommen.



1.270
TEAMS

haben sich 2013 zum Bundeswettbewerb Fremdsprachen angemeldet.

12
PROJEKTE



zeichnet die Stiftung Bildung und Gesellschaft jedes Jahr mit dem Primus-Preis aus.

30
PROZENT



der Teilnehmer an der ersten Runde des Bundeswettbewerbs Mathematik 2013 waren Mädchen.

230.000
JUGENDLICHE

machten 2013 bei Wettbewerben von Bildung & Begabung mit.



BILDUNG & BEGABUNG

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Kultusministerkonferenz engagiert sich der Stifterverband für Talentförderung, Potenzialentwicklung und Chancengerechtigkeit. Auf diesem Gebiet ist Bildung & Begabung, das Zentrum für Begabungsförderung in Deutschland, aktiv.

Online-Portal zur Talentförderung.
www.begabungslotse.de

Eine Gesellschaft, die die Herausforderungen der Zukunft meistern will, muss in Talente investieren: in junge Menschen, die Probleme lösen und Fortschritt gestalten können. Über der Arbeit von Bildung & Begabung steht daher das Motto „Talente für Deutschland“: Das Zentrum für Begabungsförderung möchte dazu beitragen, dass junge Menschen ihre ganz individuellen Fähigkeiten entwickeln und zum Nutzen der Gesellschaft einbringen können – unabhängig von Herkunft oder Hintergrund.

zum Ausdruck gebracht haben ebenso wie die, die noch einen Anstoß brauchen, um ihre Stärken zu entdecken. Die Jugendlichen werden dort abgeholt, wo sie stehen und entsprechend ihrer individuellen Entwicklungsstufe gefördert. Das Spektrum reicht von der Potenzialentwicklung bis hin zur Hochbegabtenförderung. Förderformate sind die bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe, der Bundeswettbewerb Fremdsprachen, die Deutsche SchülerAkademie, die Deutschen JuniorAkademien sowie die Talent-Akademie und die VorbilderAkademie.



Bildung & Begabung fördert junge Talente in Deutschland.

TALENTE IM FOKUS

Da Talentförderung nur gelingt, wenn alle Beteiligten mit ins Boot geholt werden, setzen die Angebote von Bildung & Begabung sowohl bei den Jugendlichen selbst als auch bei Eltern, Lehrern und potenziellen Förderern an. Für sie alle ist Bildung & Begabung die zentrale Anlaufstelle, wenn es um das Thema Talentförderung geht. Das Zentrum für Begabungsförderung bietet Förderprogramme, Informationen, Weiterbildungsangebote und Austauschforen. Die Verschränkung von Förderpraxis, Vernetzung und Kommunikation macht Bildung & Begabung zu einem bundesweit einzigartigen Akteur im Bildungssystem.

Mit Akademien und Wettbewerben unterstützt Bildung & Begabung jedes Jahr eine Viertelmillion junge Menschen – die, die ihre Talente bereits

NETZWERKE SCHAFFEN

Die Erkenntnisse aus der Förderpraxis werden in die Fachöffentlichkeit zurückgespielt, aktuelle Ergebnisse aus der Begabungsforschung in Förderprojekte überführt: Bildung & Begabung unterstützt den Wissens- und Erfahrungstransfer in alle Richtungen und auf allen Ebenen. Bei Fachtagungen, Foren und Workshops treffen motivierte Schüler auf engagierte Pädagogen, neugierige Wissenschaftler auf erfahrene Praktiker und Akteure aus der Politik auf interessierte Wirtschaftsvertreter.

Auch im Internet führt Bildung & Begabung alle zentralen Akteure und Informationen an einer Stelle zusammen. So bündelt der Begabungslotse, das erste länderübergreifende Online-Portal zur Talentförderung, sämtliche Angebote zur schulischen



Auf der Quadriga Debatte im November 2013 diskutierten Aljoscha Neubauer von der Universität Graz (links) sowie Klaus-Dieter Teufel (rechts), Geschäftsführer des bbw Bildungswerkes der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg mit anderen Bildungsexperten zum Thema „Hochschule oder Hauptschule: Welchen Weg geht Deutschland beim Wettstreit um Talente?“.

und außerschulischen Begabungsförderung. Bildung & Begabung bildet damit die übergeordnete Schnittstelle, an der relevante Informationen zusammenlaufen und in die Breite getragen werden. Das Zentrum für Begabungsförderung katalysiert das Zusammenspiel aller Akteure, Ressourcen und Ideen. Gemeinsam mit Partnern aus Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft hat es auch 2013 zahlreiche Projekte realisiert, die Impulse liefern, Potenziale heben – und Antworten auf bildungspolitische Herausforderungen geben.

Damit die Talentförderung in Deutschland auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren kann, ist es wichtig, Bedürfnisse zu erkennen, Trends zu analysieren und die wichtigsten Akteure zusammenzubringen. Mit Tagungen und Workshops hat Bildung & Begabung 2013 aktuelle bildungspolitische Themen aufgegriffen und aus Sicht der Begabungsförderung beleuchtet – von Kompetenzentwicklung über Inklusion bis hin zur

Digitalisierung der Lernwelt. Bei der Fachtagung „Perspektive Begabung“, die am 14. März 2013 im Wissenschaftszentrum Bonn stattfand, nahm Bildung & Begabung das im Zuge von PISA viel diskutierte Thema Kompetenzentwicklung in den Fokus – und traf auf großes Interesse in der Fachöffentlichkeit. Auf 300 freie Plätze kamen mehr als 600 Anmeldungen.

VONEINANDER LERNEN

Bildungspraktiker, Eltern, Wissenschaftler und Wirtschaftsvertreter diskutierten darüber, ob und wie eine begabungsfördernde Kompetenzentwicklung gelingen kann. Eckhard Klieme räumte mit dem Vorurteil auf, dass Kompetenzen nichts mit Bildung und Talentförderung zu tun hätten. Kompetenzen befähigten Menschen erst dazu, Wissen eigenständig anzuwenden, kreativ zu nutzen und Anforderungen zu bewältigen, so der Bildungsforscher. Ob bei Vorträgen, Diskussionsrunden oder Praxisforen: Die Fachtagung zeigte das breite

1/4

MILLIONEN

junge Menschen fördert Bildung & Begabung jedes Jahr in seinen Akademien und Wettbewerben.

2.600

ANGEBOTE

zur Talentförderung sind bis Ende 2013 in die Online-Datenbank des Begabungslotsen eingetragen worden.

Spannungsfeld auf, in dem sich Praktiker und Wissenschaftler beim Thema Kompetenzentwicklung bewegen – und bot ihnen viel Raum, um Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Teilnehmer waren unter anderem die Begabungsforscherin Claudia Solzbacher, der Neurobiologe Gerald Hüther und der Leiter der Berufsausbildung bei Siemens, Günther Hohlweg.

THEMEN SETZEN

Wie Begabungsförderung unter den Bedingungen von Inklusion aussehen kann, wurde bei der Studienkonferenz „Talentförderung inklusive?“ am 2. und 3. Februar 2013 in Bensberg diskutiert. Die Veranstaltung, zu der Bildung & Begabung gemeinsam mit der Thomas Morus Akademie eingeladen hatte, machte deutlich, dass sich in einem inklusiven Lernumfeld vor allem die sozialen Kompetenzen verbessern. Ob Inklusion dabei helfen kann, alle Begabungen zu fördern, entscheidet – so ein Fazit – vor allem die Herangehensweise der Lehrer.

Bei einem Betreuerworkshop auf dem „Tag der Talente“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung befasste sich Bildung & Begabung mit der zunehmenden Digitalisierung. Unter dem Motto „Medienwelten sind Lebenswelten“ erhielten Eltern, Lehrer und Vertreter verschiedener Bildungsinstitutionen am 8. September 2013 einen Einblick in die Medien und Möglichkeiten des Web 2.0. Die Teilnehmer lernten, dass die Digitalisierung Jugendliche dabei unterstützt, gefragte Fähigkeiten zu entwickeln: In Zeiten sozialer Netzwerke, intuitiv bedienbarer Video-Apps und programmierbarer Spiele werden sie zu Medienproduzenten, mobilen Journalisten und IT-Experten. Auch mit

der Quadriga-Debatte „Hochschule oder Hauptschule: Welchen Weg geht Deutschland beim Wettstreit um Talente?“ trug Bildung & Begabung aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Diskursen Rechnung: Wissenschaftler und Experten aus Wirtschaft und Praxis sprachen am 7. November 2013 auf dem Podium des Berliner Allianz Forums über die gezielte Förderung von Talenten, die Schwierigkeit, ökonomische Interessen und individuelle Bedürfnisse miteinander zu vereinbaren und die Hierarchisierung der Bildungswege. Das Thema lockte knapp 100 Gäste in die Hauptstadtrepräsentanz des Stifterverbandes am Brandenburger Tor.

INFORMIEREN UND VERNETZEN

Mit dem Begabungslotsen bildet Bildung & Begabung das Netzwerk für Talentförderung auch virtuell ab. Das Online-Portal bündelt sämtliche Angebote der Talentförderung und macht Erkenntnisse aus Wissenschaft und Bildungspraxis für alle Interessierten zugänglich. Es bietet Eltern, Lehrern und Schülern Orientierung, sorgt für die Verbreitung von Informationen und fördert den länderübergreifenden Austausch.

Für Bildungspraktiker ist der Begabungslotse ein Ideenpool: Sie finden nachahmenswerte Projekte und mögliche Kooperationspartner. Welche Ansätze die einzelnen Bundesländer in der Talentförderung verfolgen, zeigt der Begabungslotse mit dem Länder-Special. Seit November 2012 präsentiert der Online-Wegweiser im Sechs-Wochen-Rhythmus ein anderes Land mit seinen jeweiligen Schwerpunkten und Besonderheiten. Das Länder-Special gibt allen, die mehr über die Möglichkeiten der



Beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen können die Jugendlichen ihr Sprachtalent unter Beweis stellen.

Talentförderung in ihrem Bundesland erfahren möchten, konkrete Antworten. Sie finden Informationen, Inspirationen und Anlaufstellen in ihrer Umgebung. Acht Bundesländer – Hessen, Berlin, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Hamburg, Bremen, Saarland und Bayern – wurden bis Ende 2013 im Begabungslotsen vorgestellt.

TALENTE MOTIVIEREN

Das Feedback spricht für das Länder-Special: Der Begabungslotse verzeichnete im Jahr 2013 insgesamt 284.457 Seitenaufrufe. Die Klickzahlen sind damit im Vergleich zum Vorjahr um 70 Prozent gestiegen. Um auch Jugendliche auf den Begabungslotsen aufmerksam zu machen, hat Bildung & Begabung im Frühjahr 2013 mit der Unterstützung der Deutschen Bank die Foto-Aktion „Zeig Dein Talent“ realisiert. Schüler wurden dazu aufgerufen, ihr Talent kreativ in Szene zu setzen und ein Foto auf Facebook zu posten. Die Online-Aktion ermunterte die Jugendlichen dazu, sich mit ihren Talenten auseinanderzusetzen und lotste sie direkt zu entsprechenden Angeboten im Begabungslotsen – ob Wettbewerbe, Akademien oder Schülerlabore.

Bildung & Begabung will, dass alle motivierten Jugendlichen die Chance erhalten, sich zu beweisen und weiterzuentwickeln. Doch: Die Zukunft eines Kindes hängt in Deutschland nach wie vor stark von der Herkunft ab. Wer in weniger privilegierten Verhältnissen aufwächst, hat oftmals kein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt nicht an Aufstieg. Die Übergänge im Bildungssystem werden für viele junge Menschen zu Bruchstellen ihrer persönlichen Biografie. Besonders betroffen: Kinder aus Nichtakademiker- und Migrantenfamilien. Um das Problem anzugehen und mögliche Nachteile auszugleichen, hat Bildung & Begabung Programme konzipiert, die Chancengerechtigkeit fördern und Hürden abbauen.

Mit der TalentAkademie und der VorbilderAkademie spricht Bildung & Begabung motivierte Jugendliche aller Schulformen und Herkunftskulturen an. Die Programme fördern die Teilnehmer in ihrer Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung und eröffnen ihnen neue Perspektiven. Die VorbilderAkademie, die sich gezielt an Jugendliche mit Migrationshintergrund richtet, unterstützt Schüler der Jahrgangsstufe 9 bis 10 dabei, die

DIE PROJEKTE I

Bundesweite

Mathematik-Wettbewerbe

Mit den bundesweiten Mathematik-Wettbewerben fördert Bildung & Begabung mathematisches Können – von der Grundschule bis zum internationalen Spitzenniveau.

www.mathe-wettbewerbe.de

Bundeswettbewerb

Fremdsprachen

Der Bundeswettbewerb ermuntert sprachbegeisterte junge Leute zu Bestleistungen – Azubis ebenso wie Schüler.

www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de

Deutsche SchülerAkademie

Die Deutsche SchülerAkademie bringt jeden Sommer zwei Wochen lang besonders begabte Oberstufenschüler zusammen.

www.deutsche-schuelerakademie.de



Vorbilder treffen: Jugendliche aus Migrantenfamilien lernen in der VorbilderAkademie, ihre Talente und Chancen zu erkennen.

eigenen Talente und Chancen zu erkennen – und zu nutzen. Das Format, das Bildung & Begabung in Bayern bereits erfolgreich etabliert hat, konnte dank des Engagements der Stiftung Mercator im Jahr 2013 erstmals auch im Ruhrgebiet angeboten werden. 30 Jugendliche aus 17 verschiedenen Herkunftskulturen kamen in den Sommerferien in Essen zusammen, um ihre Potenziale weiterzuentwickeln und passende Bildungswege für sich zu finden.

VORBILDER TREFFEN

Die Jugendlichen erweiterten ihre Fähigkeiten in Rhetorik und Zeitmanagement, besuchten Kurse aus den Bereichen Logik, Sprachwissenschaft und Wirtschaft und schnuppern an der Universität Duisburg-Essen Campusluft. Ein Höhepunkt war der Vorbilder-Abend, bei dem sie mit Melih Kesmen, dem Gründer des Modelabels „Style Islam“, und Ahmet Toprak, Professor für Erziehungswissenschaft an der Fachhochschule Dortmund, ins Gespräch kamen. Kesmen und Toprak, die beide selbst eine Zuwanderungsgeschichte haben, berichteten von ihrem Werdegang, gaben Ratschläge und machten Mut.

Um die Wirkung der Fördermaßnahme zu verstärken und zu evaluieren, wurden die Teilnehmer nach der Akademie weiter begleitet.

Bei einem Wochenendseminar, das Anfang 2014 in Hattingen stattfand, hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, ihre Entwicklung zu reflektieren und Zukunftspläne zu schmieden. Dabei wurde deutlich, dass die Vorbilder-Akademie bei den Teilnehmern viel bewegt hat: Eine Schülerin hat ein Frühstudium an der Universität Duisburg-Essen begonnen, eine weitere wurde in das Stipendienprogramm der START-Stiftung aufgenommen. Fast alle engagieren sich seit der Akademie ehrenamtlich – ob als Schülersprecher, Streitschlichter oder Nachhilfelehrer.

Ein gutes Beispiel für den nachhaltigen Effekt einer Akademierteilnahme ist auch die Entwicklung der Schülerin Agrati Khajuria: 2012 nahm sie an der schulformübergreifenden Talent-Akademie teil, 2013 an der Deutschen SchülerAkademie, die sich an besonders begabte Oberstufenschüler richtet. Ihre Akademie-Biografie zeigt exemplarisch, wie Bildung & Begabung die Breite zur Spitze führt – und:

Womit Bildungsaufsteiger kämpfen: Ein Videointerview mit dem Politikprofessor Aladin El-Mafaalani im Online-Jahresbericht.

www.stifterverband-jahresbericht.de



wie Potenzialentwicklung und Begabtenförderung ineinandergreifen. Die Programme von Bildung & Begabung reagieren auch auf die Forderung nach internationaler Mobilität: Mit der Multinationalen Akademie, die durch die Unterstützung der Haniel Stiftung ermöglicht wird, fördert Bildung & Begabung seit 2003 die grenzüberschreitende Zusammenarbeit europäischer Spitztalente.

GRENZEN ÜBERWINDEN

Die Akademie, die Schüler aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa zusammenbringt, feierte 2013 zehnjähriges Jubiläum: 1.166 hochbegabte Schüler haben bisher in der Akademie geforscht und voneinander gelernt. Auch im Kontext der Wettbewerbe hat Bildung & Begabung interkulturelle Kompetenzen gestärkt: Die besten Teilnehmer der bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe und des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen wurden durch Auslandsstipendien nachhaltig gefördert – zum Beispiel im Forschungscamp des Weizmann-Instituts in Israel, an der „Beijing Language and Culture University“ in Peking oder an der Johns Hopkins University in Baltimore.

Ganz besondere Auslandserfahrungen sammelte Sprachtalent Alina Morling: Fünf Wochen wanderte die 16-jährige Schülerin mit dem Rucksack auf der Ruta Quetzal durch Panama, Spanien, Belgien und Frankreich – gemeinsam mit 250 Jugendlichen aus über 50 Ländern. Das Ticket für die Expeditionsreise hatte sie beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen gelöst. Um noch mehr sprachbegeisterte Jugendliche für den Bundeswettbewerb Fremdsprachen zu begeistern, hat Bildung & Begabung 2013 Abläufe harmonisiert

und Strukturen vereinfacht. Potenzielle Teilnehmer müssen nur noch zwischen den Kategorien TEAM und SOLO wählen. Die Reform hat sich bisher vor allem auf die Teamsparte positiv ausgewirkt: Die Zahl der Gruppen, die ins Rennen gegangen sind, ist im Vergleich zum Vorjahr um 51 Prozent auf 1.270 gestiegen.

REKORDE BRECHEN

Beeindruckende Zahlen lieferte auch der Bundeswettbewerb Mathematik: Lisa Li holte 2013 ihren siebten Bundes Sieg in Folge. Die Abiturientin aus Münster ist damit die erfolgreichste Teilnehmerin aller Zeiten – und ein gutes Beispiel dafür, dass Mädchen in der Mathematik mit den Jungen mithalten können. Dafür spricht auch eine weitere Zahl: 2013 lag der Mädchenanteil beim Bundeswettbewerb Mathematik bei knapp 30 Prozent – und damit so hoch wie schon seit zehn Jahren nicht mehr.

Auch mit dem Förderprogramm „Jugend trainiert Mathematik“, das gemeinsam mit der Karl Schlecht Stiftung durchgeführt wird, hat Bildung & Begabung 2013 den MINT-Nachwuchs gefördert und den Fachkräftemangel in den naturwissenschaftlich-technischen Berufen in den Blick genommen. Ob Förderprogramme, Informationsangebote oder Austauschforen – die Aktivitäten greifen ineinander und sind auf das Kernziel von Bildung & Begabung ausgerichtet: Talente finden, Talente fördern.

DIE PROJEKTE II

Deutsche JuniorAkademien

Die Deutschen JuniorAkademien sind eine länderübergreifende Initiative zur Förderung besonders leistungsfähiger und motivierter Jugendlicher der Sekundarstufe I.

www.deutsche-juniorakademien.de

TalentAkademie

Die TalentAkademie lädt Schüler aller Schulformen dazu ein, gemeinsam zu forschen und zu experimentieren – und greift hierbei unterschiedliche Bildungswege und Talente als Bereicherung auf.

www.bildung-und-begabung.de/talentakademie

VorbilderAkademie

Mit der VorbilderAkademie unterstützt Bildung & Begabung Jugendliche mit Migrationshintergrund darin, die eigenen Chancen und Talente zu erkennen – und zu nutzen.

www.bildung-und-begabung.de/vorbilderakademie

Alle Informationen zu den Angeboten von Bildung & Begabung auf

www.bildung-und-begabung.de

STIFTUNG BILDUNG UND GESELLSCHAFT

Die Stiftung Bildung und Gesellschaft wurde im Juni 2013 vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft als nichtrechtsfähige Stiftung gegründet. Mit der Stiftung erweitert der Stifterverband seine Handlungsfelder in den Bereichen frühkindliche bis berufliche Bildung.

Die Stiftung Bildung und Gesellschaft – ein Interview mit Volker Meyer-Guckel, stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbandes und geschäftsführender Vorstand der Stiftung finden Sie im Online-Jahresbericht.

www.stifterverband-jahresbericht.de



Die Stiftung Bildung und Gesellschaft versteht sich als übergreifendes Dach, unter dem Bildungstifter gemeinsam gestalten und nachhaltig wirken können. In diesem Sinne bündelt sie die Kräfte und Interessen zivilgesellschaftlicher Initiativen im Bereich Bildung und schafft eine Plattform sowie ein Netzwerk für gute Bildungsideen. Gemeinsam mit Partnern identifiziert und fördert die Stiftung Initiativen und Projekte, die dazu beitragen, die Lern- und Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und die es wert sind, verbreitet zu werden. Zugleich unterstützt sie Unternehmen und andere Stiftungen bei der Entwicklung eigener Bildungsideen und hilft, diese über ihr Netzwerk bekannt zu machen.

Die Stiftung ist thematisch offen für alle Bereiche, in denen Kinder und

Jugendliche in ihrer Bildung unterstützt werden. Bei den zu fördernden Initiativen legt sie besonderes Augenmerk auf problemorientierte Lösungsansätze, eine lokale Verankerung und den direkten Anschluss an Schulen oder Kitas. Wichtig ist außerdem, dass die ausgezeichneten Ideen auch überregional Nachahmung finden können.

AUSGEZEICHNETE VORBILDER

Die Stiftung Bildung und Gesellschaft ist sowohl fördernd als auch operativ tätig. Im Rahmen von Programmen, Wettbewerben und Preisen holt sie gute Ideen ans Licht und sorgt für ihre Verbreitung. Als eine der ersten Initiativen hat sie im Herbst 2013 den Primus-Preis ins Leben gerufen (siehe Kasten). Er wird monatlich an eine zivilgesellschaftliche Initiative mit Vorbildcharakter verliehen und will Organisationen, Institutionen und Netzwerke fördern und überregional bekannt machen, die ein konkretes Problem in der Kita oder in der Schule vor Ort aufgreifen und lösen wollen. „Genau diese kleinen, oft unbekannteren Initiativen, die aus der Mitte der Gesellschaft kommen, werden vor Ort gebraucht. Sie gestalten das Bildungssystem da weiter, wo die staatlichen Akteure an ihre Grenzen stoßen“, sagte Arend Oetker, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildung und Gesellschaft, bei der Auftaktveranstaltung der Stiftung im Oktober.



Auf der Auftaktveranstaltung zur Stiftung Bildung und Gesellschaft wurde auch erstmals der Primus-Preis vergeben.



Das Projekt „Out of School“ erhielt im Oktober 2013 den ersten Primus-Preis. Hier können Kinder aus einem sozial schwachen Umfeld nach der Schule die Welt entdecken.

Im Fokus des Primus-Preises stehen Projekte, die sich auf innovative Weise und in Partnerschaft mit lokalen Akteuren und Institutionen für eine nachhaltige Verbesserung des Bildungssystems einsetzen. Sie zeichnen sich zudem durch ihren Modellcharakter aus und sind übertrag- und nutzbar für andere Regionen oder Organisationen. Das Preisgeld beträgt je Primus-Preis 1.000 Euro – zusätzlich erhalten die Preisträger Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit durch die Stiftung. Aus allen Primus-Preisträgern eines Jahres wird der „Primus des Jahres“ gewählt, der mit 10.000 Euro dotiert ist.

Darüber hinaus schreibt die Stiftung Bildung und Gesellschaft regelmäßig Wettbewerbe beziehungsweise Förderpreise gemeinsam mit Partnern aus. Die Stiftung startet in diesem Jahr mit dem Förderpreis „Verein(t) für gute Schule“, den sie in enger Kooperation mit der Stiftung Bildung vergibt. Im Rahmen des Förderpreises werden Schulfördervereine ausgezeichnet, die kreativ und nachhaltig Veränderungen in der Schule anstoßen beziehungsweise angestoßen haben. Die Projekte sollen in enger Kooperation mit außerschulischen Partnern einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Schulen leisten und das Potenzial bieten, um auf andere

Schulen und Regionen übertragen zu werden. Der Wettbewerb ist dabei offen für alle Themenfelder, in denen Kinder und Jugendliche während ihrer Schulzeit unterstützt werden müssen.

Um den (meist ehrenamtlich getragenen) Projekten den Bewerbungsaufwand zu ersparen, erfolgt die Nominierung durch die Verbände der Schulfördervereine. Aus den nominierten Projekten wählt eine Jury aus Vertretern der beiden Stiftungen sowie externen Experten die drei Sieger aus, die ein Preisgeld von jeweils 5.000 Euro erhalten. Alle nominierten Projekte können sich zudem auf der Website der Stiftung Bildung und Gesellschaft präsentieren. So können die Projekte von der Öffentlichkeit des Wettbewerbs profitieren und zudem das Netzwerk des Stifterverbandes nutzen.

STARKES NETZWERK

Eine besondere Stärke der Stiftung Bildung und Gesellschaft ist ein weit verzweigtes Netzwerk im deutschen Bildungs- und Stiftungssystem. Sie organisiert Gesprächsrunden, kooperiert mit Partnern bei der Planung und Umsetzung neuer Bildungsprojekte und stellt dabei auf Wunsch Kontakte zu anderen wichtigen Akteuren her.

PRIMUS „OUT OF SCHOOL“

Der erste Primus-Preis ging im Oktober 2013 an das Projekt „Out of School“. Ob auf einer Baustelle Mörtel mischen, in einer Autowerkstatt den Ölstand prüfen oder allein das richtige Bahnhofsgleis finden – in „Out of School“ können Kinder zwischen acht und zehn Jahren – zumeist aus bildungsfernen Elternhäusern – ihre Alltagswelt neu entdecken. Durch das eigene Erkunden, Erforschen und Experimentieren vor Ort sollen die Aufmerksamkeit und das Interesse am Lernen gesteigert und das Selbstvertrauen der jungen Schüler gestärkt werden.

UNTERNEHMEN UND INNOVATIONEN

3 
PROZENT

des BIP hat Deutschland 2012 für Forschung und Entwicklung aufgewendet – und damit die EU-Vorgaben erfüllt.

 **5,3**
PROZENT

beträgt der Wert, um den die internen FuE-Aufwendungen der deutschen Unternehmen seit 2011 angestiegen sind.

 **53,8**
MILLIARDEN

Euro hat die deutsche Wirtschaft 2012 für interne Forschung und Entwicklung ausgegeben.

99 
PROZENT

der deutschen Unternehmen forschen nicht.

PLATZ

1 

unter den forschungsintensivsten Branchen belegte 2012 der Kfz-Bau – gefolgt von Elektroindustrie, Maschinenbau, Pharmazie und Chemie.

101 
LEHRSTÜHLE

in Deutschland legen ihren Fokus auf das Thema Unternehmensgründung.



367.478
PERSONEN

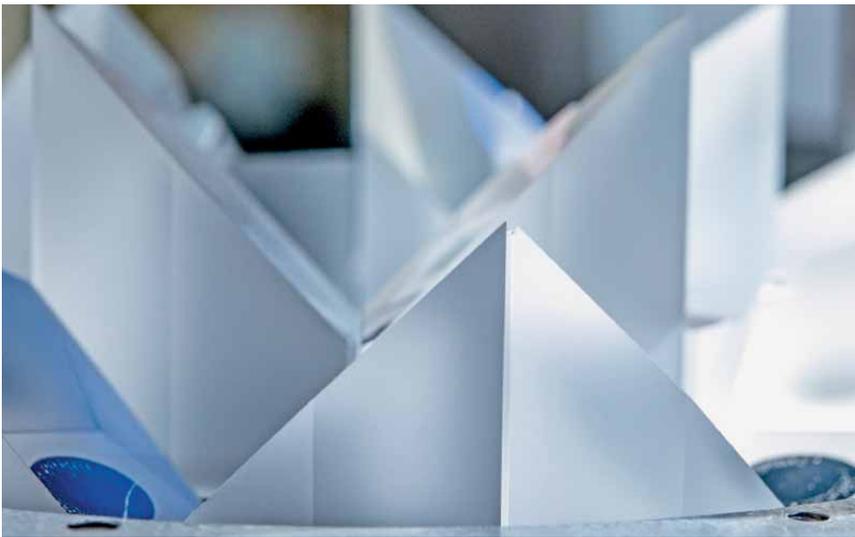
arbeiteten 2012 Vollzeit im Bereich Forschung und Entwicklung.

>20.000 
UNTERNEHMEN

befragt die Wissenschaftsstatistik zu ihren Aktivitäten in Forschung und Entwicklung.

WISSENSCHAFTSSTATISTIK

Die Wissenschaftsstatistik GmbH (kurz: Wistat) ist das wissenschaftliche Institut des Stifterverbandes. Sie hat sich auf die Untersuchung des Innovationssystems Deutschlands mit den Analyseschwerpunkten Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft, Hochschulen und organisierte Zivilgesellschaft spezialisiert.



Forschung und Innovation sind der Grundstein für ein wirtschaftlich starkes Deutschland.

53,8

MILLIARDEN EURO

hat die deutsche Wirtschaft im Jahr 2012 für Forschung und Entwicklung (FuE) ausgegeben.

Keine Aussage ohne empirisch abgesicherte Basis: Die Wistat führt Analysen durch, die auf zuvor selbst erhobenen Daten beruhen. Sie ist damit ein wichtiger Partner in der evidenzbasierten Politikberatung und eine renommierte Einrichtung im Feld der Innovationsforschung. Wesentliche Projekte sind beispielsweise die jährliche Erhebung zu den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (FuE) der deutschen Wirtschaft oder auch Analysen des deutschen Hochschulsystems wie das Hochschul-Barometer (siehe Seite 25) oder der Gründungsradar. In Verbindung mit externen Daten verfügt die Wistat somit sowohl für die FuE-Aktivitäten von Unternehmen und Hochschulen als auch für die Struktur und Funktionsweise der Zivilgesellschaft (siehe

Projekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“ auf Seite 60) über in Deutschland einmalige Datensätze. Aus diesem Grund ist die Wistat inzwischen zu einem gefragten Partner universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen geworden.

FUE-ERHEBUNG

Bereits seit mehreren Jahrzehnten erhebt die Wistat Daten zur Forschung und Entwicklung (FuE) von Unternehmen und Institutionen der industriellen Gemeinschaftsforschung. Die Erhebung erfolgt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und wird zu zwei Dritteln vom Bund und zu einem Drittel vom Stifterverband finanziert. Basis der Erhebung ist eine EU-Verordnung, die die EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, Daten zu Forschung und Entwicklung bereitzustellen. In enger Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt entsteht so ein detailliertes Bild von den FuE-Aktivitäten in den Sektoren Wirtschaft, Hochschulen und Staat.

Der Erhebung liegt das sogenannte Frascati-Handbuch („Proposed Standard Practice for Surveys on Research and Experimental Development“) der OECD zugrunde, das einheitliche Definitionen der zentralen Variablen der FuE-Erhebung bereithält. Dies führt dazu, dass die Ergebnisse weltweit vergleichbar sind. Die Wistat ist auch in den Arbeitsgremien von

EUROSTAT und der OECD vertreten und wirkt an der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Verbesserung der internationalen FuE-Statistik mit.

Die Erhebung zu Forschung und Entwicklung im Wirtschaftssektor durch den Stifterverband erfolgt in zwei Formen. In den ungeraden Berichtsjahren gibt es eine sogenannte Vollerhebung, die den Anspruch hat, alle FuE-treibenden Unternehmen in Deutschland zu erfassen. Sie fragt auch den kompletten von der EU-Verordnung vorgegebenen Variablensatz ab. Darüber hinaus gibt sie die Möglichkeit, in Absprache mit dem Auftraggeber zusätzliche Fragen zu unterschiedlichen Themen aus dem FuE-Umfeld zu stellen. Im Jahr 2011 behandelten diese die Themen FuE-Kooperationen und die Nutzungsdauer von FuE-Ergebnissen. In der Erhebung zum Bezugsjahr 2013, die im Jahr 2014 durchgeführt wird, wird der Standardfragebogen durch einen ausführlichen Fragebogen zum Thema „wissenschaftliches FuE-Personal“ ergänzt.

ABFRAGE DER KERNINDIKATOREN

Für die geraden Bezugsjahre sieht die EU-Verordnung nur die Lieferung der Kernindikatoren „interne und externe FuE-Aufwendungen“ und „FuE-Personal“ gegliedert nach Wirtschaftszweigen und Unternehmensgrößenklassen vor. Um die Belastung der befragten Unternehmen möglichst gering zu halten, findet in diesen Jahren eine Vollerhebung nur bei den Großunternehmen statt. Bei den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) erfolgt nur eine Stichprobenuntersuchung.

Im Jahr 2013 hat der Stifterverband insgesamt fast 2.200 Unternehmen über ihre FuE-Aktivitäten im Jahr 2012 befragt. Die Antwortquote lag bei fast 65 Prozent. Die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung:

- ▶ Die deutsche Wirtschaft hat im Jahr 2012 insgesamt 53.790 Millionen Euro für interne Forschung

und Entwicklung ausgegeben, das heißt für FuE-Aktivitäten, die die Unternehmen selbst durchgeführt haben. Hinzu kommen noch über fünf Milliarden Euro, die seitens der Unternehmen in externe Forschung investiert wurden, also in Auftragsforschung und Kooperationen mit Hochschulen und staatlichen Forschungseinrichtungen wie der Max-Planck- oder der Fraunhofer-Gesellschaft.

- ▶ Die internen FuE-Aufwendungen der Wirtschaft sind seit 2011 um 5,3 Prozent gestiegen. Um dies einordnen zu können, bietet sich ein Vergleich mit anderen wichtigen Wirtschaftskennzahlen an. Das Bruttoinlandsprodukt ist im gleichen Zeitraum um 2,5 Prozent gestiegen, der Konsum um 2,2 Prozent. Die Bruttoanlageinvestitionen sind sogar leicht zurückgegangen. Dies zeigt den hohen Stellenwert, den die Unternehmen der eigenen Forschung und Entwicklung im Vergleich mit anderen Unternehmensaktivitäten einräumen.
- ▶ Forschung und Entwicklung ist in Deutschland wie in allen OECD-Ländern konzentriert auf Großunternehmen. Auch wenn die Zahl der forschenden KMU bei weit über 10.000 liegt, werden gut 85 Prozent der internen FuE-Aufwendungen von knapp 1.000 Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten getragen.
- ▶ Bei den Branchen ragt vor allem der Kfz-Bau in Deutschland heraus. Auch 2012 lag der Anteil der internen FuE-Aufwendungen dieser Branche an den gesamten FuE-Aufwendungen der deutschen Unternehmen bei fast einem Drittel. Auch wenn mit Elektrotechnik, Maschinenbau, Chemie und Pharmazie klassische Industriebranchen nach wie vor den Ton angeben, beobachtet die Wistat bereits seit mehreren Jahren, dass sowohl die Dienstleister als auch die Informations- und Kommunikationsbranche deutlich aufholen und kaum noch hinter einzelnen Industriebranchen zurückliegen.



FUE-DATENREPORT 2013 – ANALYSEN UND VERGLEICHE

In ihrer zentralen Publikation dokumentiert die Wissenschaftsstatistik die Ergebnisse ihrer FuE-Erhebung. Der Report, der alle zwei Jahre erscheint, bietet einen detaillierten Einblick in den Forschungsstandort Deutschland. Das aktuelle Heft gibt es zum Download auf

www.stifterverband.de/fue-datenreport

Wie intensiv forschen die deutschen Unternehmen? Ein Interview mit Gero Stenke, Leiter der Wissenschaftsstatistik zur FuE-Erhebung finden Sie im Online-Jahresbericht.

www.stifterverband-jahresbericht.de





FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Das Magazin der Wissenschaftsstatistik bereitet aktuelle Themen rund um FuE journalistisch anschaulich auf. Das Titelthema 2013: „Alles nur geklaut? Patente und geistiges Eigentum.“ Das Heft erscheint einmal im Jahr, seit 2013 auch als Online-Magazin. Gespickt mit vielen interessanten Zusatzinformationen, Videos und Bildergalerien ist es am PC, aber auch auf dem Smartphone oder Tablet zu lesen.

www.fue-magazin.de

Ergebnisse und Best-Practice-Beispiele zum Gründungsradar.

www.gruendungsradar.de

- ▶ Das FuE-Personal hat im Jahr 2012 mit 367.478 (gemessen in vollen Stellen) ein neues Allzeithoch erreicht. Die Zahl der FuE-Mitarbeiter liegt damit 2,9 Prozent höher als 2011.

Das Jahr 2012 erwies sich im Nachhinein als wichtiges Jahr der Forschungspolitik. Das Lissabon-Ziel, das vorsieht, mindestens drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts für interne FuE-Aufwendungen in Wirtschaft, Hochschule und Staat zu verwenden, wird mit 2,98 Prozent faktisch erreicht. Diese zunächst für die EU formulierte und später als nationales Ziel übernommene Hürde wurde bislang nur von wenigen Staaten genommen. Neben Deutschland zählen etwa Schweden und Finnland dazu. Die EU als Ganzes liegt allerdings nach wie vor deutlich unter dieser Marke.

GRÜNDUNGSRADAR

2013 präsentierte der Stifterverband erstmals den Gründungsradar. Er stellt in einem Ranking vergleichend dar, wie erfolgreich Hochschulen in Deutschland Unternehmertum vermitteln und Firmengründungen unterstützen: Inwiefern schaffen es die Hochschulen, Studierenden, Absolventen oder wissenschaftlichen Mitarbeitern die Möglichkeit einer Unternehmensgründung näherzubringen? Statten sie Gründungswillige mit dem notwendigen Handwerkszeug aus, um erfolgreich mit ihrer Idee ein Unternehmen zu gründen? Dazu befragte der Stifterverband die Hochschulleitungen und die Gründungsbeauftragten an 393 Hochschulen aller Formen und Ausrichtungen. 54 Prozent davon haben sich an der Untersuchung beteiligt. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unter Beteiligung des Stifterverbandes finanziert. Insgesamt berichten die im Gründungsradar erfassten Hochschulen, für das Jahr 2012 über

- ▶ 49 Millionen Euro, die in die Gründungsförderung geflossen sind,

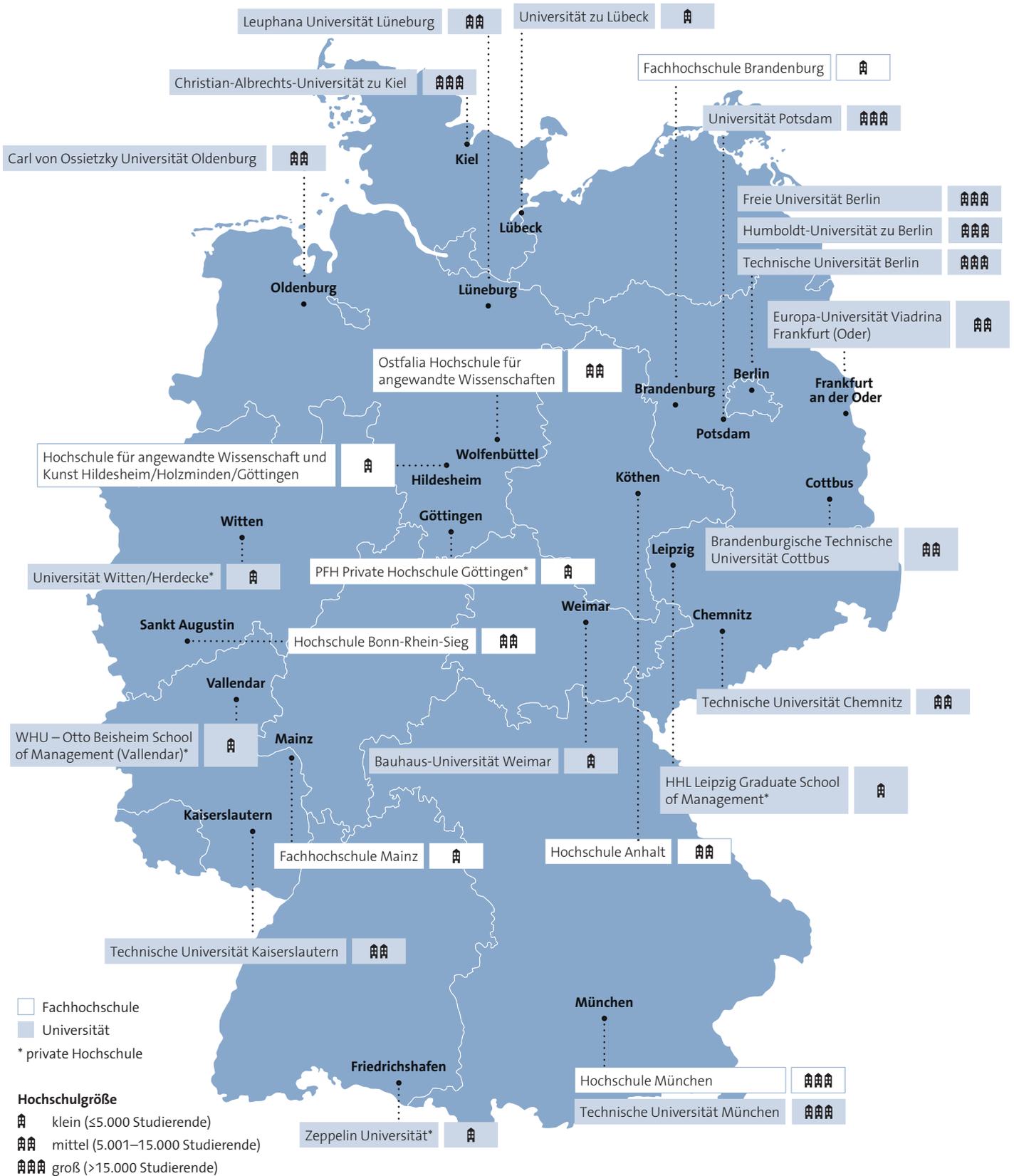
- ▶ 1.123 curriculare und 2.089 außer-curriculare gründungsrelevante Veranstaltungen,
- ▶ 101 Gründungslehrstühle,
- ▶ 4.284 betreute Gründungsvorhaben und
- ▶ 1.145 Gründungen.

Die wichtigsten Ergebnisse des Gründungsradars 2012:

- ▶ Die Siegerhochschulen sind die Hochschule München für die großen Hochschulen (mehr als 15.000 Studierende), die Leuphana Universität Lüneburg für die mittleren Hochschulen (5.001 bis 15.000 Studierenden) und die HHL Leipzig Graduate School of Management für die kleinen Hochschulen (5.000 und weniger Studierende).
- ▶ Es gibt kein Patentrezept für eine lebendige Gründungskultur. Eine gute Gründungsförderung ist an großen ebenso wie an kleinen Hochschulen, an Fachhochschulen sowie Universitäten und sowohl an privaten als auch öffentlichen Hochschulen vorzufinden. Ein entscheidendes Kriterium für eine lebendige Gründungskultur ist, dass engagierte Personen auf gründungsfreundliche Strukturen treffen.
- ▶ Hochschulen spielen mit ihren Ausgründungen nicht nur in wirtschaftsstarken Regionen eine wichtige Rolle. Auch und besonders in strukturschwachen Regionen können Hochschulen dazu beitragen, neues Wissen in die Region zu transferieren.

HOCHSCHULEN MIT VORBILDCHARAKTER (TOP 25 PROZENT) IN DER GRÜNDUNGSFÖRDERUNG

Gemeinsame Betrachtung aller Hochschulgrößen



UNTERNEHMEN UND INNOVATIONEN

EXPERTENKOMMISSION FORSCHUNG UND INNOVATION

Die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) leistet wissenschaftliche Politikberatung für die Bundesregierung und legt regelmäßig Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands vor.



EFI-JAHRESGUTACHTEN 2014

Die zentralen Arbeitsergebnisse der Kommission werden jährlich im EFI-Gutachten publiziert. Die thematischen Schwerpunkte des aktuellen Gutachtens sind „Forschung und Innovation in der Hochschulmedizin“, „Internationale Mobilität von Wissenschaftlern und Erfindern“, „Status und Entwicklungsperspektiven der Informations- und Kommunikationstechnologie in Deutschland“ sowie „Die Rolle von Frauen im Innovationssystem“. Alle Jahresgutachten zum Download gibt es auf

www.e-fi.de

Wesentliche Aufgabe der EFI ist es, die Stärken und Schwächen des deutschen Innovationssystems im internationalen und zeitlichen Vergleich zu analysieren und die Perspektiven des Forschungs- und Innovationsstandorts Deutschland zu bewerten. Auf dieser Basis entwickelt die EFI Vorschläge für die nationale Forschungs- und Innovationspolitik. Als unabhängiges Beratungsgremium ist die Expertenkommission bei der Auswahl ihrer Themen ebenso frei von Weisungen der Bundesregierung wie bei der Formulierung ihrer Empfehlungen. Die Kommissionsmitglieder werden bei ihrer Arbeit von der EFI-Geschäftsstelle unterstützt. Die Geschäftsstelle ist seit 2011 beim Stifterverband am Standort Berlin untergebracht.

ÜBERGABE DES GUTACHTENS

Am 26. Februar 2014 übergab die Expertenkommission ihr aktuelles Jahresgutachten an Bundeskanzlerin Angela Merkel. Wie bereits in den Vorjahren widmet sich die Expertenkommission auch in ihrem aktuellen Gutachten ausführlich der Entwicklung des Hochschul- und Forschungsstandortes Deutschland. So konstatierte sie in ihrem Eingangskapitel „Weiterentwicklung der Pakte“, dass durch den Hochschulpakt, die Exzellenzinitiative sowie den Pakt für Forschung und Innovation die Leistungsfähigkeit des Forschungs- und Innovationsstandorts

Deutschland merklich gesteigert werden konnte. Die Kommission fordert daher, ein Maßnahmenbündel zu entwickeln, das die Hochschulen und die außeruniversitären Forschungseinrichtungen nach Auslaufen des Hochschulpakts, der Exzellenzinitiative sowie des Pakts für Forschung und Innovation weiter unterstützt.

Darüber hinaus fordert die Expertenkommission, die Grundfinanzierung der Hochschulen zu stärken. Eine Änderung des Artikels 91 b des Grundgesetzes, der bislang eine Kooperation von Bund und Ländern bei der Grundfinanzierung untersagt, ist hierbei dringend geboten, damit der Bund die Hochschulen wieder institutionell fördern kann. Der aus demographischen Gründen zu erwartende Rückgang der Studierendenzahlen sollte genutzt werden, um gleichzeitig eine Verbesserung der Qualität der Lehre zu erreichen: Betreuungsrelationen und Lehrverpflichtungen der Hochschulprofessoren sind auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau zu bringen. Um den Bereich der Spitzenforschung und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Forschungssystems zu stärken, empfiehlt die Expertenkommission eine besondere Förderung der leistungsstärksten Hochschulen.

In einem ihrer Schwerpunktkapitel widmet sich die Expertenkommission in ihrem Bericht dem Thema

„Internationale Mobilität von Wissenschaftlern und Erfindern und deren Auswirkungen auf Innovationen“. Die Expertenkommission kommt hier zu dem Ergebnis, dass Deutschland im internationalen Vergleich eine eher mäßige Bilanz von Zu- und Abwanderung bei Wissenschaftlern und Erfindern vorzuweisen hat. Zu wenige der besten Wissenschaftler können gehalten oder zurückgeholt werden.

SPITZENFORSCHER GEWINNEN

Die Expertenkommission spricht sich in ihrem Gutachten daher dafür aus, die internationale Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Forschungssystems mittels einer guten Grundfinanzierung und exzellenter Projektfinanzierung sicherzustellen. Gleichzeitig benötigen die Organisationen im Spitzensegment mehr Spielräume, um mit neuen Personal- und Budgetstrukturen zu experimentieren. Die Expertenkommission mahnt, dass sich Deutschland stärker bemühen müsse, internationale Talente für

die Forschung in Deutschland zu gewinnen und die besten Wissenschaftler im Land zu halten. Dies gelte insbesondere für die besten jungen Wissenschaftler aus dem Ausland in der Doktoranden- und Post-Doktoranden-Phase.

Die Kommission empfiehlt zudem, dass sich die Forschungs- und Innovationspolitik und die Forschungseinrichtungen gezielt um die Rückkehr von im Ausland arbeitenden deutschen Spitzenwissenschaftlern und Erfindern bemühen sollten. Ein Weg wäre die Schaffung zusätzlicher Möglichkeiten, um eine gezielte „Bündelung von Berufungen“ vorzunehmen. Auch die persönlichen Bedingungen der Mobilität für ausländische Wissenschaftler müssen nach Ansicht der Expertenkommission erleichtert werden. Zunehmend wichtig seien dabei Fragen zur *dual career*, bei der die Partner von neu ankommenden Wissenschaftlern dabei unterstützt werden, ebenfalls eine Arbeit zu finden.



Die Expertenkommission überreicht das Gutachten an Bundeskanzlerin Angela Merkel und Forschungsministerin Johanna Wanka.

FORSCHUNGSUNION WIRTSCHAFT – WISSENSCHAFT

Die Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft hat zwischen 2006 und 2013 die Bundesregierung zu zentralen Fragen der Innovationspolitik beraten. 2013 legte sie dazu ein Perspektivenpapier zur zukünftigen Ausgestaltung des Forschungs- und Innovationsstandorts Deutschland vor.

WOHLSTAND DURCH FORSCHUNG – VOR WELCHEN AUFGABEN STEHT DEUTSCHLAND?

Das Perspektivenpapier der Forschungsunion gibt es in deutscher und englischer Sprache auf

www.forschungsunion.de

DIE FÜNF BEDARFSFELDER DER FORSCHUNGSUNION

-  Mobilität
-  Klima/Energie
-  Gesundheit
-  Sicherheit
-  Kommunikation

Deutschland hat die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise relativ gut überstanden. Es hat seine Wettbewerbsfähigkeit in den vergangenen fünf Jahren gesteigert und durch kontinuierlich wachsende Investitionen in Forschung und Entwicklung seinen Ruf als hervorragender Wissenschafts- und Innovationsstandort gefestigt. Zu diesem Ergebnis kam die Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft auf der gemeinsam mit dem Bundesforschungsministerium organisierten Konferenz „Wohlstand durch Forschung und Innovation: Vor welchen Aufgaben steht Deutschland?“ im April 2013 in Berlin. Die Forschungsunion ist ein Gremium aus Wissenschafts- und Wirtschaftsexperten, das die Bundesregierung in der vergangenen Legislaturperiode bei der Umsetzung und Weiterentwicklung ihrer Hightech-Strategie beraten hat. Der Stifterverband hat in dieser Zeit die Aktivitäten der Forschungsunion durch die Geschäftsstelle „Büro der Forschungsunion“ unterstützt.

PERSPEKTIVENPAPIER

Deutschland ist, was Innovationsfähigkeit und Forschungskompetenz angeht, also auf einem guten Weg, der nun konsequent weitergegangen werden muss. Welche Schritte dafür notwendig sind, zeigt die Forschungsunion in ihrem Perspektivenpapier, das sie der Bundesforschungsministerin Johanna Wanka auf der Konferenz im April 2013 übergeben hat. Hierin

bündelt die Forschungsunion die Ergebnisse der Diskussionen und Analysen der vergangenen Legislaturperiode und fordert eine neue Missionsorientierung in der Forschungs- und Innovationspolitik. Neue Missionsorientierung heißt dabei, die Forschungspolitik konsequenter an den Bedürfnissen der Menschen sowie den gesellschaftlichen Herausforderungen auszurichten.

INNOVATION UND NACHHALTIGKEIT

Im Perspektivenpapier nennt die Forschungsunion eine Reihe dieser neuen Missionen, die sich an den zentralen Bedarfsfeldern der Hightech-Strategie orientieren: Klima und Energie, Gesundheit und Ernährung, nachhaltige Mobilität, Kommunikation und IT sowie Sicherheit. Ziel der neuen Missionen ist es, mithilfe von Innovationen das gesellschaftliche Zusammenleben zu verbessern sowie ein nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen.

Zur Umsetzung der Missionen fordert die Forschungsunion, neue Formen der Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu schaffen und über die hergebrachten Grenzen von Fakultäten, Ressorts, Branchen und Interessengruppen hinauszugehen. Die zunehmende Digitalisierung spielt dabei eine besondere Rolle, da sie in den vergangenen Jahren mehr und mehr zur treibenden und



Übergabe des Perspektivenpapiers an Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung. (2. von rechts)

gesellschaftsdurchdringenden Kraft auf allen Feldern der Innovation geworden ist. Mit dem Perspektivenpapier und anderen Berichten, Initiativen und Plattformen wie „Industrie 4.0“ oder der „Nationalen Plattform Zukunftsstadt“ wirkte die Forschungsunion in der vergangenen Legislaturperiode kontinuierlich in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft hinein.

Durch eine stärkere Vernetzung beteiligter Akteure aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hat sie es auch 2013 geschafft, die deutsche Forschungs- und Innovationspolitik entscheidend zu stärken und hat damit eine Vorreiterrolle bei der Verbreitung und Weiterentwicklung der Ziele der Hightech-Strategie übernommen.

DIE ZENTRALEN FORDERUNGEN DES PERSPEKTIVENPAPIERS „WOHLSTAND DURCH FORSCHUNG“

- 1 Steigerung des Anteils der Forschungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt über das Lissabon-Ziel von drei Prozent hinaus, beispielsweise durch eine steuerliche Forschungsförderung
- 2 Bessere Evaluierung der Produktivität des deutschen Wissenschaftssystems
- 3 Finanzielle und strukturelle Stärkung der Hochschulen, etwa durch die Aufhebung des Kooperationsverbots von Bund und Ländern im Wissenschaftsbereich
- 4 Schaffung neuer Formen der Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- 5 Intensivierung des Erkenntnistransfers aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen
- 6 Schaffung von besseren Synergien im Wissenschaftssystem, die allen Beteiligten sowie der Gesellschaft nutzen, insbesondere zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen

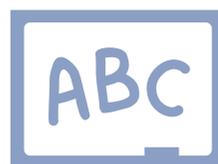
ZIVILGESELLSCHAFT UND STIFTUNGEN

20.150
STIFTUNGEN



gibt es in Deutschland.

23



PROZENT

aller Stiftungen beschäftigen sich hauptsächlich mit Bildung und Erziehung.

10



PROZENT

aller Beschäftigten in Deutschland arbeiten in einer gemeinnützigen Organisation.

17,5



MILLIONEN

Bürger engagieren sich in mehr als 600.000 zivilgesellschaftlichen Organisationen.

25 
PROZENT

der Vereine haben Sport
als Hauptbetätigungsfeld.

**TOP
5** 

der Stiftungszwecke
im Deutschen Stiftungs-
zentrum:

1. Wissenschaft
2. Soziales
3. Bildung
4. Kunst und Kultur
5. Mildtätigkeit

2,5 
MILLIARDEN

Euro Stiftungsvermögen hat
das DSZ – Deutsche Stiftungs-
zentrum 2013 betreut.

80 
PROZENT

der Organisationen im
dritten Sektor haben
keine hauptamtlichen
Mitarbeiter.

DSZ – DEUTSCHES STIFTUNGSZENTRUM

Im Deutschen Stiftungszentrum hat der Stifterverband seine Kompetenz in Sachen Beratung und Management von Stiftungen gebündelt. Mehr als 600 Stiftungen bauen mittlerweile auf den Service und die langjährige Erfahrung des Deutschen Stiftungszentrums.

In ihrer Vielfalt und Wirkung sind Stiftungen aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Sie sind inspirierende Institutionen, die Werte bewahren, Wissen vermitteln, Prozesse anstoßen und Ideen umsetzen. Dies gelingt ihnen vor allem, indem sie Menschen fördern. Stiftungen unterstützen und ermutigen Menschen jeden Alters, jeder Nationalität, ethnischen Herkunft, Religion, Weltanschauung oder Identität. Stiftungen stehen für ein solidarisches und tolerantes Mit- und Füreinander.



Die 600. Stiftung: Reporter ohne Grenzen. Initiative der Helga Märthesheimer

600 STIFTUNGEN

Deutschland ist im europäischen Vergleich Vorbild, was die Wachstumsdynamik und die Zahl der gemeinnützigen Stiftungen angeht: Im Jahre 2013 wurden 638 rechtsfähige Stiftungen errichtet; insgesamt gibt es nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen 20.150 rechtsfähige Stiftungen in Deutschland. Die Zahl der Neuerrichtungen solidiert sich auf einem hohen Niveau – sie weicht nur minimal von den 645 Neugründungen des Vorjahres ab. Das historische Niedrigzinsumfeld und die damit verbundenen Herausforderungen des Anlagemarktes tun der Bereitschaft zum zivilgesellschaftlichen Engagement in Form von Stiftungen keinen Abbruch. Dieses solide und nachhaltige Wachstum im Stiftungswesen spiegelt sich auch in der Zahl der vom DSZ – Deutsches Stiftungszentrum betreuten Stiftungen wider. So konnte das DSZ

im Jahr 2013 insgesamt 597 verwaltete Stiftungen mit einem Gesamtkapital von mehr als 2,5 Milliarden Euro vorweisen. Für die Erfüllung ihrer gemeinnützigen Zwecke standen diesen Stiftungen 106 Millionen Euro zur Verfügung.

26 Stiftungen wurden 2013 neu in die Betreuung aufgenommen, zu Beginn des Jahres sind weitere Stiftungen hinzugekommen, sodass sich zurzeit mehr als 600 Stiftungen eindrucksvoll für die klassischen Themenfelder wie Wissenschaft und Bildung, Soziales, Kultur sowie mildtätige Zwecke und für eine große Vielfalt von weiteren relevanten gesellschaftlichen Belangen einsetzen. Dazu gehören etwa der Schutz der Umwelt, die Auseinandersetzung mit den Folgen des demografischen Wandels oder Strukturmaßnahmen erfolgreicher Entwicklungszusammenarbeit. Diese bemerkenswerten Beispiele bürgerlichen Engagements zeigen, warum Stiftungen seit Jahrhunderten eine verlässliche Größe der sozialen Infrastruktur sind: Sie punkten mit strategisch fokussierter, langfristiger orientierter und ausgesprochen effizienter und innovativer Arbeit.

EXPERTISE UND KNOW-HOW

Mittlerweile arbeiten mehr als 100 Mitarbeiter in Team- und Funktionsstruktur für die betreuten Stiftungen und tragen mit ihrem Know-how dafür Sorge, dass sich die Stiftungsgremien



Auf dem Podium der Quadrige Debatte (von links): Werner Weidenfeld (Centrum für angewandte Politikforschung, Universität München), Herzog Leopold von Arenberg (Arenberg Stiftung), Moderator Jörg Schönenborn (WDR Chefredakteur Fernsehen), Gesine Schwan (Präsidentin Humboldt-Viadrina School of Governance), Matthias Petschke (Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland), Hermann Otto Solms (Vizepräsident des Deutschen Bundestages).

voll und ganz auf die Ziele der Stiftung und die Umsetzung der Stiftungszwecke konzentrieren können. Die Mitarbeiter des DSZ verfügen über die gesamte Expertise, die im gemeinnützigen Stiftungswesen benötigt wird – beispielsweise werden unsere hauptverantwortlichen Stiftungsbetreuer an der DeutschenStiftungsAkademie (DSA) zu Stiftungsmanagern ausgebildet. Das Prinzip, dass jede Stiftung über einen persönlichen Ansprechpartner verfügt, trägt zu einer vertrauensvollen, partnerschaftlichen und effizienten Zusammenarbeit bei.

Seit April 2013 ist Philipp Graf von Hardenberg als Stiftungsbotschafter im norddeutschen Raum für das DSZ tätig. Er selbst ist Stifter und unterstützt in seiner Doppelfunktion den Aufbau von Kontakten und Interessengruppen in Norddeutschland. Neben seinem Hauptsitz in Essen bietet das DSZ Stifterinnen und Stiftern sowie Stiftungsinteressierten in seinen Büros in München, Berlin und

Hamburg individuelle, kompetente und ortsnahe Beratung und Betreuung. Das Hamburger Regionalbüro befindet sich nach seinem Umzug im Oktober 2013 mitten im Herzen der Hansestadt direkt an der Binnenalster. Stiftungen sind auf die nachhaltige Generierung von Kapitalerträgen als Fördermittel für die Verwirklichung ihres Stiftungszweckes angewiesen – erst recht in Phasen niedriger Zinsen und hoher Schwankungen am Kapitalmarkt. Im Berichtszeitraum sorgten gute Nachrichten aus dem Konjunktur- und Unternehmensumfeld sowie mangelnde Anlagealternativen, speziell im Rentenbereich, für Kurszuwächse an den meisten Aktienmärkten. Die Verzinsung am Geldmarkt lag und liegt immer noch unverändert auf einem historisch niedrigen Niveau.

SOLIDE ANLAGE

Die für Stiftungen aufgelegten Spezialfonds des Stifterverbandes sind überwiegend breit gestreut über Anlage-

DSZ-RECHTSANWÄLTE

Die im Oktober 2013 gegründete DSZ-Rechtsanwalts-gesellschaft erweitert das Beratungsangebot für Stifter und Stiftungen. Die DSZ-Rechtsanwälte bieten Mandanten in allen ihr gemeinnütziges Engagement betreffenden Rechtsangelegenheiten umfassende juristische Beratung – sowohl in stiftungs-, steuer- als auch erbrechtlichen Belangen.



Der Neurobiologe Gerald Hüther sprach beim Stifterdialog über die Bildungsrepublik Deutschland.

klassen und folgen einem globalen Ansatz. Zusätzlich werden Kapitalmarktschwankungen durch Wertsicherungsstrategien begrenzt. Die wertgesicherten Spezialfonds des Stifterverbandes (Risikobudget 4,5 Prozent pro Jahr) erzielten im Berichtszeitraum 2013 Ergebnisse zwischen 5 und 6,8 Prozent. Diese positiven Fondsergebnisse beruhen überwiegend auf der sehr guten Aktienmarktentwicklung. Aber auch alternative Anlageklassen wie etwa Immobilien steuerten – im Gegensatz zum Rentenbereich – positive Ergebnisbeiträge zu. In Relation zum Kapitalmarktumfeld und im Vergleich mit extern gemanagten Stiftungspublikumsfonds liegen die Ergebnisse der wertgesicherten Spezialfonds des Stifterverbandes oberhalb der Erwartungen. Die von den Stiftungen in Aussicht gestellte Ertragsausschüttung wurde durch die Fondsergebnisse sichergestellt.

VERBESSERTE RAHMENBEDINGUNGEN

Die hohe Anzahl an gemeinnützigen Stiftungen in Deutschland geht mit einem stiftungsfreundlichen politischen Klima einher, das sich in dem „Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts“

manifestiert hat, welches Bundestag und Bundesrat Anfang 2013 gebilligt haben. Die Politik erkennt mit der dritten Gesetzesänderung seit dem Jahr 2000 die Rolle des dritten Sektors als treibende Kraft für den Zusammenhalt in der Gesellschaft an.

Das Gesetz flexibilisiert und entbürokratisiert die rechtlichen Rahmenbedingungen für Stifter und Stiftungen und macht Stiften noch attraktiver. Die wichtigsten Neuerungen liegen in der Verbesserung der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Zuwendungen in das Vermögen einer Stiftung für zusammen veranlagte Ehegatten und die Zulässigkeit von Verbrauchsstiftungen. Zudem dürfen Stiftungen ab Januar dieses Jahres nach der Aufhebung des sogenannten Endowment-Verbots selbst stiften. Des Weiteren wird der Vermögensaufbau von Stiftungen erleichtert, ebenso ist die nachträgliche Bildung von freien Rücklagen möglich. Darüber hinaus wurde die Frist zur zeitnahen Mittelverwendung verlängert. Der Stifterverband hat sich in dem Gesetzgebungsverfahren unter anderem im Zuge der Expertenanhörung im Deutschen Bundestag sowie im Rahmen des Bündnisses für Gemeinnützigkeit für die Belange der Stifter und Stiftungen eingesetzt.

Weitere Verbesserungen der rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere hinsichtlich der Flexibilität des Stiftungszweckes sowie der Umwandlung von bestehenden Stiftungen in Verbrauchsstiftungen, sind in den nächsten Jahren weiterhin wünschenswert. Die Professionalisierung des Stiftungssektors erhöht die Anforderungen an die Ausbildung von Fachkräften für die Arbeit in Stiftungen. Die Deutsche StiftungsAkademie (DSA), die der Stifterverband gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen betreibt, hat ihr Angebot deshalb in den vergangenen Jahren konsequent ausgeweitet. Die Akademie bietet Stiftungsmitarbeitern die Möglichkeit, sich für ihre tägliche Arbeit sowie neue Herausforderungen im Stiftungswesen weiterzubilden. Im Jahr 2013 waren die insgesamt 19 von der DSA organisierten, praxisorientierten Veranstaltungen für Führungskräfte, Gremienmitglieder und Mitarbeiter einer Stiftung gut besucht. Die Zertifizierungslehrgänge zum

Stiftungsmanager und -berater waren jeweils ausgebucht, neue Formate wie etwa die Schulungen zur Stiftungsführung sowie Angebote zu Strategie- und Programmentwicklung fanden großen Anklang.

AUSTAUSCH UND VERNETZUNG

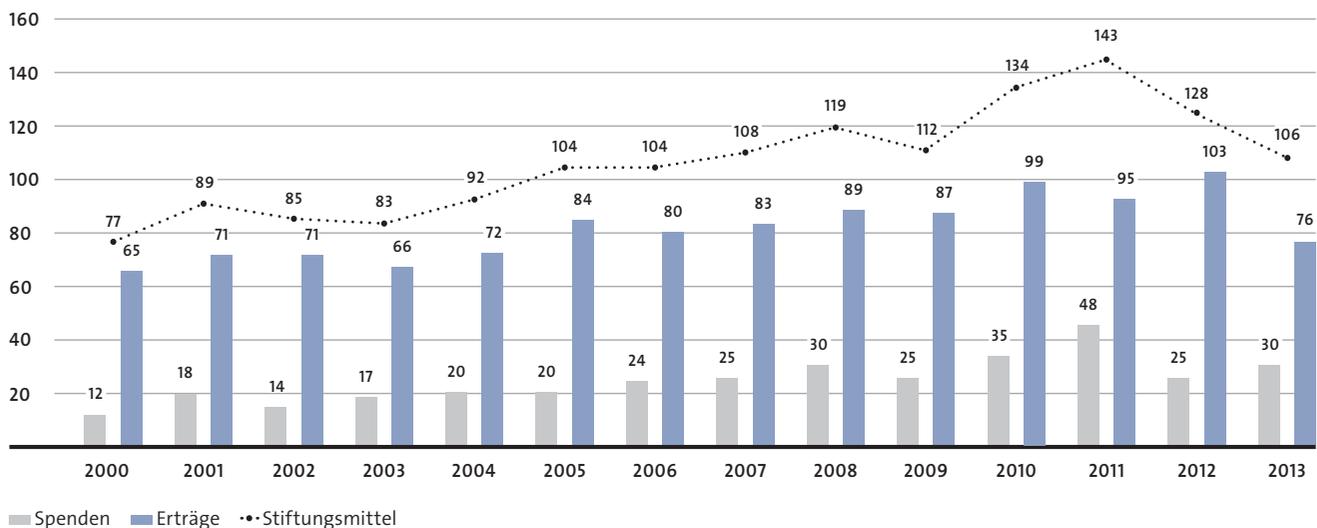
Neben Vermögensverwaltung, Beratung und Stiftungsmanagement bietet das DSZ seinen Stiftern Zugang zu einem umfangreichen Netzwerk innerhalb der Stiftungswelt. Dazu organisiert das Deutsche Stiftungszentrum jedes Jahr eine Reihe von Veranstaltungen, die einen Austausch ermöglichen und Begegnungen zwischen den Sphären Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik schaffen. In der Reihe „Stiftungsverantwortung“ hat das DSZ das aktuelle Stiftungsthema des Jahres 2013 aufgegriffen: die Frage, wie sich Stiftungen auf die nun mehrere Jahre anhaltende weltweite Finanzkrise einstellen können. Anhand von Praxisbeispielen aus

2,5

MILLIARDEN EURO

Die vom DSZ betreuten Stiftungen verfügen über ein Vermögen von insgesamt mehr als 2,5 Milliarden Euro.

STIFTUNGSMITTEL, SPENDEN UND ERTRÄGE 2000 – 2013, in Mio. Euro

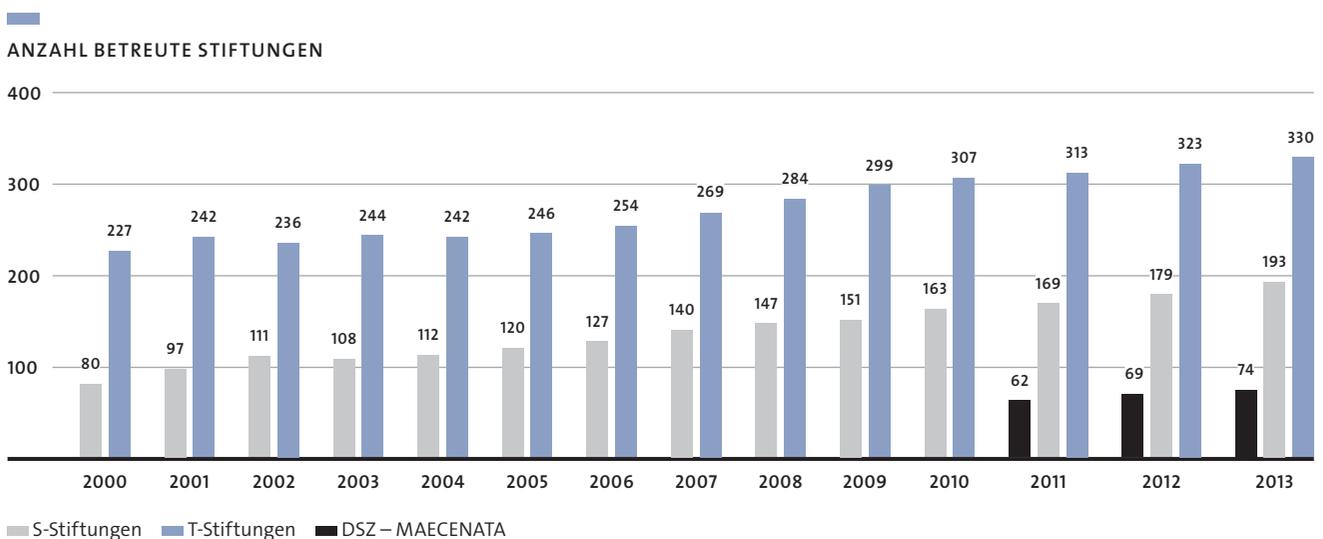


dem Stiftungswesen wurden verschiedene Modelle der Vermögensanlage diskutiert und aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert. Zu den Referenten der Veranstaltungsreihe „Werte sichern, Zukunft gestalten“ gehörten unter anderem Vertreter der VolkswagenStiftung, der Körber-Stiftung, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt sowie der DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz.

Internationale Finanzmarktverwerfungen, Staatsverschuldungen und Rettungsschirme – Europas politische und wirtschaftliche Zukunft bestimmte 2013 die öffentliche Diskussion und war auch Thema bei der Quadriga Debatte „Europa, wohin willst Du?“, die das Deutsche Stiftungszentrum im Juni 2013 gemeinsam mit der Arenberg Stiftung organisierte. Es diskutierten Werner Weidenfeld und Gesine Schwan gemeinsam mit Matthias Petschke, dem Leiter der EU-Vertretung in Berlin, sowie dem Bundestagsabgeordneten Hermann Otto Graf Solms über mögliche Zukunftsszenarien Europas. WDR-Europaexperte Jörg Schönenborn

moderierte die mittlerweile dritte Auflage der Veranstaltungsreihe, die der Stifterverband ins Leben gerufen hat. Die Quadriga Debatte fand im Rahmen der Berliner Stiftungswoche 2013 statt, die sich unter dem Titel „Europa sind WIR! Und nun?“ mit den zahlreichen Europaaktivitäten von Stiftungen beschäftigte.

Beim Stifterdialog im November 2013 stand das Thema Bildung im Fokus – einer der häufigsten Stiftungszwecke in Deutschland. Unter der Überschrift „Eine Bildung für alle?“ tauschten sich die Teilnehmer in der Hamburger Kunsthalle über die (vor-)schulischen und universitären Möglichkeiten in der „Bildungsrepublik Deutschland“ aus. Kompetente Referenten aus Wissenschaft und Praxis, unter anderem der erfolgreiche Buchautor und Professor für Neurobiologie Gerald Hüther und die Schulleiterin und Trägerin des Deutschen Schulpreises Angelika Knies, setzten sich intensiv mit dem chancengerechten Zugang zu Bildung, innovativen Lehr- und Lernkonzepten und der Rolle von Stiftungen in der Bildungslandschaft auseinander.



AUSWAHL NEUER STIFTUNGEN IM DSZ

STIFTUNG REPORTER OHNE GRENZEN. INITIATIVE DER HELGA MÄRTHESHEIMER

Die 600. Stiftung in der Betreuung des DSZ, die Stiftung Reporter ohne Grenzen. Initiative der Helga Märthesheimer macht sich für Pressefreiheit und verfolgte Journalisten stark. Dies geschieht durch die finanzielle Unterstützung der weltweit agierenden Menschenrechtsorganisation Reporter ohne Grenzen (ROG). Reporter ohne Grenzen Deutschland ist Teil von Reporters sans frontières mit Sitz in Paris und wurde 1994 gegründet. Mit einem globalen, dicht geknüpften Netz von neun Sektionen, drei Büros und rund 150 Korrespondenten recherchiert und dokumentiert ROG Verstöße gegen die Meinungs- und Pressefreiheit. Die Organisation ist international anerkannt und genießt Beraterstatus beim Europarat, beim Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen sowie bei der UNESCO.

WILLMS NEUHAUS STIFTUNG – ZUFALL UND GESTALTUNG

Der unvorhersehbare Zufall kann jemandem, dessen Sicherheit auf Planung und Ordnung beruht, bedrohlich erscheinen und für jemand anderen wiederum eine höchst willkommene Bereicherung sein. Das Augenmerk der 2013 errichteten WILLMS NEUHAUS STIFTUNG – Zufall und Gestaltung liegt in der wissenschaftlichen Erforschung des Zufalls als „bedeutsames Movens für Entwicklung, Evolution und Innovation“ und der umfassenden künstlerischen Auseinandersetzung mit selbigem. Für eine differenzierte Betrachtung des Zufalls möchte die Stiftung einen fachübergreifenden Diskurs initiieren, Natur- und Geisteswissenschaftler für die Thematik gewinnen und fördern sowie weiterführende Projekte und Kolloquien unterstützen.

PAULA MODERSOHN-BECKER-STIFTUNG

Die Malerin Paula Modersohn-Becker war eine der wichtigsten Wegbereiterinnen des Deutschen Expressionismus. Ihre ausdrucksbetonten, farbig-expressiven Gemälde sowie Zeichnungen und Radierungen machten das Mitglied der Künstlerkolonie Worpswede zu einer der bedeutendsten Künstlerinnen des frühen 20. Jahrhunderts. Die von der (mittlerweile verstorbenen) Tochter der Künstlerin gegründete Stiftung hat zur Aufgabe, das im Stiftungsbesitz befindliche Werk sowie persönliche Gegenstände öffentlich zugänglich zu machen und die kunstwissenschaftliche Aufbereitung sicherzustellen. Die Ausstellung der mehr als 100 Gemälde und 700 Zeichnungen erfolgt regelmäßig im Bremer Paula Modersohn-Becker Museum sowie in der Kunsthalle Bremen.

STIFTUNG DECHEMA-FORSCHUNGSINSTITUT

Die Industriegesellschaft der Zukunft beruht auf der Verfügbarkeit von Ressourcen und der breiten Akzeptanz der eingesetzten Technologien in der Bevölkerung. Das Frankfurter Dechema-Forschungsinstitut arbeitet intensiv an der Forschung und Entwicklung von nachhaltigen Technologien in den Bereichen Biotechnologie, Werkstofftechnik und chemische Technik. Um zukunftsfähige Themen frühzeitig zu identifizieren und aufzugreifen, ist das Institut eng in ein leistungsfähiges Forschungsnetzwerk aus Industrie und Hochschule eingebunden. Trägerin des wissenschaftlichen Institutes ist die Stiftung Dechema-Forschungsinstitut.

STIFTUNG MITEINANDER

Die Stiftung Miteinander ermöglicht Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben im Haus Miteinander, einer Wohn- und Lebensgemeinschaft in Mannheim. Hier wohnen sie gemeinsam mit Studenten und anderen Personen ohne Behinderung, die sie in ihrem Alltag unterstützen. Öffentliche kulturelle Veranstaltungen im Haus und Angebote bei der Freizeitgestaltung, die in Kooperationen mit Schulen und Sportvereinen durchgeführt werden, tragen zum Gemeinschaftssinn aller Bewohner bei und erhöhen die Lebensqualität. Momentan wohnen im Haus Miteinander über 20 Menschen mit Behinderung sowie mehrere Studenten.

FAMILIE-OSTHUSHENRICH-STIFTUNG

Die Familie-Osthushenrich-Stiftung fördert die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Ostwestfalen. Ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit liegt in der Durchführung von Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Hauptschüler und Hauptschulabgänger, die den Übergang zwischen Schule und Beruf optimieren. Daneben fördert die Stiftung die Sprachkompetenzen von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache in Kitas und Schulen, setzt MINT-AGs für Mädchen auf den Stundenplan und hilft mit Informations- und Bildungsangeboten für Eltern, die berufliche und gesellschaftliche Integration ihrer Kinder zu verbessern.

ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN

Mit dem Projekt „ZiviZ – Zivilgesellschaft in Zahlen“ analysiert der Stifterverband gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung den dritten Sektor in Deutschland. 2013 präsentierten sie die ersten Ergebnisse.



Der aktuelle ZiviZ-Survey wurde im November vorgestellt.

2,3

MILLIONEN BESCHÄFTIGTE arbeiten im dritten Sektor.

Von großen sozialen Einrichtungen und Heimen über freiwillige Feuerwehren, Sportvereine und gemeinnützige Bildungsträger bis hin zu Verbraucherschutz- und Entwicklungshilfevereinigungen – gemeinnützige Organisationen übernehmen wichtige sozialstaatliche und demokratiepolitische Leistungen. Angesichts dieses Aufgabenspektrums verwundert es nicht, dass bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft in den vergangenen Jahren mehr ins öffentliche Bewusstsein gerückt sind.

SYSTEMATISCHE ANALYSE

Und dennoch ist über Struktur und Größe dieses Sektors bislang wenig bekannt. Frühere Erhebungen und Umfragen haben sich auf die einzelnen bürgerschaftlich Engagierten konzentriert, nicht aber auf die Vereine, Stiftungen, Genossenschaften und anderen Zusammenschlüsse, die das Engagement organisieren. Diese Lücke schließt nun das Projekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“ (ZiviZ), das den dritten Sektor in Deutschland seit Jahren systematisch erforscht.

Erste Untersuchungen des Projekts 2012 zeigten: Jeder zehnte Beschäftigte in Deutschland arbeitet mittlerweile in einer der über 616.000 zivilgesellschaftlichen Organisation. Über zwei Millionen Arbeitnehmer sind in einem Verein, einer Stiftungen oder einer anderen gemeinnützigen Einrichtung sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Diese Zahlen sind das Ergebnis einer Auswertung des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes im Projekt ZiviZ. Um einen differenzierteren Einblick in das Gefüge der organisierten Zivilgesellschaft zu erhalten, haben die Projektpartner 2012 erstmals eine größer angelegte, repräsentative Befragung von Akteuren der organisierten Zivilgesellschaft durchgeführt, den ZiviZ-Survey. Damit nehmen Stifterverband, Bertelsmann Stiftung und Fritz Thyssen Stiftung erstmals seit den 90er-Jahren die gesamte Bandbreite gemeinnütziger Organisationen in den Blick. Dabei werden auch die unterschiedlichen Bereiche, in denen Engagierte arbeiten, im Verhältnis zueinander betrachtet. Fast 4.000 Organisationen haben sich an der Befragung beteiligt und Auskunft zu Personal- und Finanzierungsstrukturen, zu Kooperationen und Tätigkeitsschwerpunkten sowie zur Wahrnehmung von Problemen und zur Organisationsumwelt gegeben.

Im November 2013 hat ZiviZ nun die ersten Ergebnisse präsentiert. Die Befunde zeigen, dass gerade die kleinen, nur von Engagement getragenen Vereine das Fundament einer vitalen Zivilgesellschaft ausmachen. 97 Prozent des Engagements in Deutschland spielt sich in Vereinen ab. Vier von fünf Vereinen arbeitet ausschließlich mit Ehrenamtlichen, ohne hauptamtliche Beschäftigte – übrigens auch fast zwei Drittel aller Stiftungen. Mehr als die Hälfte der Vereine operiert mit



Projektleiter Holger Krimmer präsentiert die Ergebnisse des ZiviZ-Survey.

einem jährlichen Gesamtbudget von 10.000 Euro und weniger. Öffentliche Zuwendungen sind rar und richten sich vor allem an größere Akteure in den sozialstaatsnahen Bereichen.

MEHR STIFTUNGEN

Die Landschaft zivilgesellschaftlicher Organisationen hat sich stark verändert. Seit den 1990er-Jahren hat sich die Zahl der Vereine in Deutschland mehr als verdoppelt. Bei Stiftungen und gemeinnützigen GmbHs ist das Wachstum noch rapider. Jeweils drei Viertel der heute agierenden Organisationen mit diesen Rechtsformen wurden in den vergangenen 22 Jahren gegründet. Das wirft ein neues Licht auf die häufig unterstellte Krise des Ehrenamtes in Deutschland. Aus Sicht von Engagierten gesprochen: Wer sich heute zum freiwilligen Mittun entscheidet, hat die Qual der Wahl. Mentorenprogramme für sozial

Benachteiligte und Freiwilligendienstprogramme für alle Generationen konkurrieren mit traditionellen Vereinsstrukturen und projektartigem Engagement in sozialen Einrichtungen um die verbliebenen Ehrenamtlichen. Letztlich ist der vielerorts beklagte Mangel an Ehrenamtlichen also das Resultat des Wachstums zivilgesellschaftlicher Strukturen und somit Begleiterscheinung einer Erfolgsgeschichte.

Ein echtes Monitoring zivilgesellschaftlicher Entwicklungen wird aber erst möglich sein, wenn der ZiviZ-Survey 2016 in die nächste Runde startet. Spätestens dann liefert er wichtige Informationen für Entscheidungsträger in Politik und Zivilgesellschaft und füllt eine Lücke in der statistischen Berichterstattung über gesellschaftliche Trends.

Mehr zu den Ergebnissen des ZiviZ-Surveys, auf www.ziviz.info

VEREINE IN DEN BUNDESLÄNDERN Anzahl der Vereine pro 1.000 Einwohner

Saarland 9.932	10	Bayern 84.833	7
Rheinland-Pfalz 36.317	9	Brandenburg 17.928	
Thüringen 20.444		Niedersachsen 53.628	
Baden-Württemberg 81.822	8	Sachsen 29.080	
Hessen 47.680		Berlin 22.299	6
Mecklenburg-Vorpommern 12.902		Bremen 3.877	
Sachsen-Anhalt 18.458		Nordrhein-Westfalen 115.257	
		Schleswig-Holstein 16.432	
		Hamburg 9.405	5
Bundesrepublik gesamt 580.294	7		



NETZWERK UND KENNZAHLEN

538 
PERSONEN

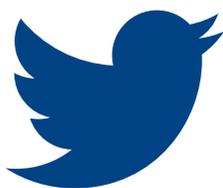
sitzen in den Gremien
des Stifterverbandes.

3.000 
UNTERNEHMEN

Verbände, Stiftungen und Privat-
personen haben sich im Stifter-
verband zusammengeschlossen.

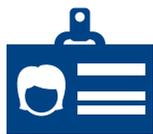
1.600 
APP-DOWNLOADS

verzeichnete bisher die
digitale Ausgabe des
Magazins „Wirtschaft
& Wissenschaft“.


3.200
FOLLOWER

haben die Nachrichten des
Stifterverbandes auf Twitter
abonniert.

30



VERANSTALTUNGEN

sowie Tagungen und Konferenzen haben der Stifterverband und seine Töchter 2013 ausgerichtet.



600.000

EXEMPLARE

der CARTA 2020 lagen im Januar 2014 der Wochenzeitung „Die Zeit“ bei.



406.000

BESUCHER

haben sich 2013 auf unserer Website über den Stifterverband informiert.

85.000

MAL



wurden 2013 auf YouTube die Videos des Stifterverbandes aufgerufen.

RÜCKBLICK VERANSTALTUNGEN 2013

17.01.2013

VORSTANDSSITZUNG

Traditionell lädt der Stifterverband seinen Vorstand als Auftakt zum neuen Jahr im Januar nach Berlin ein. 2013 gab der Vorstand dort den Startschuss für die Bildungsinitiative „Zukunft machen“.



25./26.04.2013

MISSION GESELLSCHAFT

Zum Abschluss des Förderprogramms „Mehr als Forschung und Lehre“ nahm die Konferenz das Thema „Hochschulbildung durch gesellschaftliches Engagement“ in den Fokus. Die ausgezeichneten Projekte präsentierten ihre Ergebnisse und Erfahrungen und stellten sich der Diskussion.

12.06.2013

QUADRIGA DEBATTE: EUROPA, WOHIN WILLST DU?

Bei der dritten Veranstaltung der Reihe Quadriga Debatten, zu der das DSZ mit der Arenberg Stiftung eingeladen hatte, ging es um die Zukunftsperspektiven der europäischen Staatengemeinschaft.



JAN

FEB

MÄR

APR

MAI

JUN

14.03.2013

PERSPEKTIVE BEGABUNG

Die Fachtagung von Bildung & Begabung fragte konkret nach: Wie kann die Kompetenzentwicklung dazu beitragen, individuelle Stärken und Potenziale von Kindern und Jugendlichen zu fördern?

15.05.2013

FORUM HOCHSCHULRÄTE

Auf dem Forum diskutierten Hochschulratsvorsitzende über Hochschulräte im Spannungsfeld zwischen der Profilbildung der Universitäten und den Zielen der Hochschullandespolitik.



14.06.2013

JAHRESVERSAMMLUNG

Ende einer Ära: Der langjährige Präsident des Stifterverbandes Arend Oetker übergab sein Amt an seinen Nachfolger Andreas Barner.

SITZUNGEN DER LANDESKURATORIEN

14.02. Bremen

11.04. Niedersachsen

17.04. Nordrhein-Westfalen

15.05. Hessen

12.09. Mitteldeutschland

19.09. Hamburg/Schleswig-Hol.

09.10. Bayern

21.10. Berlin/Brandenburg

12.12. Baden-Württemberg

17.09.2013

FINALE BILDUNGSCLUSTER

Elf Regionen standen im Finale des Wettbewerbs Bildungscluster. Auf der Auswahlsitzung präsentierten sie ihre Konzepte zur Stärkung und besseren Verzahnung von Bildungsangeboten und Arbeitsmarktbedarf in der Region. Anschließend wurden vier Sieger ausgezeichnet.



07.11.2013

QUADRIGA DEBATTE: HOCHSCHULE ODER HAUPTSCHULE?

Seit sich in Deutschland der Fachkräftemangel abzeichnet, boomt die Begabungsförderung. Lassen wir uns dabei jedoch zu sehr von ökonomischen Erwägungen leiten statt von individuellen Bedürfnissen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Quadriga Debatte, zu der Bildung & Begabung eingeladen hatte.

27.11.2013

MOOCS AND BEYOND

Die Konferenz von CHE und Stifterverband beleuchtete die Chancen, Risiken und Folgen digitaler Bildungsangebote wie MOOCs (*massive open online courses*) für die deutsche Hochschullandschaft.



JUL

AUG

SEP

OKT

NOV

DEZ

18.10.2013

START STIFTUNG BILDUNG & GESELLSCHAFT

Auftakt der Stiftung Bildung und Gesellschaft, die der Stifterverband im Juni gegründet hat. Das Thema der Tagung: Wie wirkt zivilgesellschaftliches Engagement in der Bildung?



06./07.11.2013

STIFTERDIALOG

Bildung ist von jeher ein zentrales Thema in der deutschen Stiftungslandschaft. Welchen Beitrag Stiftungen für mehr Bildungsgerechtigkeit leisten können, darüber tauschten sich die Teilnehmer des 6. Stifterdialogs des DSZ in Hamburg aus.

29.11.2013

ZIVILGESELLSCHAFT VERSTEHEN

Wie groß ist der dritte Sektor in Deutschland? Das Projekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“ präsentierte die Ergebnisse ihres Surveys erstmals der Öffentlichkeit.

KOMMUNIKATION AUF ALLEN KANÄLEN

Bildung stiften, Wissen schaffen, Innovationen ermöglichen – um seine Ziele zu verwirklichen, muss der Stifterverband vor allem eins: in der Öffentlichkeit sichtbar werden. Dazu nutzt er die unterschiedlichsten Medien – von der klassischen Pressemitteilung bis hin zu multimedialen Magazinen und Videokanälen im Internet.



WIRTSCHAFT & WISSENSCHAFT

Das gibt es als Print- und als digitale Ausgabe.



Google Play Store



App Store

MEDIEN- UND PRESSEARBEIT

Ob Studienergebnisse, neue Förderprogramme oder politische Stellungnahmen – die klassische Medien- und Pressearbeit ist unverzichtbar, um die Arbeit des Stifterverbandes in die Öffentlichkeit zu tragen. Es gilt, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik über unsere Aktivitäten zu informieren, aber auch Debatten zur Weiterentwicklung unseres Bildungssystems anzustoßen. Dazu dienen auch Gastbeiträge und Interviews, die regelmäßig in den großen Tageszeitungen von „Handelsblatt“ bis „FAZ“ oder im Rundfunk erscheinen.

www.stifterverband.de/presse

WIRTSCHAFT & WISSENSCHAFT

Das Magazin „Wirtschaft & Wissenschaft“ ist neben dem Jahresbericht die zentrale Publikation des Stifterverbandes. Renommierte Wissenschaftsjournalisten bereiten hier aktuelle Themen aus Hochschule und Wissenschaft für die Wirtschaft auf. 2013 standen unter anderem die Chancen und Herausforderungen von Bildungsallianzen (Heft 1/2013), die Lehrer-Bildung (Heft 3/2013) oder die Digitalisierung der Hochschullehre (Heft 4/2013) im Fokus.

Keine Lust mehr auf Papierstapel auf dem Schreibtisch? Die „Wirtschaft & Wissenschaft“ gibt es auch als digitales Magazin für Tablet-Computer. Videos, Audiobeiträge, Bildergalerien und weitere interaktive Elemente

ergänzen die Artikel und Interviews im Heft mit zahlreichen Zusatzinformationen. Die dazugehörige, kostenlose App gibt es sowohl im App Store von Apple als auch im Google Play Store.

WEBSITE UND SOCIAL MEDIA

Der Stifterverband hat im vergangenen Jahr kontinuierlich seine Internetpräsenz erweitert: Ganz im Sinne des Web 2.0 lädt er interessierte Internetnutzer ein, sich über Facebook, Twitter oder Google+ aktiv über die Themen Hochschule, Wissenschaft und Bildung auszutauschen. Hier können sich die Nutzer unter anderem über anstehende Veranstaltungstermine, Projekte und Wettbewerbe informieren, durch Bildergalerien klicken oder Videointerviews anschauen.

2013 verzeichnete der Stifterverband dank seines vielfältigen Online-Angebots fast 406.000 Besuche auf seiner Webseite, das ist eine Steigerung von 161 Prozent gegenüber dem Jahr 2009. Auch die Kommunikation via Twitter und Co. legte stark zu: Bis zum Frühjahr 2014 stieg die Zahl der Follower auf Twitter um 900 auf mehr als 3.100 an. Darunter sind Wissenschaftsorganisationen, Stiftungen, Hochschulen oder auch Privatleute. Auf Facebook sind es mehr als 1.300 „Freunde“, auf Google+ etwa 300, die die Nachrichten des Stifterverbandes täglich verfolgen, kommentieren oder Anregungen geben. Auf der Video-Plattform YouTube werden die

Clips des Stifterverbandes zurzeit 15.000-mal pro Monat aufgerufen (ca. 1.200 Kanal-Abonnenten).

NEWSLETTER

Über neue Förderprogramme, Preisverleihungen, Studien und Publikationen informiert der Newsletter des Stifterverbandes, der einmal im Monat per E-Mail verschickt wird.
www.stifterverband.de/newsletter

EDITION STIFTERVERBAND

In seiner Edition publiziert der Stifterverband Bücher, die Themen aus Wirtschaft und Wissenschaft aus langfristiger Perspektive betrachten. 2012 erschien das Interviewbuch „Die kommenden Tage – Risiken und Chancen der Wissensgesellschaft“. 23 Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik denken darin über die Zukunft der Gesellschaft nach. 2014 haben wir diese Publikation nun zu einem E-Book ausgeweitet, das mehr bietet als die Printversion. Fast alle Interviews dieses Buches hat der Stifterverband auch als Video veröffentlicht. Diese finden die Leser zusammengefasst in einem Kapitel am Ende des E-Books. Zudem gibt es Links zu Webartikeln oder zu Social-Media-Profilen der Interviewten; Fachbegriffe werden in einem Glossar erklärt. Aber das eigentlich Besondere: Das E-Book wird auch nach der ersten Veröffentlichung stets ergänzt

und überarbeitet. In regelmäßigen Abständen wird es neue Interviews geben, während manch älterer Beitrag womöglich wegen mangelnder Aktualität nicht mehr Teil des Buches sein wird. Dieses E-Book wird also niemals „fertig“ sein, sondern Beiträge und Themen werden sich mit dem Wandel des Zeitgeistes immer wieder verändern und erneuern.
www.diekommendtage.de

BILDUNGSKANAL AUF YOUTUBE

In seinem Bildungskanal auf YouTube greift der Stifterverband aktuelle Themen aus Hochschulen und Wissenschaft auf und vertieft sie im Dialog mit ausgewiesenen Bildungsexperten. Dazu zählt unter anderem der Informatik-Professor Jörn Loviscach, dessen Interview zu den Chancen und Grenzen des E-Learnings 2013 insgesamt 23.000-mal abgerufen wurde. Weitere beliebte Videos 2013/2014 waren:

- ▶ Aladin El-Mafaalani (Politikprofessor FH Münster): Womit Bildungsaufsteiger kämpfen
- ▶ Metin Tolan (Physikprofessor TU Dortmund, Communicator-Preisträger 2013): Humor im Hörsaal
- ▶ Gunter Dueck (Mathematiker und Philosoph): Computer und Konkurrenz
- ▶ Felix Schaumburg (Lehrer an der Gesamtschule Wuppertal): Schule wird digital

www.youtube.de/stifterverband

DER STIFTERVERBAND IM WEB

www.stifterverband.info
facebook.com/stifterverband
twitter.com/stifterverband
youtube.com/stifterverband
google.com/+stifterverband



„Die kommenden Tage“ gibt es jetzt auch als E-Book.



23.000 Klicks: Das Interview mit Jörn Loviscach war 2013 besonders beliebt.

FINANZBERICHT

2013 hat der Stifterverband mit den Spenden und Zuwendungen der Mitglieder und Förderer erneut eine Vielzahl von Projekten fördern können. Schwerpunkte waren unter anderem die Bildungsinitiative „Zukunft machen“ und Stiftungsprofessuren.

Dem Stifterverband standen im Jahr 2013 für die Förderung von Bildung und Wissenschaft insgesamt 34,7 Millionen Euro zur Verfügung. Der wesentliche Teil der Mittel resultiert aus den Mitglieds- und Förderbeiträgen. Die Schwerpunkte der Förderaktivität lagen neben der Bildungsinitiative, die auch in den kommenden Jahren im Fokus stehen wird, insbesondere bei der Förderung von Stiftungsprofessuren sowie der Förderung des akademischen Nachwuchses für Wissenschaft und Gesellschaft.

Die Einrichtung von Stiftungsprofessuren an Hochschulen ist dem Stifterverband ein besonderes Anliegen – und so wurden wiederum

11,1 Millionen Euro, mit Unterstützung der Mitglieder und Förderer, im Jahr 2013 dafür aufgewendet. Als eine private Einrichtung ist der Stifterverband seit vielen Jahrzehnten ein verlässlicher Partner der Hochschulen.

Die Anzahl der vom DSZ – Deutsches Stiftungszentrum betreuten Stiftungen stieg auch 2013 weiter an. Nunmehr werden 545 Stiftungen (im Vorjahr 522) mit einem Gesamtvermögen von 2,55 Milliarden Euro verwaltet. Insgesamt 106 Millionen Euro standen den Stiftungen für die Verwirklichung der jeweiligen Satzungszwecke an Spenden und Erträgen zur Verfügung (ausführlicher Bericht zum DSZ auf Seite 54 ff.).

VOM STIFTERVERBAND BETREUTE STIFTUNGSVERMÖGEN

	2013	2012
Bestand am 01.01.	2.495.542	2.566.294
Zugang (Vermögen, Spenden)	+ 51.585	- 53.075
Erträge aus der Vermögensanlage	+ 76.001	+ 103.370
Realisierter Wertzuwachs bzw. Wertverlust (-)	+ 10.683	- 6.536
Ausgaben zur Erfüllung der Stiftungszwecke	- 114.428	- 114.511
Bestand am 31.12.	2.519.383	2.495.542

Angaben in Tausend Euro

ERTRÄGE

Zuwendungen für die Wissenschaftsförderung	2013		2012	
Mitglieds- und Förderbeiträge	12.931.402		13.145.397	
Zuwendungen mit Programmbindung	16.582.930		16.015.608	
Förderinitiativen der Mitglieder	2.439.165		3.318.879	
Erträge Wissenschaftszentrum	49.435		350.202	
Eigenerträge	543.878	32.546.810	787.976	33.618.062
Mittelrückflüsse	1.583.306		241.559	
Wertberichtigungen/Veräußerungsgewinne	40.075		222.253	
Vortrag aus dem Vorjahr	551.784	2.175.165	1.264.733	1.728.545
		34.721.975		35.346.607

Angaben in Euro

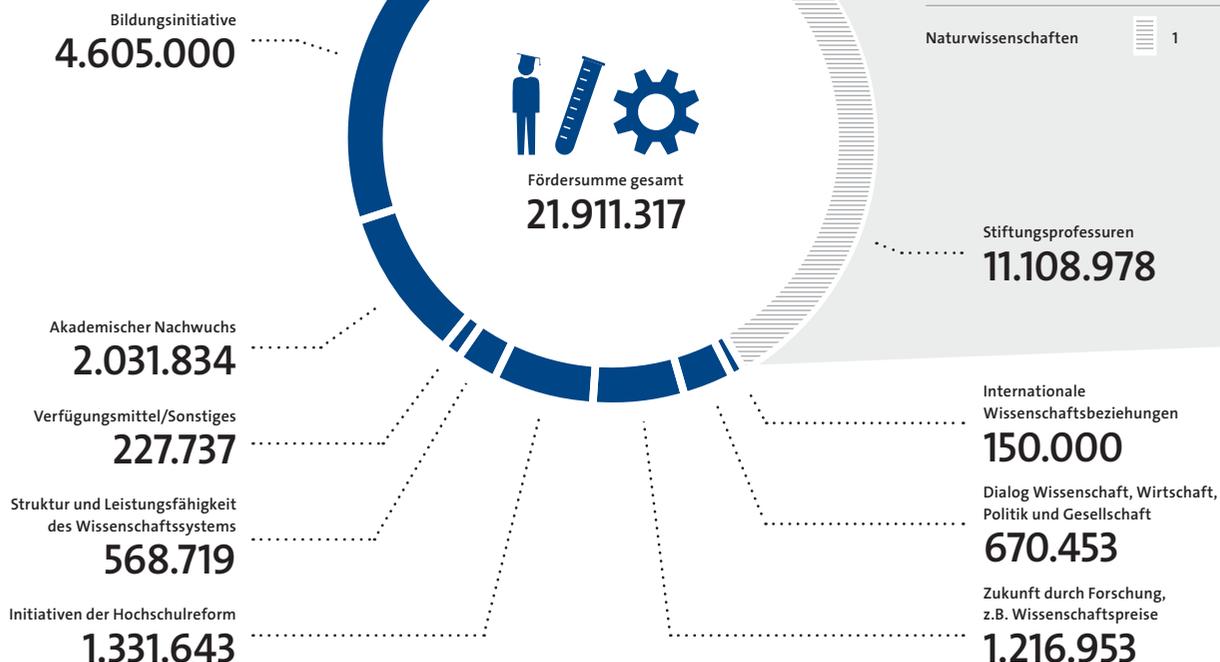
AUFWENDUNGEN

Förderprogramm des Stifterverbandes	2013		2012	
Förderung in den Themenschwerpunkten (S. 70)				
▶ Bildungsinitiative	4.605.000		3.400.000	
▶ Struktur und Leistungsfähigkeit des Wissenschaftssystems	568.719		587.875	
▶ Wettbewerb und Leistung – Initiativen der Hochschulreform	1.331.643		1.397.823	
▶ Internationale Wissenschaftsbeziehungen	150.000		130.400	
▶ Akademischer Nachwuchs für Wissenschaft und Gesellschaft	2.031.834		1.971.482	
▶ Zukunft durch Forschung	1.216.953		1.054.724	
▶ Dialog Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft	670.453		650.038	
▶ Stiftungsprofessuren	11.108.978		11.460.590	
▶ Verfügungsmittel	227.737	21.911.317	199.000	20.851.932
Institutionelle Förderung (S. 71)				
▶ Deutsche Forschungsgemeinschaft	1.650.000		2.050.000	
▶ Max-Planck-Gesellschaft	550.000		650.000	
▶ Deutscher Akademischer Austauschdienst	1.106.000		1.174.000	
▶ Alexander von Humboldt-Stiftung	200.000		200.000	
▶ Wissenschaftsorganisationen, Hochschulen, Akademien	297.326		264.882	
▶ Wissenschaftsstatistik	485.000	4.288.326	470.000	4.808.882
Programmarbeit		1.018.904		979.625
Förderinitiativen der Mitglieder		2.439.165		3.318.879
Kosten Zentralfunktionen				
▶ Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	673.349		693.501	
▶ Marketing und Akquisition, Veranstaltungen	1.499.036		1.417.433	
▶ Hauptverwaltung (Personal, EDV, Rechnungswesen)	2.833.950	5.006.335	2.724.571	4.835.505
Vortrag auf neue Rechnung		57.928		551.784
Gesamt		34.721.975		35.346.607

Angaben in Euro

ZAHLEN UND FAKTEN

FÖRDERSCHWERPUNKTE 2013 *Summen in Euro*



BILDUNGSINITIATIVE

„Zukunft machen“ – unter diesem Motto steht die Bildungsinitiative des Stifterverbandes. Das Ziel: Bis zum Jahr 2020 das deutsche Bildungssystem stärken und die Fachkräftelücke schließen.

INITIATIVEN DER HOCHSCHULREFORM

Autonomie, Exzellenz, digitale Lehre – die deutschen Hochschulen sind im Wandel. Der Stifterverband unterstützt sie dabei mit zahlreichen Förderinitiativen und Expertenrunden wie dem Forum Hochschulräte.

ZUKUNFT DURCH FORSCHUNG

Für den Innovationsstandort Deutschland stärkt der Stifterverband mit seinen Initiativen und Auszeichnungen wie dem Deutschen Zukunftspreis sowohl die Spitzen- als auch die Grundlagenforschung in Deutschland.

STIFTUNGSPROFESSUREN

Der Stifterverband berät private Förderer und Hochschulen bei der Einrichtung einer Stiftungsprofessur.

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTSBEZIEHUNGEN

Wissenschaft macht nicht an den Landesgrenzen halt. Der Stifterverband fördert daher internationale Kooperationen zwischen den Hochschulen und den Austausch von Wissenschaftlern weltweit.

AKADEMISCHER NACHWUCHS

Deutschland braucht kluge Köpfe. Die Ausbildung des akademischen Nachwuchses – von der Förderung junger Talente bei Bildung & Begabung bis hin zu Juniorprofessuren – ist deshalb ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit des Stifterverbandes.

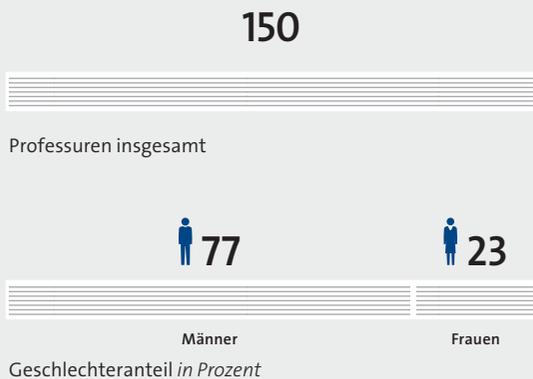
STRUKTUR UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT DES WISSENSCHAFTSSYSTEMS

Ein stabiles Wissenschaftssystem ist die Grundlage für Innovationsfähigkeit und Wohlstand. Der Stifterverband zeichnet regelmäßig hervorragende wissenschaftliche Leistungen aus und zeigt durch Analysen auf, wo Entwicklungspotenzial genutzt werden sollte.

DIALOG WISSENSCHAFT, WIRTSCHAFT, POLITIK UND GESELLSCHAFT

Der Stifterverband war einer der Ersten, die Wissenschaft und Öffentlichkeit miteinander ins Gespräch gebracht haben. Dies stärkt die Akzeptanz der Wissenschaft und weckt das Interesse bei potenziellen Nachwuchsforschern.

DURCH DEN STIFTERVERBAND GEFÖRDERTE STIFTUNGSPROFESSUREN 2012

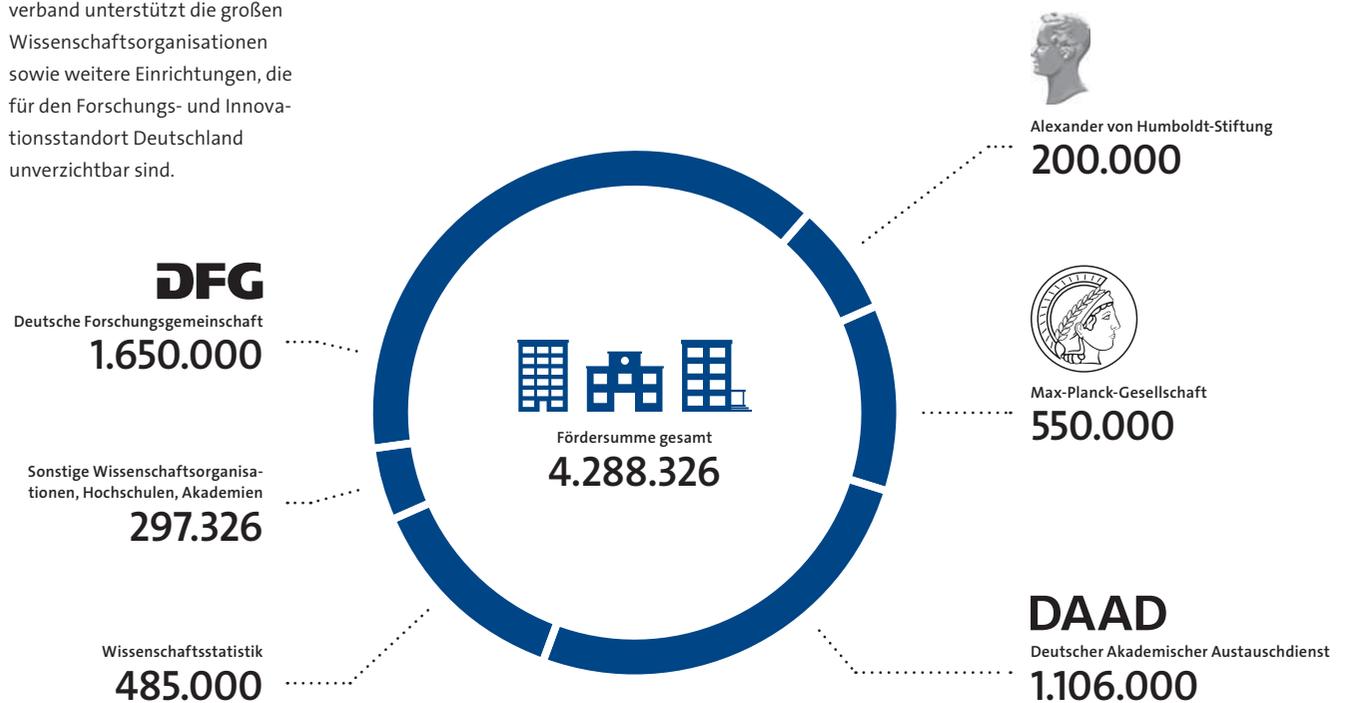


BUNDESLÄNDER MIT DEN MEISTEN STIFTUNGSPROFESSUREN DES STIFTERVERBANDES in Prozent



ORGANISATIONEN UND INSTITUTE, DIE DER STIFTERVERBAND UNTERSTÜTZT Fördersummen in Euro

Engagement für Nachwuchs und Spitzenforschung: Der Stifterverband unterstützt die großen Wissenschaftsorganisationen sowie weitere Einrichtungen, die für den Forschungs- und Innovationsstandort Deutschland unverzichtbar sind.



GREMIEN

Stand: 1. Februar 2014

SCHIRMHERR

Bundespräsident Joachim Gauck

EHRENMITGLIEDER

Herzog, Prof. Dr. jur. Roman
Bundespräsident a. D., Heilbronn

Köhler, Prof. Dr. rer. pol. Horst
Bundespräsident a. D., Berlin

Liesen, Dr. jur. Dr. rer. pol. h. c. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes des Stifterverbandes von 1980–1993, Essen

Scheel, Dr. h. c. Walter
Bundespräsident a. D., Berlin

Weizsäcker, Senator h. c. Dr. Richard von
Bundespräsident a. D., Berlin

VORSTAND

PRÄSIDIUM

Präsident

Barner, Prof. Dr. Dr. Andreas
Vorsitzender der Unternehmensleitung: Boehringer Ingelheim GmbH, Ingelheim am Rhein

Vizepräsidenten

Bock, Dr. Kurt
Vorsitzender des Vorstandes: BASF SE, Ludwigshafen

Bomhard, Dr. jur. Nikolaus von
Vorsitzender des Vorstandes: Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, München

Schatzmeister

Zinkann, Dr. rer. oec. Reinhard Christian
Geschäftsführender Gesellschafter: Miele & Cie. KG, Gütersloh

Generalsekretär

Schlüter, Prof. Dr. Andreas
Generalsekretär: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V., Essen

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Blessing, Martin
Vorsitzender des Vorstandes: Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Brinker, Dr.-Ing. Werner
Vorsitzender des Vorstandes: EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg

Dekkers, Dr. Marijn E.
Vorsitzender des Vorstandes: Bayer AG, Leverkusen

Diekmann, Michael
Vorsitzender des Vorstandes: Allianz SE, München

Fahrenschon, Georg
Präsident: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Berlin

Fehrenbach, Franz
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Fitschen, Jürgen
Kovorsitzender des Vorstandes: Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Grube, Dr. Rüdiger
Vorsitzender des Vorstandes: Deutsche Bahn AG, Berlin

Heitmann, Dr. Axel Claus
Vorsitzender des Vorstandes: LANXESS AG, Köln

Hiesinger, Dr.-Ing. Heinrich
Vorsitzender des Vorstandes: Thyssen-Krupp AG, Essen

Kirsch, Wolfgang
Vorsitzender des Vorstandes: DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Kley, Dr. Karl-Ludwig
Vorsitzender der Geschäftsleitung: Merck KGaA, Darmstadt

Koch, Olaf
Vorsitzender des Vorstandes: Metro AG, Düsseldorf

Koederitz, Martina
Vorsitzende der Geschäftsführung: IBM Deutschland GmbH, Ehningen

Löscher, Peter
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Siemens Aktiengesellschaft, München

Mastiaux, Dr. Frank
Vorsitzender des Vorstandes: EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Karlsruhe



Quaas, Thomas-Bernd
Mitglied des Aufsichtsrates:
Beiersdorf AG, Hamburg

Reithofer, Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Norbert
Vorsitzender des Vorstandes:
Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft, München

Reitzle, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang
Vorsitzender des Vorstandes:
Linde AG, München

Snabe, Jim Hagemann
Sprecher des Vorstandes:
SAP AG, Walldorf

Sohi, Dr. Mohsen
Persönlich haftender Gesellschafter und Sprecher der Unternehmensleitung: Freudenberg & Co. Kommanditgesellschaft, Weinheim

Terium, Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft, Essen

Teyssen, Dr. Johannes
Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON SE, Düsseldorf

Winkeljohann, Prof. Dr. Norbert
Sprecher des Vorstandes:
PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main

Winterkorn, Prof. Dr. rer. nat. Dr.-Ing. E. h. Martin
Vorsitzender des Vorstandes:
VOLKSWAGEN Aktiengesellschaft, Wolfsburg

Zetsche, Dr.-Ing. Dieter
Vorsitzender des Vorstandes:
Daimler AG, Stuttgart

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Boehringer, Christian
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses: C. H. Boehringer Sohn AG & Co. KG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Ingelheim am Rhein

Diekmann, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Allianz SE, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Bayern, München

Engel, Dr. rer. nat. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
Evonik Industries AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Nordrhein-Westfalen, Essen

Fuchs, Marco R.
Vorsitzender des Vorstandes:
OHB AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Bremen, Bremen

Grillo, Ulrich
als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V., Berlin

Grube, Dr. Rüdiger
Vorsitzender des Vorstandes:
Deutsche Bahn AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Berlin/Brandenburg, Berlin

Gruss, Prof. Dr. Peter
als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., München

Heuchert, Dr. Karsten
Vorsitzender des Vorstandes:
VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Mitteldeutschland, Leipzig

Kramer, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Ingo
als Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

Kreuzburg, Dr. Joachim
Vorsitzender des Vorstandes: Sartorius AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Niedersachsen, Göttingen

Leibinger-Kammüller, Dr. phil. Nicola
Vorsitzende der Geschäftsführung: TRUMPF GmbH + Co. KG, als Vorsitzende des Landeskuratoriums Baden-Württemberg, Ditzingen

Marquardt, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang
als Vorsitzender des Wissenschaftsrates, Köln

Quaas, Thomas-Bernd
Mitglied des Aufsichtsrates:
Beiersdorf AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Hamburg/Schleswig-Holstein, Hamburg

Schweitzer, Dr. Eric
als Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages e. V., Berlin

Strohschneider, Prof. Dr. phil. Peter
als Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft e. V., Bonn



KURATORIUM

EHRENKURATOREN

Becker, Gert
vorm. Mitglied des Aufsichtsrates:
Degussa AG, Frankfurt am Main,
Schatzmeister des Stifterverbandes
von 1986–1996

Bernotat, Dr. jur. Wulf H.
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON AG, Düsseldorf, Vizepräsident
des Stifterverbandes von 2004–2010

Erhardt, Prof. Dr. iur. Dres. h. c.
Manfred
Generalsekretär des Stifterverbandes
von 1996–2004, Berlin

Schweickart, Senator h. c. RA Prof. Dr.
h. c. mult. Nikolaus
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
ALTANA AG, Bad Homburg, Schatz-
meister des Stifterverbandes von
1996–2007

KURATOREN

Ackermann, Prof. Dr. Josef
vorm. Vorsitzender des Vorstandes
und des Group Executive Committee:
Deutsche Bank Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

Bergmann, Honorarkonsul Dr.-Ing.
Burckhard
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Ruhrgas AG, Essen

Biedenkopf, Prof. Dr. jur. Kurt H.
vorm. Ministerpräsident des
Freistaates Sachsen, Dresden

Bodin, Dr. rer. pol. h. c. Manfred
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Norddeutsche Landesbank Giro-
zentrale, Hannover

Breitschwerdt, Senator E. h. Prof.
Dr.-Ing. E. h. Werner
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Daimler-Benz AG, Stuttgart

Büchner, Dr. jur. Georg
vorm. Mitglied des Aufsichtsrates:
Wüstenrot & Württembergische AG,
Stuttgart

Felcht, Prof. Dr. Utz-Hellmuth
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Degussa AG, Düsseldorf

Gieske, Dr. jur. Friedhelm
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft, Essen

Großmann, Dr.-Ing. Dr. E. h. Jürgen
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft, Essen

Grunwald, RA Prof. Dr. jur. Reinhard
Weitnauer Rechtsanwälte,
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater
Partnerschaft, Heidelberg

Haasis, Senator h. c. Heinrich
vorm. Präsident: Deutscher Spar-
kassen- und Giroverband, Berlin

Hahn, Senator E. h. Prof. Dr. Dr. h. c.
mult. Carl H.
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
VOLKSWAGEN Aktiengesellschaft,
Wolfsburg

Hambrecht, Dr. rer. nat. Jürgen
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
BASF SE, Ludwigshafen

Hattig, Senator a. D. Josef
vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates:
BLG Logistics Group AG & Co. KG,
Bremen

Heydebreck, Dr. jur. Tessen von
vorm. Mitglied des Vorstandes:
Deutsche Bank Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

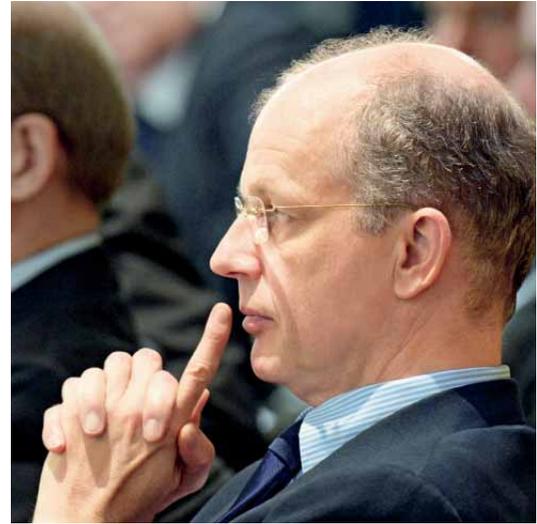
Hoppenstedt, Dr. jur. Dietrich H.
vorm. Präsident: Deutscher
Sparkassen- und Giroverband, Berlin

Johann, RA Dr. iur. Heribert
vorm. Vorsitzender des Gesellschafter-
ausschusses: C. H. Boehringer Sohn
AG & Co. KG, Ingelheim am Rhein

Kormann, Prof. Dr. Hermut
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Voith AG, Heidenheim

Kuhnt, Dr. Dietmar
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft, Essen

Lehmann, Prof. Dr. phil.
h. c. Klaus-Dieter
Präsident: Goethe-Institut e. V.,
München



Lindenberg, Johann C.
vorm. Vorsitzender der Geschäftsführung: Unilever Deutschland GmbH, Hamburg

Lüst, Prof. Dr. rer. nat. Dr. E. h. mult. Reimar
Ehrenpräsident: Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn

Milberg, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. mult. Joachim
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft, München

Müller, Prof. Dr. h. c. Klaus-Peter
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Neukirchen, Dr. rer. pol. Kajo
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: mg technologies ag, Frankfurt am Main

Pierer, Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von
vorm. Mitglied des Aufsichtsrates: Siemens AG, München

Reuter, Edzard
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Daimler-Benz AG, Stuttgart

Röller, Dr. rer. pol. Wolfgang
vorm. Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main

Sarrazin, Jürgen
vorm. Sprecher des Vorstandes: Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main

Schneider, Dr. rer. pol. Manfred
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Bayer AG, Leverkusen

Scholl, Prof. Dr.-Ing. Hermann
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Schulz, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. Ekkehard D.
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: ThyssenKrupp AG, Duisburg

Spethmann, Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Dieter
vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates: Ruhrgas AG, Essen

Staudt, Dipl.-Volksw. Erwin
vorm. Vorsitzender der Geschäftsführung: IBM Deutschland GmbH, Berlin

Strube, Prof. Dr. jur. Jürgen F.
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: BASF SE, Ludwigshafen

Thiemann, Dr. iur. Bernd
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: DG BANK Deutsche Genossenschaftsbank AG, Frankfurt am Main

Vogel, Prof. Dr.-Ing. Dieter H.
Geschäftsführender Gesellschafter: Lindsay Goldberg Vogel GmbH, Düsseldorf

Wenning, Werner
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayer AG, Leverkusen

EX-OFFICIO-KURATOREN

Börner, Anton F.
als Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V., Berlin

Dzwonnek, Dorothee
als Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft e. V., Bonn

Erdland, Dr. rer. pol. Alexander
als Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin

Fitschen, Jürgen
als Präsident des Bundesverbandes deutscher Banken e. V., Berlin

Fröhlich, Uwe
als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin

Gerlach, Prof. Dr.-Ing. habil. Gerald
als Vorsitzender des Deutschen Verbandes Technisch-Wissenschaftlicher Vereine DVT, Berlin

Goebel, Lutz
als Präsident von Die Familienunternehmer – ASU e. V., Berlin

Gönner, Oberbürgermeister Ivo
als Präsident des Verbandes kommunaler Unternehmen e. V., Berlin

Hippler, Prof. Dr. sc. tech. Dr. h. c. Horst
als Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn



Kagermann, Prof. Dr. rer. nat. habil.
Dr.-Ing. E. h. Henning
als Präsident der Deutschen Akademie
der Technikwissenschaften e. V., Berlin

Karmann-Proppert, Yvonne
als Präsidentin der AiF Arbeits-
gemeinschaft industrieller
Forschungsvereinigungen „Otto
von Guericke“ e. V., Köln

Mayer, Prof. Dr. Karl Ulrich
als Präsident der Wissenschafts-
gemeinschaft Gottfried Wilhelm
Leibniz e. V., Bonn

Mlynek, Prof. Dr. Jürgen
als Präsident der Helmholtz-
Gemeinschaft, Berlin

Neugebauer, Prof. Dr.-Ing. habil.
Prof. E. h. Dr.-Ing. E. h. mult.
Dr. h. c. Reimund
als Präsident der Fraunhofer-
Gesellschaft zur Förderung der ange-
wandten Forschung e. V., München

Rukwied, Joachim
als Präsident des Deutschen
Bauernverbandes e. V., Berlin

Sanktjohanser, Josef
als Präsident des Hauptverbandes des
Deutschen Einzelhandels e. V., Berlin

Schwarz, Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Helmut
als Präsident der Alexander von
Humboldt-Stiftung, Bonn

Stock, Prof. Dr. Dr. h. c. Günter
als Präsident der Union der Deutschen
Akademien der Wissenschaft, Berlin

Vinken, Dr. Dipl.-Kfm. Horst
als Präsident des Bundesverbandes
Freier Berufe, Berlin

Weidmann, Dr. rer. pol. Jens
als Präsident der Deutschen Bundes-
bank, Frankfurt am Main

Wewezow, Christian
als Bundesvorsitzender der
Wirtschaftsjunioren Deutschland e. V.,
Berlin

Wintermantel, Prof. Dr. rer. nat.
Margret
als Präsidentin des Deutschen Akade-
mischen Austauschdienstes e. V., Bonn

Wissmann, Matthias
als Präsident des Verbandes der
Automobilindustrie e. V., Berlin

Wollseifer, Hans Peter
als Präsident des Zentralverbandes des
Deutschen Handwerks, Berlin

Zimmermann, Prof. Dr. Dr. h. c.
Reinhard
als Präsident der Studienstiftung
des deutschen Volkes e. V., Bonn

LANDESKURATORIUM BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzende

Leibinger-Kammüller, Dr. phil. Nicola
Vorsitzende der Geschäftsführung:
TRUMPF GmbH + Co. KG, Ditzingen

Ehrenvorsitzender

Adloff, Dr. jur. Peter
vorm. Vorsitzender der Geschäfts-
leitung: Allianz Versicherungs-AG
Baden-Württemberg, Stuttgart

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Abel, Rechtsassessor Otmar
stellv. Vorsitzender des Vorstandes:
HALLESCHER Krankenversicherung
auf Gegenseitigkeit, Stuttgart

Bauer, Dr.-Ing. Robert
Vorsitzender des Vorstandes:
Sick AG, Waldkirch

Binz, Prof. Dr. Mark K.
Seniorpartner: Anwaltssozietät Binz
& Partner (Gesellschaft bürgerlichen
Rechts), Stuttgart

Blickle, Rainer
Geschäftsführender Gesellschafter:
SEW-EURODRIVE GmbH & Co KG,
Bruchsal



Bönsch, Dr.-Ing. Christof W.
Geschäftsführer: KOMET GROUP
GmbH, Besigheim

Brand, Christian
Vorsitzender des Vorstandes: Landes-
kreditbank Baden-Württemberg –
Förderbank, Karlsruhe

Dahl, Christoph
Geschäftsführer: Baden-Württemberg
Stiftung gGmbH, Stuttgart

Dresselhaus, Dipl.-Ing. Wilhelm
Vorsitzender des Vorstandes: Alcatel-
Lucent Deutschland AG, Stuttgart

Ducrée, Thomas
Vorstand: Gips-Schüle-Stiftung,
Stuttgart

Erdland, Dr. Alexander
Vorsitzender des Vorstandes:
Wüstenrot & Württembergische AG,
Stuttgart

Haußmann, Philipp
Sprecher des Vorstandes:
Ernst Klett Aktiengesellschaft,
Stuttgart

Hedden, Olaf
Sprecher des Vorstandes:
Läpple AG, Heilbronn

Heer, Dr. Wolfgang
Vorsitzender des Vorstandes:
Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt,
Mannheim

Hekking, Prof. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
SRH Holding (SdbR), Heidelberg

Henkel, Dipl.-Betriebswirt Klaus
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
SDK Süddeutsche Krankenversiche-
rung a. G., Fellbach

Herberger, Dr. jur. utr. Klaus
Geschäftsführer: Carl-Zeiss-Stiftung,
Stuttgart

Hermle, Dipl.-Kfm. Rolf
Vorsitzender des Beirates:
Balluff GmbH, Neuhausen/Fildern

Hirschmann, Kirsten
Geschäftsführende Gesellschafterin:
Hirschmann Laborgeräte GmbH &
Co. KG, Eberstadt

Holeksa, Dipl.-Kfm. Jürgen
Mitglied des Vorstandes:
ZF Friedrichshafen AG,
Friedrichshafen

Holtzbrinck, Dr. iur. Stefan von
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck
GmbH, Stuttgart

Ilg, Prof. Michael
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH,
Stuttgart

Karch, Dr.-Ing. Gerald
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Putzmeister Holding GmbH, Aichtal

Karl, Dr. Matthias, LL.M.
Partner: Gleiss Lutz Rechtsanwälte,
Stuttgart

Kaschke, Prof. Dr. sc. nat. Michael
Vorsitzender des Konzernvorstandes:
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Kern, Dipl.-Kfm. Andreas
Mitglied des Vorstandes:
HeidelbergCement AG, Heidelberg

Klapproth, Thorsten
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
WMF Württembergische Metall-
warenfabrik Aktiengesellschaft,
Geislingen an der Steige

Klebert, Dipl.-Ing. (FH) Stefan, MBA
Vorsitzender des Vorstandes:
Schuler AG, Göppingen

Klotz, Dr. iur. Erhard
Geschäftsführer: Dieter Schwarz
Stiftung gGmbH, Neckarsulm

Knaebel, Prof. Dr. med. Hanns-Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
Aesculap AG, Tuttlingen

Krause, Peter Sebastian
Mitglied des Vorstandes:
KSPG AG, Neckarsulm

Kroener, Harald
Vorsitzender des Vorstandes:
Wieland-Werke AG, Ulm

Küpper, Dipl.-Volksw. Stefan
Geschäftsführer: Bildungswerk
der Baden-Württembergischen
Wirtschaft e. V., Stuttgart

Kuhn, Dr. rer. pol. Wolfgang
Sprecher des Vorstandes:
Südwestbank AG, Stuttgart

Lammersdorf, Dipl.-Phys. Christoph
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Boerse Stuttgart Holding GmbH,
Stuttgart



Lienhard, Dr. Hubert
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Voith GmbH, Heidenheim

Lindner, Senator E. h. Dr. Thomas
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Groz-Beckert KG, Albstadt

Mühlenbruch, Klaus-Uwe
Vorsitzender der Geschäftsleitung:
Commerzbank AG, Filiale Stuttgart,
Stuttgart

Müller, Matthias
Vorsitzender des Vorstandes:
Dr. Ing. h. c. F. Porsche AG, Stuttgart

Müller, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Müller – Die lila Logistik AG,
Besigheim-Ottmarsheim

Müller, Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Stephan
Geschäftsführer: GEMÜ Gebr.
Müller Apparatebau GmbH & Co. KG,
Ingelfingen

Peters, Dipl.-Kfm. (Univ.) Martin
Geschäftsführender Gesellschafter:
Eberspächer Gruppe GmbH & Co. KG,
Esslingen

Pfundner, Dr. rer. nat. Hagen
Mitglied des Vorstandes:
Roche Pharma AG, Grenzach-Wyhlen

Redeker, Dr. Ursula
Sprecherin der Geschäftsführung:
Roche Diagnostics GmbH, Mannheim

Rieger, Dipl.-Ök. Wolfgang
vorm. Geschäftsführer: Südwürttem-
bergische Zentren für Psychiatrie
Rechtsfähige AdöR, Bad Schussenried

Scherer, Dr. jur. Stephan
Vorstand: Fontana-Stiftung, Mannheim

Schneider, Peter, MdL
Präsident: Sparkassenverband Ba-
den-Württemberg, Stuttgart

Schreier, Dipl.-Ing. Bernhard
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Heidelberger Druckmaschinen AG,
Heidelberg

Schroeder-Wildberg, Dr. Uwe
Vorsitzender des Vorstandes:
MLP AG, Wiesloch

Schuck, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Michael
Geschäftsführer: Franz Schuck
GmbH, Steinheim

Schumann, Dr. Anja
Vorsitzende des Vorstandes:
Reinhard Frank-Stiftung, Hamburg

Sielemann, Dr.-Ing. Heinrich
Geschäftsführer: GASTI Verpackungs-
maschinen GmbH, Schwäbisch-Hall

Smith, Mark
Mitglied der Geschäftsführung:
Ernst & Young GmbH Wirtschafts-
prüfungsgesellschaft, Stuttgart

Speck, Prof. Dr. rer. pol. Peter
Festo AG & Co. KG, Esslingen

Terwiesch, Dr. sc. techn. ETH Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
ABB AG, Mannheim

Thümmel, Prof. Dr. Roderich C., LL.M.
Gesellschafter: Thümmel, Schütze &
Partner Rechtsanwälte, Stuttgart

Unkelbach, Prof. Dr. Harald
Mitglied der Geschäftsführung:
Adolf Würth GmbH & Co. KG,
Künzelsau

Vetter, Hans-Jörg
Vorsitzender des Vorstandes:
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Wittenstein, Dr.-Ing. E. h. Manfred
Mitglied des Vorstandes: Wittenstein
AG, Igersheim

Wolf, Dr. Stefan
Vorsitzender des Vorstandes:
ElringKlinger AG, Dettingen/Erms

Wolff von der Sahl, Ulrich-Bernd
Vorsitzender des Vorstandes:
SV Sparkassenversicherung Holding
AG, Stuttgart

Zeidler, Prof. Dr.-Ing. Gerhard
Ehrenpräsident: DEKRA e. V., Stuttgart

Zimmermann, Dr. Ulf-Dieter
Vorsitzender der Geschäftsführung:
CeramTec Service GmbH, Plochingen

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Clever, Dr. med. Ulrich
als Präsident der Landesärztekammer
Baden-Württemberg, Stuttgart

Dietzsch-Doertenbach, Dr. Maximilian
als Vorsitzender des Universitäts-
bundes Hohenheim, Stuttgart



Ebeling, Prof. Dr. Karl Joachim
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Baden-Württemberg, Ulm

Hengartner, Hans
als Vorsitzender des Vorstandes der
Ulmer Universitäts-Gesellschaft e. V.,
Ulm

Keh, Dr. Stefan
als Präsident der Universitätsgesell-
schaft Konstanz e. V., Konstanz

Kirchhof, Prof. Dr. jur. Drs.
jur. h. c. Paul
als Präsident der Heidelberger Akade-
mie der Wissenschaften, Heidelberg

Koch, Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm.
Hans-Eberhard
als Vorsitzender des Landesverbandes
der Baden-Württembergischen
Industrie e. V., Ostfildern

Marschall, Senator E. h. Horst
als Vorsitzender des Vorstandes der
Karlsruher Universitätsgesellschaft
e. V., Karlsruhe

Württemberg, Friedrich Herzog von
als Erster Vorsitzender der Vereini-
gung der Freunde der Universität
Tübingen e. V., Tübingen

LANDESKURATORIUM BAYERN

Vorsitzender
Diekmann, Michael
Vorsitzender des Vorstandes: Allianz
SE, München

Ehrevorsitzender
Schulte-Noelle, Dr. jur. Henning
vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Allianz SE, München

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Arends, Michael
Mitglied des Vorstandes: Bethmann
Bank AG, Frankfurt am Main/München

Barth, Thomas
Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Energie AG, München

Bauer, Peter
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Infineon Technologies AG, Neubiberg

Bauer, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas
Vorsitzender des Vorstandes:
Bauer Aktiengesellschaft,
Schrobenhausen

Bentlage, Dipl. math.-oec. Michael O.
Partner: Hauck & Aufhäuser Privat-
bankiers KGaA, München

Berger, Prof. Dr. h. c. Roland
Ehrevorsitzender: Roland Berger
Strategy Consultants GmbH, München

Better, Manuela
Vorsitzende des Vorstandes: Deutsche
Pfandbriefbank AG, Unterschleißheim

Bilal, Oliver, MBA CEFA
Geschäftsführer: Pioneer Investments
Kapitalanlagengesellschaft mbH,
München

Bjerke, Dr. Hans Falk
Vorsitzender des Beirates: DPE Deut-
sche Private Equity GmbH, München

Boeselager, Georg Freiherr von
Persönlich haftender Gesellschafter:
Merck Finck & Co oHG, Privat-
bankiers, München

Bornmüller, Andreas
Generalbevollmächtigter:
Bankhaus Lampe KG, München

Brossardt, Ass. jur. Bertram
Hauptgeschäftsführer: VBM Verband
der Bayerischen Metall- und Elektro-
Industrie e. V., München

Czempel, Dr. Laurenz Dominik
Mitglied des Vorstandes: DONNER
& REUSCHEL Aktiengesellschaft,
München

Ebersold, Dr. rer. pol. Bernd
vorm. Geschäftsführer: Jacobs
Foundation, Zürich/Schweiz

Färber, Prof. Dr. med. Lothar
Leiter Forschung und Entwicklung:
Novartis Pharma GmbH, Nürnberg



Fischer, Georg
Generalbevollmächtigter: Thomas und Ulla Kolbeck-Stiftung, Fischer & Comp. GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München

Fleischer, Ralf
Vorsitzender des Vorstandes:
Stadtparkasse München, München

Flieger, Erwin
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Bayerische Beamten Lebensversicherung a. G., München

Gärthe, Wolfgang
Geschäftsführer: Gemeinnützige Gesellschaft Jugend mit Zukunft mbH, Aschaffenburg

Grewe, Prof. Dr. Wolfgang
vorm. Sprecher der Geschäftsführung:
Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München

Grundke, Manfred
Geschäftsführender Gesellschafter:
Knauf Gips KG, Iphofen

Häusler, Gerd
Vorsitzender des Vorstandes:
Bayerische Landesbank, München

Heye, Dr. Bernhard
Sprecher des Vorstandes:
Bank Vontobel Europe AG, München

Jauch, Roland
Geschäftsführender Gesellschafter:
Walser Privatbank Wertemanufaktur GmbH, Hirschegg/Österreich

Kayser-Eichberg, Dr. jur. Jobst
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Sedlmayr Grund und Immobilien KGaA, München

Marhoefer, Dr. med. Martin B.
Ärztlicher Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung: Astellas Pharma GmbH, München

Mosler, Dr. jur. Harald
Vorstand: Josef und Luise Kraft-Stiftung, München

Pföhler, Dipl.-Kfm. Wolfgang
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RHÖN-KLINIKUM AG, Bad Neustadt/Saale

Rödl, Dr. Bernd
Gesellschafter: Rödl & Partner GbR, Nürnberg

Sandmayr, Markus
Geschäftsführer: Nutricia GmbH, Erlangen

Schinzler, Dr. jur. Hans-Jürgen
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrates:
Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, München

Schlereth, Prof. Dr. Max-Michael
Mitglied des Vorstandes:
Derag Deutsche Realbesitz AG + Co. KG, München

Schnell, Dr. Thomas
Geschäftsführender Gesellschafter:
Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Semidei, Dipl.-Ök. Silvia
Geschäftsführerin: ESO Euro-Schulen-Organisation GmbH, Stockstadt

Stadler, Prof. Rupert
Vorsitzender des Vorstandes:
AUDI AG, Ingolstadt

Stepken, Dr.-Ing. Axel
Vorsitzender des Vorstandes:
TÜV SÜD AG, München

Strohmeier, Prof. Dr. med. Torsten
Mitglied der Geschäftsleitung:
GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG, München

Susaneck, Ernst
vorm. Vorsitzender der Geschäftsführung:
ZEPPELIN GmbH, Garching bei München

Terhart, Dr. Peter
Vorstand: S-Refit AG, Regensburg

Tögel, Rainer
Sprecher des Vorstandes: D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München

Vetter, RA Prof. Dr. Jochen
Partner: Hengeler Mueller Partnerschaft von Rechtsanwälten, München

Waasner, Dr. rer. nat. Michael
Geschäftsführer: Gebrüder Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH, Forchheim



Walthes, Dr. Frank
Vorsitzender des Vorstandes:
Versicherungskammer Bayern,
München

Weimer, Dr. Theodor
Sprecher des Vorstandes:
UniCredit Bank AG, München

Weßling, Dipl.-Kfm. Stefan
Mitglied der Geschäftsführung:
ADAC Allgemeiner Deutscher
Automobil-Club e. V., München

Wildner, Prof. Dr. Raimund
Geschäftsführer und Vizepräsident:
GfK Nürnberg e. V., Nürnberg

Winkler, Reiner
Vorsitzender des Vorstandes:
MTU Aero Engines AG, München

Woste, Ewald
Vorsitzender des Vorstandes:
Thüga Aktiengesellschaft, München

Wurster, Dr. Hartmut
vorm. Geschäftsführer:
UPM GmbH, Augsburg

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Doering-Manteuffel, Prof. Dr. Sabine
als Vorsitzende der Universität Bayern
e. V., München

**Hoffmann, Prof. Dr. Dr. h. c.
mult. Karl Heinz**
als Präsident der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften,
München

Kempter, Dr. Fritz
als Präsident des Verbandes der Freien
Berufe in Bayern e. V., München

Sasse, Dr. Eberhard
als Präsident des Bayerischen
Industrie- und Handelskammertages
BIHK e. V., München

Sprißler, Dr. Wolfgang
als 1. Vorsitzender der Gesellschaft
der Freunde (GdF) der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften,
München

Weimer, Dr. Theodor
als Präsident des Bayerischen Banken-
verbandes e. V., München

LANDESKURATORIUM BERLIN/BRANDENBURG

Vorsitzender
Grube, Dr. Rüdiger
Vorsitzender des Vorstandes: Deutsche
Bahn AG, Berlin

Ehrevorsitzender
Winje, Prof. Dr. Dietmar
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Bewag Aktiengesellschaft, Berlin

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Bielka, Dipl.-Kfm. Frank,
Staatssekretär a. D.
Mitglied des Vorstandes:
degewo AG, Berlin

Czernomoriez, Dipl.-Math. Olaf
Mitglied des Vorstandes:
GASAG Berliner Gaswerke Aktien-
gesellschaft, Berlin

Dierks, Prof. Dr. med. Dr. iur. Christian
Partner: Dierks + Bohle Rechtsanwälte,
Berlin

Eisenach, Harald
Mitglied der Geschäftsleitung:
Deutsche Bank Aktiengesellschaft,
Berlin

Engler, Dipl.-Ing. Hartmut, MBA
Vorsitzender der Geschäftsführung:
OTIS GmbH & Co. OHG, Berlin

Evers, Dr. Johannes
Vorsitzender des Vorstandes:
Berliner Sparkasse, Berlin

**Frank von Fürstenwerth, Dr. Jörg
Freiherr**
Vorsitzender der Hauptgeschäfts-
führung und geschäftsführendes
Präsidiumsmitglied: Gesamtverband
der Deutschen Versicherungswirt-
schaft e. V., Berlin

Friese, Dr. Christian
Geschäftsführer: Vivantes – Netzwerk
für Gesundheit GmbH, Berlin



Fürstenberg-Dussmann, Catherine von
Vorsitzende des Stiftungsrates:
Dussmann Stiftung & Co. KGaA,
Berlin

Hoffmann, Anke
Geschäftsführerin und Partnerin: Ki-
enbaum Berlin GmbH, Berlin

Hüls, Dipl.-Ing. Reinhold
Geschäftsführer: Veolia Wasser
GmbH, Berlin

Kortendick, Dr. Susanne
Mitglied der Geschäftsführung:
Bombardier Transportation GmbH,
Berlin

Ley, RA Nikolaus, M.C.J.
Vorsitzender des Verwaltungsrates:
Wilh. Werhahn KG, Berlin

Nikutta, Dr. Sigrid Evelyn
Vorsitzende des Vorstandes:
Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) AöR,
Berlin

Penk, Dr. med. Andreas
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Pfizer Deutschland GmbH, Berlin

Raue, Prof. Dr. iur. Peter
Partner: RAUE LLP, Berlin

Schindler, Prof. Dr.-Ing. Sigrum
Vorsitzender des Vorstandes: TELES
AG Informationstechnologien, Berlin

**Schmitz, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Hardy
Rudolf**
Geschäftsführer: Wista Management
GmbH, Berlin

Schnieder, Antonio
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Capgemini Deutschland GmbH, Berlin

Scholz, Erik von
Vorsitzender des Vorstandes: GDF
SUEZ Energie Deutschland AG, Berlin

Segal, Andreas
Kovorsitzender des Vorstandes:
GSW Immobilien AG, Berlin

Straub, Dr. med. Christoph
Vorsitzender des Vorstandes:
BARMER GEK, Berlin

Szymanski, Hans
Sprecher des Vorstandes:
Francotyp-Postalia Holding AG,
Birkenwerder

Unterlandstättner, Stefan
Vorsitzender des Vorstandes:
DKB Deutsche Kreditbank Aktien-
gesellschaft, Berlin

Werner, Johannes
Vorsitzender des Vorstandes:
Mittelbrandenburgische Sparkasse
in Potsdam, Potsdam

Witt, Dipl.-Kfm. Ute
Partner/Generalbevollmächtigte: Ernst
& Young GmbH Wirtschaftsprüfungs-
gesellschaft, Berlin

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Krüger, Dr. Wolfgang
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Cottbus, Cottbus

Niehage, Dr. Udo
als Präsident der Vereinigung der
Unternehmerverbände in Berlin und
Brandenburg e. V., Berlin

**Parzinger, Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Hermann**
als Präsident der Stiftung Preußischer
Kulturbesitz, Berlin

Schweitzer, Dr. Eric
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer zu Berlin, Berlin

Stock, Prof. Dr. Dr. h. c. Günter
als Präsident der Berlin-Branden-
burgischen Akademie der Wissen-
schaften, Berlin

**Vahrson, Prof. Dr. habil. Wilhelm-
Günther**
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Brandenburg, Eberswalde

Voigt, Dipl.-Ing. Markus
als Präsident des VBKI Verein Berliner
Kaufleute und Industrieller e. V., Berlin



LANDESKURATORIUM BREMEN

Vorsitzender

Fuchs, Marco R.
Vorsitzender des Vorstandes:
OHG AG, Bremen

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Berghöfer, Andreas, MBA
Geschäftsführender Gesellschafter:
Roha Arzneimittel GmbH, Bremen

Bieniek, Jens
Mitglied des Vorstandes:
BLG Logistics Group AG & Co. KG,
Bremen

Brune, Dr. Guido
Mitglied des Vorstandes:
Bremer Landesbank Kreditanstalt
Oldenburg – Girozentrale, Bremen

Christiansen, Jan
Geschäftsführer: Diersch & Schröder
GmbH & Co. KG, Bremen

Cordes, Dipl.-Kfm. Reinhard
Geschäftsführender Gesellschafter:
FRERICHS GLAS GmbH, Verden

Diekhöner, Dr.-Ing. Günther W.
Geschäftsführer: DD Die Denkfabrik
Forschungs- und Entwicklungs
GmbH, Bremen

**Dubbers-Albrecht, Eduard, lic.
oec. HSG**
Geschäftsführender Gesellschafter:
Ipsen Logistics GmbH, Bremen

Fonger, Dr. rer. pol. Matthias
Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus:
Handelskammer Bremen, Bremen

Harms, Hendrik
Geschäftsführer: Deutsche Factoring
Bank, Deutsche Factoring GmbH &
Co. KG, Bremen

Hoedemaker, Peter
Vorsitzender der Geschäftsführung:
KAEFER Isoliertechnik GmbH & Co.
KG, Bremen

Hösel, Svenja
Geschäftsführerin: Kieserling
Stiftung, Bremen

Köhne, Dr. Torsten
Mitglied des Vorstandes:
swb AG, Bremen

Kramer, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Ingo
Geschäftsführender Gesellschafter:
J. Heinr. Kramer Holding GmbH,
Bremerhaven

Lamotte, Otto
Geschäftsführender Gesellschafter:
Henry Lamotte Oils GmbH, Bremen

**Lürßen, Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-
Wirtsch.-Ing. (FH) Peter**
Geschäftsführender Gesellschafter:
Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG,
Bremen

Messerknecht, Dipl.-Kfm. Stefan
Geschäftsführender Gesellschafter:
Stefan Messerknecht Verwaltungs-
GmbH, Bremen

Reijnen, Bart

Leiter des Standortes Bremen:
Astrium GmbH, Bremen

Ringel, Dr.-Ing. Dietmar
Vorsitzender des Vorstandes:
ArcelorMittal Bremen GmbH, Bremen

Saacke, Henning
Vorsitzender des Beirates:
SAACKE GmbH, Bremen

Schlaberg, Dr. Frank
Mitglied des Vorstandes:
Bankhaus Neelmeyer Aktien-
gesellschaft, Bremen

Schulenberg, Klaus Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
CTS EVENTIM AG, Bremen

Sondergeld, Dr. phil. Klaus
Mitglied der Geschäftsführung:
WFB Wirtschaftsförderung Bremen
GmbH, Bremen

Specht, Rolf
Geschäftsführender Gesellschafter:
Residenz Management GmbH, Bremen

Starößom, Prof. Dr. Heiko
Mitglied des Vorstandes:
Die Sparkasse Bremen AG, Bremen

Weiss, Dipl.-Kfm. Christoph
Geschäftsführender Gesellschafter:
BEGO Bremer Goldschlägerei Wilh.
Herbst GmbH & Co KG., Bremen



Wendisch, Dr. rer. pol. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Patrick
Persönlich haftender Gesellschafter:
Lampe & Schwartze KG, Bremen

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Luckey, Prof. Dr. Karin
als Rektorin der Hochschule Bremen,
Bremen

Neumann-Redlin, Cornelius
als Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V., Bremen

Scholz-Reiter, Prof. Dr.-Ing. Bernd
als Rektor der Universität Bremen,
Bremen

Stark, Michael
als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven, Bremerhaven

LANDESKURATORIUM HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender

Quaas, Thomas-Bernd
Mitglied des Aufsichtsrates:
Beiersdorf AG, Hamburg

Ehrenmitglied

Bremkamp, Volker
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Albingia Versicherungs-AG, Hamburg

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Behrendt, Michael
Vorsitzender des Vorstandes: Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft,
Hamburg

Bickhoff, Prof. Dr. Nils
Vizepräsident: Europäische Fernhochschule Hamburg GmbH, Hamburg

Bitter, Dipl.-Volksw. Wolfgang
Vorsitzender des Vorstandes:
Itzehoe Versicherung/Brandgilde von 1691 VVaG, Itzehoe

Blauwhoff, Dr. Peter
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Deutsche Shell Holding GmbH,
Hamburg

Brandi, Cornelius
Senior Partner: CMS Hasche Sigle
Partnerschaft von Rechtsanwälten und Steuerberatern mbB, Hamburg

Brandt, Heinz
Mitglied des Vorstandes: Hamburger Hafen und Logistik Aktiengesellschaft,
Hamburg

Dräger, Dipl.-Ing. (BA) Stefan
Vorsitzender des Vorstandes:
Drägerwerk AG & Co. KGaA, Lübeck

Jacobs, Dr. Joh. Christian
Geschäftsführender Gesellschafter:
Joh. Jacobs & Co. (AG & Co.) KG,
Hamburg

Klischan, Dr. iur. Thomas M.
stellv. Vorsitzender des Vorstandes:
NORDMETALL-Stiftung, Hamburg

Kögler, Dipl.-Kfm. Hermann
Vorstand: COGNOS AG, Hamburg

Lütgerath, Dr. Henneke
Partner: M. M. Warburg & CO KGaA,
Hamburg

Melsheimer, Dipl.-Kfm. Fritz Horst
Vorsitzender des Vorstandes:
HanseMercur Versicherungsgruppe,
Hamburg

Mittelholzer, Leo, lic. oec.
Vorsitzender des Vorstandes:
Holcim (Deutschland) AG, Hamburg

Murmann, Dr. Sven
vorm. Geschäftsführer: Sauer Finance
Holding GmbH, Hamburg

Nordmann, Honorargeneralkonsul
Edgar E.
Geschäftsführer: Nordmann,
Rassmann GmbH, Hamburg



Peters, Dr. Hans-Walter
Sprecher der persönlich haftenden
Gesellschafter: Berenberg Bank
Joh. Berenberg, Glossler & Co. KG,
Hamburg

Peters, Dr. Lutz
vorm. Geschäftsführer:
AOH Nahrungsmittel-GmbH &
Co. KG, Bad Schwartau

Rantzaу, Dr. rer. pol. Eberhart von
Geschäftsführender Gesellschafter:
Reederei John T. Essberger GmbH &
Co. KG, Hamburg

Rappuhn, Dipl.-Ing. Thomas
Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Dea AG, Hamburg

Reinhardt, Prof. Dr. Ulrich
Wissenschaftlicher Leiter und Vorsit-
zender des Kuratoriums: Stiftung für
Zukunftsfragen – eine Initiative von
British American Tobacco, Hamburg

Schmidt-Trenz, Prof. Dr. Hans-Jörg
Hauptgeschäftsführer: Handelskam-
mer Hamburg, Hamburg

Schwanke, Dr. Dieter
Gesellschafter: Funk Gruppe GmbH,
Hamburg

Schwenker, Prof. Dr. Burkhard
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Roland Berger Strategy Consultants
GmbH, Hamburg

Seibt, Prof. Dr. Christoph H., LL.M.
(Yale)
Partner: Freshfields Bruckhaus
Deringer LLP, Hamburg

Vitt, Marcus
Sprecher des Vorstandes:
DONNER & REUSCHEL Aktien-
gesellschaft, Hamburg

Willbrandt, Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
Aurubis AG, Hamburg

Willers, Dr. Christoph
Standortleiter und Direktor R&D
Dermatology: Almirall Hermal GmbH,
Reinbek

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Biel, Dr. Jörn
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer zu Kiel, Kiel

Fouquet, Prof. Dr. Gerhard
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Schleswig-Holstein, Kiel

Hardenberg, Philipp Graf von
als Stiftungsbotschafter des Deutschen
Stiftungszentrums GmbH, Hamburg

Lenzen, Univ.-Prof. Dr. Dieter
als Vorsitzender der Landeshochschul-
konferenz Hamburg, Hamburg

Schöning, Lars
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer zu Lübeck,
Lübeck

Stein, Dipl.-Volksw. Peter Michael
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer zu Flensburg,
Flensburg

Weber-Braun, Dipl.-Kfm. Elke
als Vorsitzende des Vorstandes der
Universitäts-Gesellschaft Hamburg
e. V., Hamburg

LANDESKURATORIUM HESSEN, RHEINLAND-PFALZ, SAARLAND

Vorsitzender

Boehringer, Christian
Vorsitzender des Gesellschafteraus-
schusses: C. H. Boehringer Sohn AG &
Co. KG, Ingelheim am Rhein

Ehrenmitglied

Biehl, Dipl.-Ing. Dipl.-Kfm.
Hans-Reiner
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Saarbergwerke AG, Saarbrücken

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Altenburg, Dr. Karl-Georg
Vorsitzender der Geschäftsführung:
JPMorgan Chase Bank, N. A., Frank-
furt Branch, Frankfurt am Main



Baratta, Johannes
Vorsitzender des Vorstandes:
Credit Suisse (Deutschland) AG,
Frankfurt am Main

Bauer, Prof. Dr. Horst Philipp
Geschäftsführender Vorstand:
Software AG – Stiftung, Darmstadt

Becker, Dipl.-Kfm. Klaus
Sprecher des Vorstandes:
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main

Behrend, Dipl.-Ing. Sven
Geschäftsführer: SAG Group GmbH,
Langen

Berrar, RA Dr. jur. Carsten, LL.M.
Partner: Sullivan & Cromwell LLP,
Frankfurt am Main

Berssenbrügge, Dipl.-Kfm. Gerhard
Vorsitzender des Vorstandes: Nestlé
Deutschland AG, Frankfurt am Main

Bomke, Paul
Geschäftsführer: Pfalzkrankenhaus für
Psychiatrie und Neurologie AdÖR,
Klingenmünster

Braun, Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
B. Braun Melsungen AG, Melsungen

Brenner, Hans-Dieter
Vorsitzender des Vorstandes:
Helaba Landesbank Hessen-
Thüringen, Frankfurt am Main

Favocchia, Dr. jur. Daniela
Partnerin: Hengeler Mueller Partner-
schaft von Rechtsanwälten, Frankfurt
am Main

Feick, RA Dr. rer. pol. Carl-Peter
Seniorpartner: Linklaters LLP,
Frankfurt am Main

Fuchs, Werner
vorm. Mitglied des Vorstandes:
Rheinland-Pfalz Bank, Mainz

Greisler, Senator h. c. Peter
Vorsitzender der Aufsichtsräte:
Debeka-Gruppe, Koblenz

Heinrich, Dr. Frank
Vorsitzender des Vorstandes:
SCHOTT AG, Mainz

Hellmann, Prof. Dr.-Ing. Dieter-Heinz
Vorstand: KSB Stiftung, Frankenthal

Höcker, Prof. Dr. Michael
Mitglied des Direktoriums:
Novo Nordisk Pharma GmbH, Mainz

Hörger, Axel
Vorsitzender des Vorstandes: UBS
Deutschland AG, Frankfurt am Main

Jacobs, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otto H.
Vorsitzender des Vorstandes:
Ernst & Young Stiftung e. V., Stuttgart

Jecht, Alexander
Mitglied des Vorstandes:
Bank Julius Bär Europe AG, Frankfurt
am Main

Kaiser, Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Dieter R.
Mitglied des Vorstandes:
Hermann und Lilly Schilling-
Stiftung für medizinische Forschung,
Bad Soden

Keicher, Jürgen
Geschäftsführer: telc GmbH,
Frankfurt am Main

Kohl, Prof. Dipl.-Oek. Edwin
Vorsitzender des Vorstandes:
KOHL MEDICAL AG, Perl

Malter, RA Joachim
Mitglied des Vorstandes: Stiftung des
Verbandes der Metall- und Elektroin-
dustrie des Saarlandes e. V. (ME Saar),
Saarbrücken

Martin, Frank-Peter
Partner: B. Metzler seel. Sohn & Co.
Holding AG, Frankfurt am Main

Meibom, Georg von
Mitglied des Vorstandes:
E.ON Mitte AG, Kassel

Mezger, Dipl.-Kfm. Heinz-Otto
Geschäftsführender Vorstand:
Randstad Stiftung, Eschborn

Michel, Franz J.
Hauptbevollmächtigter: Compagnie
Française d'Assurance pour le Com-
merce Extérieur S.A., Niederlassung in
Deutschland, Mainz

Mittelbach, Dr. Klaus
Vorsitzender der Geschäftsführung:
ZVEI – Zentralverband Elektrotech-
nik- und Elektronikindustrie e. V.,
Frankfurt am Main

Müller-Nehler, Prof. Dr. Udo
Vorstand: Provadis School of Inter-
national Management and Technology
AG, Frankfurt am Main

Nöcker, Dr. jur. Thomas
Mitglied des Vorstandes:
K + S Aktiengesellschaft, Kassel



Ott, Dr. Ulrich

Vorsitzender der Geschäftsführung:
Clariant Verwaltungsgesellschaft
mbH, Sulzbach

Pahl, Mathias

Vorsitzender der Geschäftsführung:
Willis GmbH & Co. KG, Frankfurt am
Main

Reinhardt, Dr. Horst

Sprecher des Vorstandes:
Landwirtschaftliche Rentenbank,
Frankfurt am Main

Richter, Dr. rer. nat. Friedrich

Mitglied der Geschäftsführung:
AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG,
Ludwigshafen

Riederer, Dr. Heinz

Mitglied der Geschäftsleitung:
Sanofi-Aventis Deutschland GmbH,
Frankfurt am Main

Robens, Björn H.

Sprecher des Vorstandes:
BHF-BANK Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

Rüdiger, Michael M.

Vorsitzender des Vorstandes:
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Schermeier, Dr. Olaf

Mitglied des Vorstandes:
Fresenius SE & Co. KGaA,
Bad Homburg

Schmid, Dr. Daniel C.

Mitglied des Vorstandes:
MHK Group AG, Dreieich

Schneider, Dr. Ulf

Vorsitzender des Vorstandes:
Fresenius SE & Co. KGaA,
Bad Homburg

Schorlemer, Joachim Freiherr von

Länderchef Deutschland, Österreich,
Schweiz: The Royal Bank of Scotland
plc, Niederlassung Frankfurt, Frank-
furt am Main

Schumacher, Dr. Wolf

Vorsitzender des Vorstandes:
Aareal Bank AG, Wiesbaden

Send, Matthias W.

Vorsitzender der Geschäftsführung:
NATURpur Institut für Klima- und
Umweltschutz gemeinnützige GmbH,
Darmstadt

Stockhorst, Peter

Vorsitzender des Vorstandes:
Cosmos Lebensversicherungs-AG,
Saarbrücken

Thoma, RA Georg F.

Partner: Shearman & Sterling LLP,
Frankfurt am Main

Varwig, Dr. rer. nat. Jürgen

Präsident: Deutsche Gesellschaft für
Qualität e. V., Frankfurt am Main

Wiemer, Dipl.-Ing. Hugo

Geschäftsführer: Gas-Union GmbH,
Frankfurt am Main

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Bicker, Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. Uwe
als Vorsitzender des Marburger
Universitätsbundes e. V., Marburg

Günster, Dr. Engelbert
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer für Rheinhessen,
Mainz

Hartmann, Tim
als Präsident der Vereinigung der
Freunde der Universität des
Saarlandes e. V., Saarbrücken

Heger, Dipl.-Ing. Johannes
als Präsident des Verbandes der
Pfälzischen Metall- und Elektro-
industrie e. V., Neustadt/Weinstraße

Kuhn, Willi
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer für die Pfalz,
Ludwigshafen

Lechner, Notar a. D., Kurt
als Vorsitzender des Vorstandes des
Freundeskreises der Universität
Kaiserslautern e. V., Kaiserslautern

Müller, Prof. Dr. Mathias
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer Frankfurt am Main,
Frankfurt am Main

Postlep, Prof. Dr. Rolf-Dieter
als Vorsitzender der Konferenz der
Hessischen Universitätspräsidenten,
Kassel

Rendenbach, Dipl.-Kfm. Hanns
als Vizepräsident der Industrie- und
Handelskammer Trier, Trier



Sattler, Manfred
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer zu Koblenz, Koblenz

Schulz-Freywald, Dr. med. dent.
Giesbert
als Präsident des Verbandes der Freien
Berufe in Hessen, Frankfurt am Main

Weber, Dr. Richard
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer des Saarlandes,
Saarbrücken

Wilhelm, Prof. em. Dr. phil. Dr. h.c.
(Univ. Chicago) Gernot
als Präsident der Akademie der Wis-
senschaften und der Literatur, Mainz

Wolf, Prof. Dr. Konrad
als Vorsitzender der Landeshoch-
schulpräsidentenkonferenz Rhein-
land-Pfalz, Kaiserslautern

LANDESKURATORIUM MITTELDEUTSCHLAND

Vorsitzender

Heuchert, Dr. Karsten
Vorsitzender des Vorstandes:
VNG – Verbundnetz Gas Aktien-
gesellschaft, Leipzig

Stellvertretender Vorsitzender

Fänger, Dr. rer. nat. Helge
Vorsitzender des Vorstandes:
Serumwerk Bernburg AG, Bernburg

Ehrenvorsitzender

Späth, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr.
h. c. Lothar
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
JENOPTIK AG, Jena

Ehrenmitglieder

Holst, Senator E. h. Prof. E. h. Dr.-Ing.
Klaus-Ewald
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
VNG – Verbundnetz Gas Aktien-
gesellschaft, Leipzig

Patzschke, Dipl.-Wirtsch. Klaus
vorm. Geschäftsführer:
SKW Stickstoffwerke Piesteritz
GmbH, Lutherstadt Wittenberg

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Berka, Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
Analytik Jena AG, Jena

Fern, Oliver
Vorsitzender: Sachsen Bank, Leipzig

Gebhardt, Reiner
Vorsitzender der Geschäftsführung:
eins energie in sachsen GmbH & Co.
KG, Chemnitz

Gotzel, Dipl.-Kfm. Reimund
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Thüringer Energie AG, Erfurt

Grundner, Dr.-Ing. Hans
Geschäftsführender Gesellschafter:
Hörmann IMG GmbH, Nordhausen

Herdt, Ass. jur. Helmut
Sprecher der Geschäftsführung:
Städtische Werke Magdeburg GmbH
(SWM), Magdeburg

Herrmann, Dipl.-Ing. Hans-Joachim
Geschäftsführer: Stadtwerke
Lutherstadt Wittenberg GmbH,
Lutherstadt Wittenberg

Hiltenkamp, Ralf
Mitglied des Vorstandes: envia Mittel-
deutsche Energie AG, Chemnitz

Köller, Nikola
Vorsitzende der Geschäftsleitung:
Commerzbank AG Mittelstandsbank
Leipzig, Leipzig

Koppe, Dr. jur. Peter J. R.
Kanzlei Dr. Koppe & Partner, Leipzig

Langenfeld, Dr. Harald
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse Leipzig, Leipzig

Lux, Dipl.-Kfm. Matthias
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Stadtwerke Halle GmbH, Halle

Meiwald, Jens
Vorstand: Chemnitzer Verkehrs-
Aktiengesellschaft, Chemnitz



Müller, Gerhard
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkassen-Versicherung Sachsen,
Dresden

Pfirrmann, Dr. Ralf
Geschäftsführer: IDT Biologika
GmbH, Dessau-Roßlau

Popp, Peter
vorm. Geschäftsführer:
Carl Zeiss Jena GmbH, Jena

Poschinger, Dipl.-Kfm. Günther
Geschäftsführer: Erdgasversorgungs-
gesellschaft Thüringen-Sachsen mbH
(EVG), Erfurt

Röder, Dipl.-Ing. (FH) Martin
Geschäftsführender Gesellschafter:
Gelenkwellenwerk Stadtilm GmbH,
Stadtilm

Selchow, Dipl.-Kfm. Thilo von
Vorsitzender des Vorstandes:
Zentrum Mikroelektronik Dresden
AG, Dresden

Tobler, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Hans
Geschäftsführer: DVV Stadtwerke
Dessau GmbH, Dessau

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Beucke, Prof. Dr.-Ing. Karl
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Thüringen, Weimar

Brockmeier, Dr. Thomas
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer Halle-Dessau,
Halle

Grusser, Konsul Dipl.-Ök. Gerald
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer Erfurt, Erfurt

Hacker, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg
als Präsident der Deutschen Akademie
der Naturforscher Leopoldina, Halle

Hamann, Dr. Detlef
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer Dresden,
Dresden

Hofmann, Dr. Thomas
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer zu Leipzig,
Leipzig

Höhne, Dipl.-Iranist Peter
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer Ostthüringen zu
Gera, Gera

Kopp, Dipl.-Kfm. Markus
als 1. Vorsitzender des Vorstandes
der Wirtschaftsinitiative für Mittel-
deutschland e. V., Leipzig

Pieterwas, Dr.-Ing. Ralf
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer Südthüringen,
Suhl-Mäbendorf

Schücking, Prof. Dr. med. Beate
als Vorsitzende der Landeshochschul-
konferenz Sachsen, Leipzig

**Stekeler-Weithofer, Prof. Dr. phil.
Pirmin**
als Präsident der Sächsischen
Akademie der Wissenschaften zu
Leipzig, Leipzig

Willingmann, Prof. Dr. jur. Armin
als Präsident der Landesrektorenkon-
ferenz Sachsen-Anhalt, Wernigerode

Wunderlich, Dipl.-Ing. Hans-Joachim
als Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer Chemnitz,
Chemnitz

Zander, Dipl.-Wirtsch. Siegfried
als stellv. Hauptgeschäftsführer
der Industrie- und Handelskammer
Magdeburg, Magdeburg

LANDESKURATORIUM NIEDERSACHSEN

Vorsitzender
Kreuzburg, Dr. Joachim
Vorsitzender des Vorstandes:
Sartorius AG, Göttingen

Ehrevorsitzender
Frenzel, Dr. jur. Michael
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
TUI AG, Hannover

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Bertram, Dr. rer. nat. Heinz-Jürgen
Vorsitzender des Vorstandes:
Symrise AG, Holzminden



Büchting, Dr. Dr. h. c. Andreas J.
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
KWS SAAT AG, Einbeck

Deilmann, Carl-Gerrit
Geschäftsführer: C. Deilmann GmbH
& Co. KG, Bad Bentheim

Dempwolff, Johann-Friedrich
Geschäftsführer: Johnson Controls
Autobatterie GmbH & Co. KGaA,
Hannover

Doering, Dipl.-Kfm. Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Öffentliche Versicherung
Braunschweig, Braunschweig

Dunkel, Dr. Gunter
Vorsitzender des Vorstandes:
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Feldhaus, Dr. Heiner
Vorsitzender des Vorstandes:
Concordia Versicherungsgruppe,
Hannover

Fontaine, RA und Notar Matthias
Vorsitzender des Vorstandes:
Fritz Behrens-Stiftung, Hannover

Fuchs, Hartwig
Vorsitzender des Vorstandes:
Nordzucker AG, Braunschweig

Grapentin, Martin
Vorsitzender des Vorstandes:
Landessparkasse zu Oldenburg,
Oldenburg

Haas, Herbert K.
Vorsitzender des Vorstandes:
Talanx AG, Hannover

Hackerodt, Dr. oec. HSG Christiane
Vorsitzende der Geschäftsführung:
Albert Hackerodt Maschinen- und
Werkzeugbau GmbH & Co. KG,
Langenhagen

Harig, Dr. Hans-Dieter
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Energie AG, Hannover

Haupt, Dr. Ulrich
Mitglied des Vorstandes:
Wilhelm Hirte Stiftung, Hannover

Jagau, Dr. rer. pol. Heinrich
stellv. Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse Hannover, Hannover

Kassow, Dr. Achim
Vorsitzender des Vorstandes:
Oldenburgische Landesbank AG,
Oldenburg

Kieckbusch, Dipl.-Ökonom Michael
Mitglied des Vorstandes:
Salzgitter AG, Salzgitter

Kind, Martin
Geschäftsführender Gesellschafter:
Kind Hörgeräte GmbH & Co. KG,
Großburgwedel

Langlotz, Claus-Peter
Geschäftsführender Gesellschafter:
G.V.K. mbH, Lüneburg

Plath, Rainer
Geschäftsführer: Deloitte & Touche
GmbH Wirtschaftsprüfungsgesell-
schaft, Hannover

Reuter, Honorarkonsul Uwe H.
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
VHV Vereinigte Hannoversche
Versicherung a. G., Hannover

Sander, RA Ulrich
Sander Rechtsanwälte, Göttingen

Schnellecke, Prof. Rolf
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Schnellecke Group AG & Co. KG,
Wolfsburg

Sievert, Prof. Dr. Hans-Wolf
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Sievert AG, Osnabrück

Stäblein, Dipl.-Kfm. Carsten
Vorsitzender der Geschäftsführung:
EEW Energy from Waste GmbH,
Helmstedt

Strathmann, Dipl.-Math. Elke
Mitglied des Vorstandes:
Continental Aktiengesellschaft,
Hannover

Thole, Dipl.-Math. Franz
Vorsitzender des Vorstandes:
Öffentliche Versicherungen
Oldenburg, Oldenburg

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Graf, Dipl.-Volksw. Marco
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Osnabrück-Emsland, Osnabrück

Hesselbach, Prof. Dr.-Ing.
Dr. h. c. Jürgen
als Vorsitzender der Landes-
hochschulkonferenz Niedersachsen,
Braunschweig

Peters, Dr. rer. pol. Joachim
als Hauptgeschäftsführer der
Oldenburgischen Industrie- und
Handelskammer, Oldenburg



Schmid, Dr. Wolf-Michael
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer Braunschweig,
Braunschweig

Schrage, Dr. Horst
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Hannover, Hannover

LANDESKURATORIUM NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender

Engel, Dr. rer. nat. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
Evonik Industries AG, Essen

Dörrenberg, Dipl.-Ing. Eduard R., MBA
Geschäftsführender Gesellschafter:
Dr. KURT WOLFF GMBH & CO. KG,
Bielefeld

Harting, Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Kfm.
Dietmar
Persönlich haftender Gesellschafter:
HARTING KGaA, Espelkamp

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Andree, Werner
Sprecher des Vorstandes:
Vossloh AG, Werdohl

Dornscheidt, Werner Matthias
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Messe Düsseldorf GmbH, Düsseldorf

Henrici, Dipl.-Ing. Dieter
Geschäftsführender Gesellschafter:
BJB GmbH & Co. KG, Arnsberg

Böhnke, Werner
Mitglied des Aufsichtsrates:
WGZ BANK AG, Düsseldorf

Dühr, Dr. Florian
Geschäftsführer: RKD Recycling
Kontor Dual GmbH & Co. KG, Köln

Huth, Dr. rer. pol. Olaf
Mitglied des Verwaltungsrates:
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG,
Düsseldorf

Brandes, Dr.-Ing. habil. Hanno
Geschäftsführer: Booz & Company
(ME) GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Fassin, Bastian
Geschäftsführer: Katjes Fassin GmbH
+ Co. KG, Emmerich

Kienbaum, Dipl.-Kfm. Jochen
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Kienbaum Consultants International
GmbH, Gummersbach

Braun, Prof. Dr.-Ing. habil. Bruno O.
Vorsitzender des Vorstandes:
TÜV Rheinland Berlin Brandenburg
Pfalz e. V., Köln

Fiebig, Dipl.-Ök. Norbert
Generalbevollmächtigter:
REWE Group, Köln

Kraus, RA Dr. Stefan
Partner: Luther Rechtsanwalts-
gesellschaft mbH, Köln

Deichmann, Heinrich
Geschäftsführender Gesellschafter:
Deichmann SE, Essen

Goldbeck, Dipl.-Ing. Ortwin
Vorsitzender des Beirates:
Goldbeck GmbH, Bielefeld

Leistikow, Dr. Michael
Partner: Hogan Lovells International
LLP, Düsseldorf

Deters, Henning R.
Vorsitzender des Vorstandes:
Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen

**Grzesiek, Dipl. Sparkassen-
betriebswirt Artur**
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse KölnBonn, Köln

Lüer, Dr. jur. Hans-Jochem, LL.M.
Partner: Heuking Kühn Lüer Wojtek
Rechtsanwälte und Steuerberater, Köln

Haase, Dr. rer. soc. oec. Margarete
Mitglied des Vorstandes:
DEUTZ AG, Köln



Maas, Dipl.-Kfm. Ulrich
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf

Martz, Hans
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse Essen, Essen

Meister, Dipl.-Math. Dietmar
Vorsitzender des Vorstandes: Generali
Deutschland Holding AG, Köln

Meyer, Dipl.-Kfm. Heinrich
Geschäftsführer: Rheinisch-
Westfälische Verlagsgesellschaft
mbH, Essen

Oetker, Ferdinand
Generalbevollmächtigter:
Bankhaus Lampe KG, Düsseldorf

Petri, Dr. jur. Stephan
Mitglied des Vorstandes: GE A Group
Aktiengesellschaft, Düsseldorf

Pohlmann, Peter
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
POCO Einrichtungsmärkte GmbH,
Bergkamen

Rademacher-Dubbick, Michael
Geschäftsführender Gesellschafter:
Ludwig Krohne GmbH & Co Kom-
manditgesellschaft, Duisburg

Rauen, Dipl.-Ing. Aloysius
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Demag Cranes AG, Düsseldorf

Rorsted, Kasper
Vorsitzender des Vorstandes:
Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf

Rühl, Gisbert
Vorsitzender des Vorstandes:
Klöckner & Co SE, Duisburg

Schatz, Peer M.
Geschäftsführer: Qiagen GmbH,
Hilden

Schauenburg, Marc Georg
Geschäftsführer: Schauenburg Service
GmbH, Mülheim an der Ruhr

Schauhoff, RA Dr. Stephan
Partner: Flick Gocke Schaumburg,
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater mbB, Bonn

Schmidt, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
BP Europa SE, Bochum

Schröder, Dr. Jürgen
Direktor: McKinsey & Company, Inc.,
Düsseldorf

Schulte, Generaldirektor Reinhold
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
SIGNAL IDUNA Gruppe, Dortmund

Staake, Dipl.-Kfm. Erich
Vorsitzender des Vorstandes:
Duisburger Hafen AG, Duisburg

Stemplewski, Dr. Jochen
Vorsitzender des Vorstandes:
Emschergenossenschaft, Essen

Strecker, Reiner
Persönlich haftender Gesellschafter:
Vorwerk & Co. KG, Wuppertal

Tönjes, Bernd
Vorsitzender des Vorstandes:
RAG Aktiengesellschaft, Herne

Werhahn, Dr. Michael
Mitglied des Vorstandes:
Wilh. Werhahn KG, Neuss

Wolfgruber, Dr. Matthias L.
Vorsitzender des Vorstandes:
ALTANA AG, Wesel

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Bauwens-Adenauer, Dipl.-Ing. Paul
als Präsident der IHK NRW – Die
Industrie- und Handelskammern in
Nordrhein-Westfalen e. V., Düsseldorf

Erdmann, Prof. Dr. med. Erland
als Präsident der KölnAlumni –
Freunde und Förderer der Universität
zu Köln e. V., Köln

Gather, Univ.-Prof. Dr. Ursula
als Vorsitzende der Landesrektoren-
konferenz der Universitäten in
Nordrhein-Westfalen, Dortmund

Grönemeyer, Prof. Dr. med.
Dietrich H. W.
als Vorsitzender des Wissenschafts-
forums e. V., Essen

Hatt, Prof. Dr. Dr. Dr. med.
habil. Hanns
als Präsident der Nordrhein-Westfäli-
schen Akademie der Wissenschaften
und der Künste, Düsseldorf

Vogel, Herbert
als Vorsitzender des Vorstandes der
Westfälisch-Lippischen Universitäts-
gesellschaft – Verein der Freunde und
Förderer e. V., Bielefeld



ANLAGEBEIRAT

Vorsitzender

Faber, Dr. Joachim
vorm. Mitglied des Vorstandes:
Allianz SE, München

Martin, Frank-Peter
Partner: B. Metzler seel. Sohn & Co.
KGaA, Frankfurt am Main

Zimmerer, Dr. Maximilian
Mitglied des Vorstandes:
Allianz SE, München

Reuther, Michael
Mitglied des Vorstandes:
Commerzbank Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

**Zinkann, Dr. rer. oec. Reinhard
Christian**
Geschäftsführender Gesellschafter:
Miele & Cie. KG, Gütersloh
Schatzmeister des Stifterverbandes

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Behrens, Oliver
stellv. Vorsitzender des Vorstandes:
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Schlüter, Prof. Dr. Andreas
Generalsekretär: Stifterverband für die
Deutsche Wissenschaft, Essen

Börsig, Prof. Dr. Clemens
Vorsitzender des Vorstandes:
Deutsche Bank Stiftung, Frankfurt
am Main

Uebber, Bodo
Mitglied des Vorstandes:
Daimler AG, Stuttgart

STIFTUNGSRAT DEUTSCHES STIFTUNGSZENTRUM GMBH

Vorsitzender

**Zinkann, Dr. rer. oec. Reinhard
Christian**
Geschäftsführender Gesellschafter:
Miele & Cie. KG, Gütersloh,
Schatzmeister des Stifterverbandes

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Bueb, Dr. Bernhard
Stiftung Bildung und Jugend,
Überlingen

Roels, Harry
Vorsitzender des Vorstandes:
PRANA-Stiftung, Essen

Schindler, Dr. Ambros
ehem. Geschäftsführer und Leiter:
Deutsches Stiftungszentrum GmbH,
Essen

Ehrenmitglied

Meeteren, Udo van
Düsseldorf

Claussen, Georg Joachim
Vorsitzender des Vorstandes:
Claussen-Simon-Stiftung, Hamburg

Reuter, Edzard
Vorsitzender des Kuratoriums:
Helga und Edzard Reuter-Stiftung,
Berlin

Schlüter, Prof. Dr. Andreas
Generalsekretär: Stifterverband für die
Deutsche Wissenschaft, Essen

ANSPRECHPARTNER

IHRE ANSPRECHPARTNER IM STIFTERVERBAND

Tel.: (02 01) 84 01–

GENERALSEKRETÄR

- 1 Schlüter, Prof. Dr. Andreas –1 80
Generalsekretär

HAUPTVERWALTUNG

- 2 Meyer-Guckel, Dr. Volker (0 30) 32 29 82–5 00
stellv. Generalsekretär und
Leiter Programm und Förderung
- 3 Anders, Peter –1 84
Leiter Vermögensverwaltung
- 4 Honvehlmann, Dr. Hubert –2 10
Leiter Marketing und Akquisition,
Regionaler Geschäftsführer Nord-Ost
- 5 Kralemann, Moritz (0 30) 32 29 82–5 27
Leiter Presse, Pressesprecher
- 6 Platzek, Rainer –1 13
Leiter Finanzen, Personal, Organisation
- 7 Rey, Dr. Benedikt M. –1 82
Leiter Marketing und Akquisition,
Regionaler Geschäftsführer Mitte-Süd
- 8 Sonnabend, Michael –1 81
Leiter Öffentlichkeitsarbeit

DEUTSCHES STIFTUNGSZENTRUM GMBH

- 9 Steinsdörfer, RA Erich –1 65
Leiter und Geschäftsführer
- 3 Anders, Peter –1 84
stellv. Leiter und Geschäftsführer
- 10 Heuel, Dr. Markus –2 12
Mitglied der Geschäftsleitung
- 11 Stolte, Dr. Stefan –1 16
Mitglied der Geschäftsleitung

SV WISSENSCHAFTSSTATISTIK GEMEINNÜTZIGE GMBH

- 12 Stenke, Dr. Gero –4 26
Leiter und Geschäftsführer
- 13 Kladroba, Dr. Andreas –4 28
Geschäftsführer

STIFTUNG BILDUNG & GESELLSCHAFT

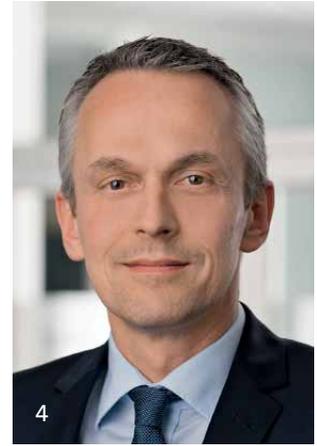
- 2 Meyer-Guckel, Dr. Volker (0 30) 32 29 82–5 00
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
- 7 Rey, Dr. Benedikt M. –1 82
Geschäftsführer

WISSENSCHAFTSZENTRUM BONN

- 14 Lenk, Ulrike (02 28) 3 02–2 20
Geschäftsführerin

BILDUNG & BEGABUNG GEMEINNÜTZIGE GMBH, BONN

- 15 Völmicke, PD Dr. Elke (02 28) 9 59 15–11
Geschäftsführerin



STIFTERVERBAND FÜR DIE
DEUTSCHE WISSENSCHAFT
Barkhovenallee 1
45239 Essen
Hauptstadtbüro:
Pariser Platz 6
10117 Berlin

IMPRESSUM

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.

Verantwortlich

Michael Sonnabend

Konzept und Redaktion

Simone Höfer, Michael Sonnabend, Cornelia Herting,
Nadine Bühring

Gestalterische Konzeption, Grafik und Layout

SeitenPlan GmbH Corporate Publishing, Dortmund

Litho und Druck

Druckerei Schmidt, Lünen

Bildnachweis Bericht

Dominik Asbach (S. 38), David Ausserhofer (U II, S. 2, 55, 60, 61, 64 o. re., 65 re., 73-77, 78 li., 79, 80 li., 81, 82, 83 re., 85, 86 li., 87 li., 88 re., 90 li., 91, 93 re., 95 Bild 1), Bildung & Begabung (S. 37), Katrin Binner/TU Darmstadt (S. 22 Bild 4), BMBF 2013 (S. 29), Bussenius-Reinicke (S. 23, 95 ohne Bild 1, 10, 11), Marc Dahlhoff/Michael Kaprol (S. 95 Bild 10, 11), Deutscher Zukunftspreis/Stephanie Pillick (S. 30)/Ansgar Pudenz (S. 44), Kay Herschelmann (S. 34, 35), Jörg Heupel (S. 19, 88 li., 92 re., 93 li.), HHL (S. 24), Peter Himsel (S. 40, 64 li., u. re., 78 re., 83 li., 84, 89, 92 li.), Michael Hoch/CERN (S. 31), Thomas Hörner/Kraufmann & Kraufmann (S. 80 re., 86 re., 90 re.), Christina Koerte (S. 56, 65 u.), Jan Kruse/Human Empire (S. 28),

Michael Lüders (S. 51), Jens Marquardt/HRK (S. 22 Bild 5), Out of School (S. 41), Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (S. 22 Bild 3), Peter Rigaud (S. 6), ROG (S. 54), Sablotny/MFT (S. 22 Bild 6, 7), Andreas Saldavs (S. 22 Bild 8, 9), Fridjof Stechmann (S. 20), TU Dortmund (S. 22 Bild 1), Mario Vedder (S. 87 re.), Steffen Weigelt (S. 49, 65 o. li.), Wissenschaft im Dialog (S. 27)

Bildnachweis Magazin

Maren Amini (S. 20), David Ausserhofer (S. 6, 8-9), Biomedizinische NMR Forschungs GmbH/Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (S. 12), Saskia Bredenbröcker (Titel/S. 1), BusseniusReinicke (S. 19), Deutscher Zukunftspreis/Ansgar Pudenz (S. 14), Jennifer Fey (S. 15), Michael Herdlein (S. 21, 26), Jörg Heupel (S. 25), Peter Himsel (S. 3, 5, 10), Martin Joppen (S. 16), eugenjost@bluewin.ch (S. 24), Norbert Kiefer (S. 17), SeitenPlan (S. 4), Franziska Senkel (S. 18), Angelika Zinzow (S. 13), Jan Luzar/Saskia Bredenbröcker/Montage SeitenPlan (S. 27)

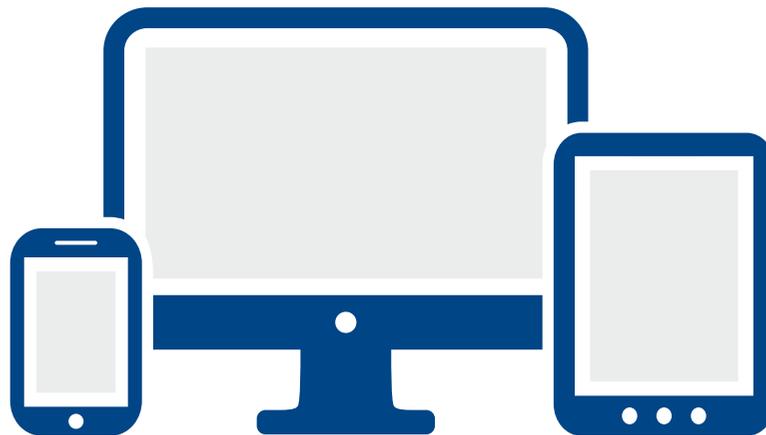
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0723-6530

© Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. 2014

Bezug durch Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.,
Postfach 16 44 60, 45224 Essen





ONLINE-JAHRESBERICHT

Den Jahresbericht des Stifterverbandes gibt es auch als digitale Ausgabe mit multimedialen Inhalten und vielen ergänzenden Informationen. Den Online-Bericht können Sie auf allen Endgeräten lesen – am PC und Laptop ebenso wie auf dem Tablet oder Smartphone.

www.stifterverband-jahresbericht.de

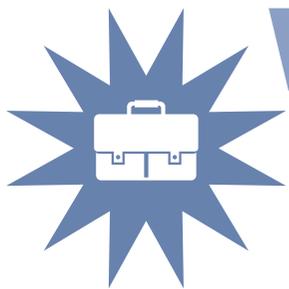


Scannen Sie den Code mit Ihrem Tablet-PC oder Smartphone ein.

STIFTUNGSPROFESSUR TALENTE



STUDIENPIONI



ANALYSE

WISSENSCHAFTSPREI

EXZELLENT



LEHRE

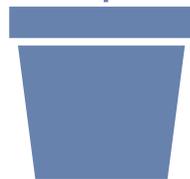


KOOPERATIO

STIPENDIE



SERVICE



CHA

ZIVILGESELLSC